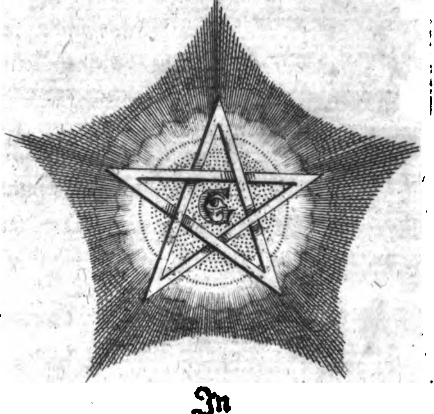






Der Geist der Maurerey.



In moralischen und erläuternden Vorlesungen.

Von
Wilhelm Hutchinson,
Meister der Barnardcastle Loge Konkordia.

Aus dem Englischen übersetzt.

Berlin,
bey Christian Ludewig Stahlbaum.
1780.

Der Geist der Maurerey.

2.-2.

In moralischen und erläuternden Vorlesungen.

Von
Wilhelm Hutchinson,
Meister der Barnardcastle Loge Konkordia.

Aus dem Englischen übersetzt.

Berlin,
bey Christian Ludewig Stahlbaum.
1780.

Gesetzliche Einwilligung.

Da Bruder Wilhelm Hutchinson ein Buch, unter dem Titel: „Der Geist der Maurerey," zusammengetragen, und unsre gesetzliche Einwilligung zu desselben Herausgabe gebeten hat: so wollen wir, nachdem wir das genannte Buch durchgelesen, und es von Nutzen für diese Gesellschaft befunden haben, dasselbe hierdurch empfehlen.

Petre, G. M.
Rowland Holt, D. G. M.
Thomas Noel, E. G. A.
Johann Hatch, Z. G. A.
Rowland Berkley, G. S.

Jakob Heseltine, G. S.

Der alten und ehrwürdigen Gesellschaft der freyen und angenommenen Maurer.

Meine Brüder,

Die nachstehenden Vorlesungen wurden zum Gebrauch der Loge aufgesetzt, der ich verschiedene Jahre hinter einander vorstand. Seit der Zeit habe ich erklärende Anmerkungen hinzugethan, um meine Behauptungen zu beweisen, oder um die Grundsätze des Werks in Exempeln zu zeigen.

Mit der größten Demuth und dem größten Mißtrauen übergebe ich diese Vorlesungen dem Publikum. Sie können dienen, die boshaften Kunstgriffe aufzudecken, wodurch gottlose Menschen die Welt haben hintergehen wollen. Und gelingt es mir bey Ihnen, die pflichtmäßige Ausübung der moralischen Handlungen, die unsere Lehre befiehlt, zu erwecken: so bin ich völlig belohnt.

Der Natur unsrer Gesellschaft, und deren Gesetzen nach, ist es schwer, über die Maurerey zu schreiben. Die offene Sprache, die jeden andere Gegenstand gestatten würde, ist uns nicht erlaubt. Mein Ausdruck wird allen, die nicht Maurer sind, technisch und dunkel scheinen, und bey den Kunstrichtern stehe ich dem höchsten Grade der Strenge ausgesetzt, wenn nicht ihr gutes Herz die moralische Absicht dieses Werks zur Verringerung derer Mängel gelten läßt, die unser mystischer Ausdruck den nachstehenden Blättern anheftet.

Als Häupter dieser Gesellschaft, erfordern der Hochwohlgeb. Lord Petre zuerst, und nach ihm Hr. Holt, und die Beamten der großen Loge von England, meinen gehorsamsten erkenntlichen Dank, für die herablassende Güte, womit sie dieß kleine Werk unter ihren Schutz aufgenommen haben.

My

My Lord Petre,

Zueignungsschriften, my Lord, sind, nach der ursprünglichen Absicht der Verfasser: Bittschriften für ihre Werke, um Schutz unter dem glänzenden Charakter, welchem sie überreichet werden.

Zu demselben Endzwecke, my Lord, unterstehe ich mich, Ihren Namen hier voranzusetzen; und bekenne mich zugleich für

Eurer Lordschaft

ergebensten, gehorsamsten Diener, und getreuesten Bruder,

W. Hutchinson.

Erste Vorlesung.

Die Absicht des Werkes.

Meine Absicht in den nachstehenden Vorlesungen ist: den Graden der Freymaurerey nachzuspühren, und meine Bemerkungen über das Wesen dieser Gesellschaft unter verschiedene Kapitel zu ordnen.

Bey meiner Aufnahme, fielen die Ceremonien mir auf. Ich vermuthete sofort, es läge unter denselben mehr, als dem gemeinen Auge erschien. Als ich auf die Sache Acht hatte, fand ich, daß mein erster Gedanke richtig gewesen; und durch meine Nachforschungen und Entdeckung ihrer Bedeutungen, glaub' ich, hab' ich einigen Grad von Kenntniß in dem erlangt, was den Ursprung der Maurerey, die Ursache ihrer verschiedenen Einrichtungen, die Bedeutung ihrer Symbolen, ihre Wichtigkeit, und zugleich den Vorgang dieser Lehre betrift.

Die Welt, und noch mehr meine Brüder wissen, daß es drey Grade von Maurern giebt: Lehrlinge, Gesellen, Meister. Die Aufnahme, und die weitern Beförderungen, zu und von dem Orden der Lehrlinge, werden nothwendig meine Bemerkungen in drey verschiedne Wege leiten.

Wie die verschiednen Geheimnisse den Maurern offenbart werden, wissen sie allein. So fest hat diese Brüderschaft ihre Treue durch manche Jahrhunderte gehalten, daß dieß der Welt noch immer ein Geheimniß bleibt, troz dem Verderbniß und den Lastern des menschlichen Geschlechts.

Um unser System zu verstehen, müssen wir in das entfernteste Alterthum zurücksehen, und von denen verschiednen Theile sammeln, die bey Bildung unseres Ordens verbunden wurden. Zuerst, müssen wir die Schöpfung der Menschen, und den Zustand unsrer ersten Aeltern im Garten Eden betrachten *).

Ohne Zweifel, wie Adam aus der Hand seines Schöpfers trat, war er das Ebenbild Gottes, von dem er [illegible]

*) 1 B. Mose I, 26. „Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey." V. 27. „Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn." V. 31. „Und Gott sahe an alles, was er gemacht hatte; und siehe da, es war sehr gut." II. 7. „Und Gott der Herr machte den Menschen aus einem Erdenkloß, und blies ihm den lebendigen Odem in seine Nase. Und also ward der Mensch eine lebendige Seele."

unmittelbar ausgieng, war er vollkommen im Ebenmaaß und Schönheit; gebildet in der höchsten Vollkommenheit, deren die menschliche Natur auf Erden fähig war; eingerichtet für Gegenden von Glückseligkeit und Paradies, wo Sünde und Kummer unbekannte Dinge waren; so an Leib und Seele vollkommen, daß er Gottes Gegenwart ertragen konnte, und mit dem Allmächtigen umzugehn vermogte von Angesicht zu Angesicht; *) — so sehr übertraf er die Auserwählten in Israel. Er war begabt mit Verstand in Verhältniß zu seiner Lage, wie einer den der Allmächtige zu besuchen würdigte; sein Herz besaß alle Tugenden unbefleckt; Gaben himmlischer Art; seine Stunden entflossen voll Weisheit, Freude und Entzückung; das Buch der Natur war seinem Begriff geoffenbart, und all ihre Geheimnisse lagen seinem Verstande offen; er wußte, woher und was er war. Selbst dieß war nur ein niedriger Grad seiner Fähigkeit; denn so erstaunlich es uns auch vorkommen mag, so ist es doch unwiderlegliche Wahrheit: er hatte eine hinlängliche Erkenntniß von dem mächtigen furchtbaren Schöpfer der Welt. Er sah ihn mit seinen natürlichen Augen, hörte seine Stimme, verstand seine Gesetze; Gottes Majestät zeigte sich ihm offenbar.

Auf diese Quelle menschlicher Vollkommenheit und Weisheit müssen wir nothwendig zurücksehen, beym

*) 1 B. Mose II, 16. 17. 19. III, 9. 10. 11. 12. 17.

beym Nachdenken über die Wissenschaft und Gelehrsamkeit, die das erste Alter der Welt beglückten. Eingerichtet für solche erhabne Glückseligkeit und hohe Freuden, hingesetzt in Gegenden des Friedens, wo Engel dienten, und die Gottheit umher wandelte, war der Vater des Menschengeschlechts.

Aber, ach! er fiel. Sein Ungehorsam verwürkte all diesen Ruhm und Glück. Entsetzlich, daß selbst mitten in diesem erhabnen Zustande, Satan siegte!

Wollen wir die Veränderung, die Adam bey der Verstoßung aus dem Paradiese befiel, nach der Misgestalt, die die Oberfläche der Erde einnahm, beurtheilen: so mögen wir annehmen, daß der Verbannte, wenn auch nicht am Leibe ungestalt, doch am Verstande verfinstert ward; daß statt Zutrauen und fester Treue, Mißtrauen und Eifersucht Platz nahm, und der Unglaube selbst Zeugnisse umstieß; daß Schlüsse sich nicht auf Definition gründeten, sondern in excentrischen Sätzen herumschweiften; daß Verwirrung sich den Thron der Weisheit, und Schönheit den der Vernunft anmaßte; daß Dorn und Disteln statt jener vortreflichen Blumen der Erkenntniß, die in Eden blühten, aufwuchsen; und daß Dunkelheit das Licht des Begriffs bewölkte.

Ich kann aus keinem uns überlieferten Zeugniß bestimmen, in welchem Grade der Ungehorsam und die Sünde unmittelbar Adams Verstand enger beschränk-

[illegible] Theiles, [illegible] gewiß, daß [illegible] und schreckliche Folgen sehr früh bey Adams Nachkommenschaft sich einfanden. Vermuthlich behielt unser erster Vater sein Gedächtniß in aller seiner Stärke als schrecklichen Theil der Strafe für seinen Ungehorsam. Dieß Gedächtniß lieferte ihm die vollkommnen Bilder, die unvergänglichen Gefühle von dem, was er verloren hatte; und vermehrte dadurch die Bitterkeit dessen, was er erlangt hatte. Durch Hülfleistung seines Gedächtnisses lehrte Adam nothwendig seine Familie die Wissenschaften, die er in Eden begriffen, und die Kenntniß, die er von der Natur und ihrem Gotte erlangt hatte. Natürlich behielten einige derselben diese Lehren der Weisheit, und überlieferten sie getreu der Nachkommenschaft. Ohne Zweifel war die Familie Cains (der das Siegel des Fluches an seiner Stirn trug) der Unwissenheit überlassen. *)

Ueberlieferung hätte die Lehren unsers ersten Vaters gewiß mit der äussersten Treue und Gewißheit fortgepflanzt, da die Menschen vor der Sündfluth das lange Leben genossen, wovon Mosis Bücher uns versichern; aber, durch die ausserordentliche Vermehrung der Menschen auf der Oberfläche der Erde, und ihre Zerstreuung in die verschiedenen Gegenden des Erdballs, fielen die unschätzbaren Lehren der Erkenntniß und der Wahrheit, die sich von den ersten Men- [illegible] schen

*) 1 B. Mose IV, 16. „Also gieng Cain von dem Angesichte des Herrn.“

schen Handschriften, in Verwirrung, und [illegible] rein und vollkommen werden sie nur bey wenigen auf bewahret. Diese wenigen haben, zu unserm großen Troste, sie den kommenden Jahrhunderten überliefert; und diese behielten auch diese allgemeine Weisheit, unverdorben durch die Verwirrung in der [illegible] Sinnung und bewahrten sie so der Nachkommenschaft auf.

So müssen wir nothwendig auf unsern ersten Vater zurücksehen, als den ursprünglichen Bekenner der Verehrung des wahren Gottes, welchem die Religion und die Geheimnisse der Natur zuerst offenbart waren, und von welchem alle Weisheit der Welt im Anfange abgeleitet war. — —

In den Zeiten, da die gegenwärtigen Regeln und Grundsätze unsers Systems der Freymaurerey entstanden, waren die Gemüther der Menschen von Allegorien, Sinnbildern, und mystischen Zeichen eingenommen, worinn bey manchen Nationen verschiedne Wissenschaften, Gebräuche, Einrichtungen und Lehren verhüllt waren. Es war dieß eine Erfindung der frühesten Zeiten; die Priester in Aegypten verheimlichten die Mysterien ihrer Religion vor dem Volke durch Symbolen und Hieroglyphen, die nur die Leute ihres Ordens verstanden. Die Priester in Rom und Griechenland brauchten andere Kunstgriffe, wodurch die Prophezeihungskunst verschleiert ward, nud ihre Orakel waren bloß ihren Brüdern verständlich, die sie dem Volke auslegten.

Diese

Diese Exempel wurden bereitwillig angenommen, um die Wahrheiten der Maurerey zu verbergen. Wie die Blätter der Sibylle, scheinen die Geheimnisse der Brüderschaft, der Welt, solche undeutliche und zerstreute Fragmente zu seyn, indeß sie den Maurern ein übereinstimmendes und wohlverbundenes System überliefern.

Bey der Bildung dieser Gesellschaft, die zugleich religiös und weltlich ist, sah man vorzüglich auf die erste Kenntniß von dem Gott der Natur, und den ihm wohlgefälligen Dienst.

Dieß war die erste Stufe, worauf unsre Meister für gut fanden, die Maurerey zu gründen; sie hatten erfahren, daß alle bürgerliche Bande und Verpflichtungen durch Religion gehalten wurden, daß von ihr alle Verbindungen ausgiengen, die das Menschengeschlecht zu gesellschaftlichen Unterhandlungen vereinigen könnten; und daher legten sie den Eckstein des Gebäudes in den Schooß der Religion *).

In

*) „Die Religion ist alles. Siehe, die Göttin steigt von „den Wolken zum elenden Menschen herab, und bringt „ihm in ihrer linken Hand diese Welt, in ihrer rechten „die künftige entgegen. Die Religion ist die einzige Ge„währ, daß der Mensch ein Mensch sey; sie, die einzige „Stütze, welche den Menschen über ihn selbst hebt; „sogar in dieser Nacht der Schwachheit, des Wechsels, „und des Todes, schenkt sie der Seele eine Seele, die „wie ein Gott handelt. Religion! Versöhnung! eine Zukunft!

In den frühesten Zeiten nach der Sündfluth, ward bey den Nationen, wovon wir Nachricht haben, der Dienst des wahren Gottes mit Bildnissen [illegible] bewölkt, und mit Götzendienst befleckt. Menschen, die in den Lehren der Wahrheit, von denen, die sie [illegible] Weisheit der vorsündfluthigen Menschen behalten hatten, nicht unterrichtet, sondern den Würkungen ihres eigenen Verstandes überlassen waren, entdeckten, es müßte eine große Ursache von der Uebereinstimmung der Natur und der wundervollen Kette ihrer Werke geben. Allein, nach ihrer Unwissenheit, stellten sie den Urheber dieser Werke durch diejenigen Gegenstände dar, welche durch ihre mächtigen Einflüsse auf die sichtbare Welt ihre Bemerkung auf sich zogen: und daher wurden Sonne und Mond Symbolen der Gottheit *).

Mose

„Zukunft! hier ist sicher zu fußen; hier ist fester Fels; „dieser kann uns halten, alles übrige ist See, führt un„ter uns, bestimmt und verschlingt uns endlich. Der „Gerechte ergreift mit seinem festen Anker, sieht „die Erde sich immer fortwälzen, und fühlt von ihrem „eiteln Wirbel nichts." Aus Youngs Nachtgedanken, nach Eberts Uebersetzung.

*) Hams Nachkommenschaft verließ die Lehren ihrer Vorfahren; statt der Gottheit, deren Anbetung sie lehrte, nahmen sie bald die Symbolen an, und verehrten statt des Urquells die Sonne, welche in den ersten Jahrhunderten nach der Sündfluth als Typus oder Emblem der Gottheit angesehen ward.

„Die Nachkommen des Chus, genannt Cuschi„ten, [illegible] die ihre Gebräuche,

„Reli

Mose war in aller Weisheit der Aegypter unterrichtet, aufgenommen zu den Kenntnissen der Weisen dieser Nation, wodurch die Gelehrsamkeit der alten Welt aufbewahrt und heilig gehalten ward, indem sie den Augen der Gottlosen und des Pöbels durch Symbolen und Hieroglyphen verschleiert, und blos Männern ihres eigenen Ordens mit Sorgfalt, Heimlichkeit und Vorsicht mitgetheilt würde. Wir dürfen uns über diese Heimlichkeit nicht wundern, wenn wir bedenken, welche Verfolgung ein der Unwissenheit

„Religion und Sitten in die verschiedenen Theile der „Welt hinbrachten; sie waren die ersten Abtrünnigen „von der Wahrheit, aber groß in weltlicher Weisheit. „Sie trafen in ihren Wanderungen mit andern Völkern zusammen, vornemlich mit den Nebenzweigen ihres Familienstammes, den Mizraim, Kaftorim, und „Kananiten. Alle diese waren von der Linie des Ham, „der bey seiner Nachkommenschaft in höchster Verehrung „war: sie nannten ihn Ammon, erhoben ihn, nach „Verlauf längerer Zeit, zu einem Gotte, beteten ihn, „wie die Sonne, an, und bekamen daher den Namen „Ammonier.

„Die Gottheit, die sie verehrten, war die Sonne. „Aber bald übertrugen sie ihre Namen auch einigen ihrer Vorfahren; daher entstand eine vermischte Religion. „Vornemlich vergötterten sie den großen Patriarchen, „der das Haupt ihres Stammes war, und verehrten „ihn als den Quell des Lichts, und machten die „Sonne nur zum Sinnbilde seines Einflußes und seiner „Macht.„ Aus Bryant's Entwickelung der alten Götterlehre.

heit dieser in Aberglauben versunknen Nation mißfälliges Glaubensbekenntniß hätte auszustehn gehabt. Ferner besaßen diese Weisen die schätzbare Kenntniß der Kräfte der Natur, der Beschaffenheit der Materie, und der Eigenschaften der Dinge, die jenen boshaften und unwissenden Menschen mitzutheilen so gefährlich war, von deren bösen Gesinnung die schrecklichsten Uebelthaten zu besorgen waren; wie uns die erstaunlichen Thaten jener Gottlosen und Unerleuchteten schließen lassen, die mit Mose in seinen, unter dem unmittelbaren Zeichen und Einfluß der Gottheit verrichteten Wunderwerken stritten. *)

Mose entkleidete den Dienst der Gottheit von dem Mantel der Mysterien und Bilder; er lehrte die Juden die Kenntniß von dem Gotte des Weltalls, unbefleckt von den Irthümern der Völker der Erde, unverderbt durch die Erfindungen und Spielereyen der orientalischen Nationen, von welchen er seine ersten Begriffe und Kenntnisse der Gottheit bekommen hatte **).

Die

*) 2 B. Mose VII. 11. 12. 22. VIII. 7 : 18.

**) Der Verfasser der „Abhandlung über die alten heidnischen Mysterien,„ der D. Warburton's Sätze gegen D. Leland vertheidigt, sagt so: — „Die heidnische Gottheit hatte nicht bloß einen ofnen und allgemeinen Gottesdienst, sondern auch einen geheimen, zu welchem keiner zugelassen ward, als die durch Vorbereitungsceremonien, Initiation genannt, ausgewählt waren. Dieser geheime Gottesdienst hieß die Mysterien.

Dieser

Die zweyte Stufe der Freymaurerey gründet sich auf diese Periode: der Tempel zu Jerusalem zeigt die Aufnahme der Gesellen.

B 2 Myst

Dieser gab es wiederum zwey Arten: die grössern und die kleinern. Nach des Bischofs von Glocester Meynung, lehrte man in den kleinern, durch gewisse geheime Gebräuche und Bilder, den Ursprung menschlicher Gesellschaft, und die Lehre vom künftigen Zustande. Sie waren die Vorbereitung zu den größern, und konnten sicher allen Initiirten ohne Ausnahme mitgetheilt werden.

Die Geheimniße der größern Mysterien waren die Lehre von der Einheit, und die Aufdeckung des Irthums der allgemeinen Vielgötterey. Diese wurden nicht allen Wallenden ohne Ausnahme mitgetheilt, sondern nur einer kleinen und auserlesnen Anzahl, die man des Geheimnißes fähig hielt.

Die Initiirten waren durch die feyerlichsten Verbindungen gehalten, ein Leben von der strengsten Frömmigkeit und Tugend anzufangen; daher gab man ihnen alle zu diesem Zwecke nöthige Aufmunterung und Hülfe. Nun war in der heidnischen Welt eine starke Versuchung zu Lastern und Ausschweifungen: die schändlichen Beyspiele ihrer Götter. Ego homuncio hoc non facerem? war die Lossprechungsformel, wenn Jemand seinen Leidenschaften den Zügel schiessen lassen wolte. Diesem Uebel giengen die Mysterien entgegen, und griffen es an der Wurzel an; daher wurden die für fähig gehaltenen Initiirten mit dem ganzen Betruge bekannt gemacht. Der Mystagoge lehrte sie: daß Jupiter, Merkur, Bacchus, Venus, Mars, und der ganze Troß liederlicher Götter, bloß gestorbne Menschen wären, in ih-

rem

Moses besaß auch höhere Kenntniß, als seine ägyptischen Lehrer, durch die Offenbarungen und Eingebungen der Gottheit; er wußte die Bedeutung und kannte die Entzifferung der Hieroglyphischen Charaktere, die dies Volk in ihren Annalen brauchte. Es [illegible] war

rem Leben denselben Leidenschaften und Schwachheiten, wie sie selbst, unterworfen; von andern Seiten aber wären sie Wohlthäter des Menschengeschlechts gewesen; weshalb die dankbare Nachkommenschaft sie vergöttert, und unvorsichtigerweise zugleich mit ihren Tugenden ihre Laster geheiligt hätte.

„Nach solcher Umstürzung der fabelhaften Götter, nahm natürlich der höchste Urheber aller Dinge ihre Stelle ein. Ihn sahen sie, nach ihrem Unterricht, als den Schöpfer des Weltalls an, der alles mit seiner Kraft durchdringt, und alles mit seiner Vorsehung regiert. Doch muß man hierbey bemerken, daß dieser höchste Urheber auf die Art ihnen gezeigt ward, daß die Begriffe der besondern Schutzgötter dabey bestanden, als Wesen, die über Menschen erhaben, Gott aber untergeordnet, und von ihm über verschiedene Theile seiner Schöpfung gesetzt wären. Dies war eine allgemeine, vom Alterthum angenommne Meynung, die nie ein Christ bezweifelte. Was die Geheimnisse der Mysterien bekämpfte, war die gemeine Vielgötterey, die Verehrung gestorbner Menschen.“

„Natürlich hielten diese staatsklugen Männer dies als ein Geheimniß in den Mysterien. Denn, nach ihrer Meynung, würde nicht nur die Vertilgung, sondern auch schon die Herabsetzung ihrer falschen Götter, das angeführte System der gemeinen Vielgötterey zu sehr verwirrt und verstört haben.“

Dies

war ohne Zweifel ein Stück der ursprünglichen Kenntniß, dem Auge durch Charaktere die Gedanken und Empfindungen der Seele auszudrücken zu wissen; aber in der Folge der Zeit ward es durch Symbolen und Hieroglyphen verdunkelt und entstellt. Doch durch eine unmittelbare Dispensation des Himmels erhielt Mose die Kenntniß dieser ursprünglichen Charaktere, und ward dadurch fähig, die Gebote Gottes, die ihm auf dem Berge gegeben wurden, seinem Volke zu offenbaren und der Nachkommenschaft zu überlassen, indem er sie auf steinerne Tafeln schrieb. *)

Natürlich wurden die Israeliten in der Handlung unterrichtet, wodurch ihnen der Wille der Gottheit mitgetheilt ward; dies brachte sie dazu, die Lehren

Dies kann uns auf die Behauptung bringen: daß das Geheimniß der ägyptischen Mythologie Mosen von seinen Lehrern offenbart worden, nemlich die Kenntniß des einzigen Gottes, entkleidet von allen Symbolen und Empfindungen, die das gemeine Volk banden.

*) 2 B. Mose XXXI, 18. „Und da der Herr ausgeredet hatte mit Mose auf dem Berge Sinai, gab er ihm zwo Tafeln des Zeugnisses; die waren steinern, und geschrieben mit dem Finger Gottes.“ XXXIV, 1. Und der Herr sprach zu Mose: Haue dir zwo steinerne Tafeln wie die ersten waren, daß ich die Worte darauf schreibe, die in den ersten Tafeln waren, welche du zerbrochen hast.“ V. 27. „Und der Herr sprach zu Mose: schreibe diese Worte; denn nach diesen Worten habe ich mit dir und mit Israel einen Bund gemacht.“

ihres Anführers und seine Erklärungen des Gesetzes aufzuschreiben, damit sie ihren Kindern erhalten würden. Und wenn wir den Beobachtungen und Vermuthungen gelehrter Reisender trauen; so sind noch auf den heutigen Tag, die beschriebnen Berge Denkmäler der wandernden Hebräer.

Aber, zu dem Fortgang unsers Systems zurück. Man muß nicht denken, daß wir eine Sekte ausmachen, die Religionssätze, welche den Offenbarungen und den Lehren des Sohnes Gottes zuwider sind, annehmen; als wenn wir eine Gottheit unter dem Nahmen des Gottes der Natur verehrten, und die Vermittelung, die gnädigerweise allen treuen Gläubigen angebothen wird, ausschlügen. Die Mitglieder unsrer Gesellschaft bekennen sich heut zu Tage, in der dritten Stufe der Maurerey, für Christen. **Der Vorhang des Tempels ist zerrissen, der Baumeister geschlagen, und wir sind entstanden von dem Grabe der Uebertretung.**

Nach meiner geringen Meynung, kann man nicht annehmen, daß der Namen Maurer, in dieser Gesellschaft beweise, daß der Ursprung, oder das Entstehn derselben, bloß von Baumeistern, Architekten, oder Künstlern herrühre. Zu der Zeit, als Mose die Errichtung der Stiftshütte befahl, *) und als Salomo

*) 2 B. Mose XXXI, 2-7. „Siehe, ich habe mit Namen berufen Bezaleel, den Sohn Uri, des Sohnes Hur, vom

Salomo den Bau des Tempels zu Jerusalem vorhatte, lassen sie unter dem Volke die Männer aus, die mit wahrem Glauben erleuchtet, voll Weisheit und frommen Eifers, und geschickt, diese Werke der Gottesfurcht auszuführen, befunden wurden. Bey diesen Gelegenheiten erschienen unsere Vorfahren der Welt als Baumeister; sie verbanden sich zu einem Körper, unter heilsamen Gesetzen, zur Regierung derer, die bey diesen großen Werken gebraucht wurden. Seit der Zeit haben die, welche sich mit dem Bauen beschäftigen, den Namen Maurer, als ein Ehrenwort und Unterscheidung ihres Gewerbes angenommen. Ich werde versucht zu glauben, daß der Name Mason, (das

vom Stamm Juda; und habe ihn erfüllt mit dem Geist Gottes, mit Weisheit, und Verstand, und Erkenntniß, und mit allerley Werk: künstlich zu arbeiten am Golde, Silber, Erz, künstlich Stein zu schneiden, und einzusetzen, und künstlich zu zimmern am Holz, zu machen allerley Werk. „Und siehe, ich habe ihm zugegeben Ahaliab, den Sohn Ahisamach, vom Stamm Dan; und habe allerley Weisen die Weisheit ins Herz gegeben, daß sie machen sollen alles, was ich dir geboten habe: die Hütte des Stifts u. s. w. —“ XXXVI, 1. 2. „Da arbeiteten Bezaleel und Ahaliab und alle weise Männer, denen der Herr Weisheit und Verstand gegeben hatte, zu wissen, wie sie allerley Werk machen solten zum Dienst des Heiligthums, nach allem, das der Herr geboten hatte. Und Mose rief dem Bezaleel und Ahaliab, und allen weisen Männern, denen der Herr Weisheit gegeben hatte in ihr Herz, nemlich alle, die sich willig darboten und hinzutraten zu arbeiten an dem Werke.“

englische Wort für Maurer) seinen Ursprung aus einer Sprache hat, wo er ein starkes Anzeichen oder Charakter von der Natur der Gesellschaft in sich faßt; und daß er keinen Bezug auf Baumeister hat. Das französische Wort Maison, bezeichnet eine Familie oder besondern Stamm eines Volks. Es scheint, der Name ward zusammengesetzt von μαω σωαν, ich suche das Gerettete, und der Titel Masonry, (Maurerey) ist bloß verdorben von μεσουρανεω, ich bin in der Mitte des Himmels, oder von μαζουροθ, Himmelszeichen, Hiob XXXVIII. 32. Diese Vermuthung wird durch unsre Sinnbilder erhöht *).

Ich wäre geneigt zu behaupten, daß der Name Mason ein Mitglied einer Religionsparthey bedeutet,

*) Die Namen Mason und Masonry müssen wahrscheinlich aus dem Griechischen herkommen, da die griechische Sprache von ihnen angenommen worden, wie im Verfolg dieses Werkes in verschiednen Beyspielen gezeigt wird. Die Druiden, wenn sie etwas schriftlich abfaßten, gebrauchten das griechische Alphabet; und ich wage zu behaupten, die vollkommenste Ueberbleibsel der Druidischen Gebräuche und Ceremonien, die noch unter den Menschen gefunden werden, sind in den Ceremonialien der Maurer aufbehalten. Meine Brüder werden im Stande seyn, sie mit grösserer Genauigkeit zu verfolgen, als ich die Freyheit habe, sie dem Publikum zu erklären. Die ursprünglichen Namen Mason und Masonry mögen wahrscheinlich herkommen, oder verderbt seyn von μυστηριον, ein Geheimniß, und μυστης, ein Jnitiirter.

[illegible], und einen Bekenner und Verehrer der Gottheit, die im Mittelpunkt des Himmels ihren Sitz hat.

Der Beweiß: daß diese verschiednen Sätze in der Maurerey wahr sind, und die Darstellung der Wichtigkeit des Ordens für die Maurer selbst, soll der Inhalt der nachstehenden Vorlesungen seyn.

Die Grundsätze der Moral werden uns scharf anbefohlen; Menschenliebe und Bruderliebe sind unsre unumgängliche Schuldigkeit. Wie sie uns vorgeschrieben, und ihre Ausübung bewürkt werden, davon sollen gleichfalls nachstehende Blätter handeln.

Meine erste Absicht in diesen Vorlesungen war nicht bloß, meinen Brüdern die Natur ihres Bekenntnißes zu erklären, sondern auch der Welt zu bezeugen, daß unsre Mysterien wichtig sind, und den Vorwurf zu heben, der diese Gesellschaft wegen der Laster, Unwissenheit, oder Regellosigkeit einiger ausschweifenden Menschen, die unter den Maurern gefunden worden, befallen hat. Solten die Vergehungen einiger Wenigen, eine ganze Gesellschaft beflecken und beschimpfen, oder Schande und Verachtung auf eine Verbindung verschiedner Menschen bringen; so giebt es auf Erden keine Gesellschaft, sie sey geistlich oder weltlich, die nicht könne angegriffen werden.

Zweyte Vorlesung.

Ueber die Gebräuche, Ceremonien und Einrichtungen der Alten.

Es ist kein Zweifel, daß unsre Ceremonien und Mysterien von den Gebräuchen, Ceremonien, und Einrichtungen der Alten abgeleitet sind, und zwar einige derselben aus den entferntesten Jahrhunderten. Unsere Moral ist von den Grundsätzen der griechischen Weltweisen entstanden, und durch die christliche Offenbarung vervollkommet.

Die Stifter dieser Verbindung sahen auf den Fortgang der Religion; und drückten denselben in Symbolen aus, sowohl in der ersten Stufe, als in dem weitern Fortschritt der Maurer. — Die Kenntniß des Gottes der Natur macht den ersten Stand unsers Systems aus; der Gottesdienst nach dem jüdischen Gesetz wird auf der zweyten Stufe der Maurerey vorgestellt; und die christliche Haushaltung wird in dem letzten und höchsten Grade abgebildet.

Es ist äußerst schwer, mit einigen Grade von Gewißheit, den genauen Ursprung unsrer Symbole nachzuspüren, oder von wannen unsre Ceremonien

oder Mysterien vornemlich hergeleitet worden. — Ich will einige alte Einrichtungen auszeichnen, wovon sie können entsprungen seyn.

Die Assidäer, (eine Sekte unter den Juden, die sich in die Gerechten und die Barmherzigen theilten,) die Väter und Vorfahren der Pharisäer und Essener, erhoben ihre Ueberlieferungen über das geschriebne Wort, und bekannten sich zu einer Strenge und Heiligkeit, die das Gesetz übertraf. Endlich fielen sie in den Irrthum der Sadduzäer, indem sie die Auferstehung, und den Glauben an Belohnungen und Strafen nach diesem Leben verwarfen.

Die Essener *) waren von sehr entferntem Alterthum; und einige Gottesgelehrten behaupten, sie wären

*) „Die Abstammung des Worts Essaei oder Esseni sind verschieden; die, welche ich vorziehe, ist von dem syrischen Worte Asa, das θεραπεύειν, Krankheiten heilen, bedeutet. Denn, obgleich sie sich vornemlich auf das Studium der Bibel legten, trieben sie doch auch die Arzneykunst.“

„Der Anfang dieser Sekte, und von wem, oder wann sie entstand, ist schwer zu bestimmen. Einige machen sie so alt, wie die Rechabiten, und behaupten, daß diese nur durch den Zusatz einiger Regeln und Gesetze von den Keniten, die Richter I, 16. vorkommen, unterschieden waren. So würden die Essener folglich so alt seyn, als der Ausgang der Israeliten aus Aegypten; denn Jethro, Mose's Schwiegervater, war, wie es in der Schrift heißt, ein Kenite. Aber keines von beiden scheint bewiesen

ren so alt, wie der Ausgang der Kinder Israel aus Aegypten. Vielleicht entstanden sie von der Zerstreu-

ung

wiesen werden zu können; denn die Rechabiten werden nicht in der Schrift erwähnt als eine besondre Verbindung oder Sekte Menschen, sondern als eine abgetheilte Familie, Geschlechtsverwandtschaft, oder Volkesstamm; 4 B. Mose XXIV, 2. „Zweitens bauten die Rechabiten keine Häuser, sondern wohnten in Zelten; sie beschäftigten sich nicht mit Hauswirthschaft; sie säeten und pflanzten nicht, bauten keine Weinberge, und hatten auch keine; Jeremia LV, 7. „Die Essener im Gegentheil wohnten nicht in Zelten, sondern in Häusern, und legten sich vornemlich auf Haushaltungsgeschäfte. Einer unter den jüdischen Lehrern sagt: die Essener wären Nasiräer; aber das ist unmöglich. Denn das Gesetz befahl den Nasiräern, während ihres Gelübdes, sich an der Thür der Stiftshütte oder des Tempels darzustellen, 4 B. Mose VI. Nun aber hatten die Essener keinen Zutritt zum Tempel. Also, wann und von welchem Urheber diese Sekte ihren Ursprung nahm, ist ungewiß. Der erste, den ich mit dem Namen eines Esseners erwähnt finde (beym Josephus XIII, 19.) ist ein gewisser Judas, der zu den Zeiten des Aristobulus, des Sohns von Johannes Hyrkanus, lebte, ohngefähr 100 Jahre vor der Geburt unsers Erlösers. Allein, die Sekte war von höhern Alterthum; denn alle drey Sekten: Pharisäer, Sadducäer, und Essener, waren schon zu den Zeiten Jonathans, des Bruders von Judas Makkabäus, welches 50 Jahre vor Aristobulus war. Gewiß ist es, daß diese Sekte fortdauerte, bis auf die Zeiten unsers Erlösers, und noch nachher. Philo und Josephus reden von ihnen, als zu ihren Zeiten lebend. Was mag dann wohl die Ursache seyn, daß ihrer im Neuen Testament

nicht

zu ihrer Nation, die sich nach ihrer Gefangenschaft nach Babylon zutrug. Der Hauptcharakter

dieser

nicht gedacht wird? Ich antworte: erstlich, ihre Anzahl scheint zu den Zeiten Philo's und Josephus nicht groß gewesen zu seyn, ohngefähr 4000, deren Zerstreuung in viele Städte die Sekte schwächten; und vielleicht waren in Jerusalem, bey Lebzeiten unsers Erlösers, nur wenige oder gar keine. Zweitens, nach Anleitung der Geschichtsbücher, finden wir sie friedliebend und ruhig, keinem widerstreitend, und daher also nicht der Bestreitung so unterworfen, als die Pharisäer, und Sadducäer, die einander entgegen waren, sich aber beyde gegen Christus vereinigten. Drittens, warum können sie nicht eben sowol im Neuen Testament übergangen seyn (vornemlich da sie sich ruhig ohne Streit mit andern verhielten,) als die Rechabiten im Alten Testament, die nur Einmal, und nur im Vorbeygehn, erwähnt werden; obgleich dieser Orden fast 300 Jahr eher bestanden hatte, als der Prophet Jeremias ihnen dies Zeugniß giebt? Denn, zwischen Johannes, dem Zeitgenossen Jonadabs, und Zedekia bemerken die Zeitforscher den Raum vieler Jahre. Endlich, wenn der Namen der Essener nicht in der Schrift gefunden wird, so finden wir doch in Paulus Briefen die Widerlegung mancher Dinge, die in der Essener Schule gelehrt wurden. Von dieser Art ist der Rath, den er dem Timotheus giebt, 1 Timoth. V, 23. Trinke nicht mehr Wasser, sondern brauche ein wenig Weins. Wiederum 1 Timoth. IV, 3. Sie verbieten ehelich zu werden, und zu meiden die Speise — sind Lehren der Teufel. Aber vornemlich Colosser II, wo der Apostel an manchen Stellen gerade auf sie zu zeigen scheint: Lasst Niemand euch Gewissen machen

über

dieser Sekte war: sie zogen die Einsamkeit vor, waren mäßig, waren arbeitsam, hatten alles in Gemeinschaft, bezeigten die höchste Ehrfurcht vor den moralischen Regeln des Gesetzes, vernachläßigten die Ceremonialgesetze, außer was Reinlichkeit des Leibes, Beobachtung des Sabbaths, und Bringung eines jährlichen Geschenks zum Tempel zu Jerusalem, betraf.

über Speise oder über Trank (V. 16.) Laßt euch Niemand das Ziel verrücken, der nach eigner Wahl einhergeht in Demuth und Geistlichkeit der Engel (V. 18.) τι δογματιζεσθε; Was laßt ihr euch fangen mit Satzungen? Der Apostel gebraucht das Wort δογματα, welches bey den Essenern ihre Satzungen, Aphorismen, oder Konstitutionen bedeutete. Im folgenden Vers giebt er ein Exempel einiger genauern Umstände: du solst das nicht angreifen, du solst das nicht kosten, du solst das nicht anrühren, (V. 21.) Nun durften aber die Jünger von der Essener Sekte nicht die Aeltern anrühren; und in ihrer Diät, war ihr Kosten eingeschränkt auf Brod, Wasser, Salz, und Isop. Und diesen Satzungen unterzogen sie sich δια ποθον σοφιας, wie Philo sagt, aus Liebe zur Weisheit; aber der Apostel sagt endlich, (V. 23.) diese Dinge hätten nur λογον σοφιας, einen Schein der Weisheit. Und wie Philo die Religion der Essener mit dem Namen θεραπεια, religiöse Verehrung, belegt, so nennt sie der Apostel in demselben Verse, εθελοθρησκειαν, selbsterwählte Geistlichkeit: ja, wo Jener ihre Lehre πατριαν φιλοσοφιαν, eine gewisse von ihren Voraltern durch Tradition erhaltne Philosophie nennt, da befiehlet Paulus sich vor der Philosophie in Acht zu nehmen (V. 8.)“ Aus Godwyn's Moses und Aaron.

kauf. Nie verbanden sie sich mit Weibern, noch ließen sie dieselben in ihren einsamen Wohnungen zu. Durch die heiligsten Eyde, obgleich sie überhaupt dem Schwören oder Schwörenlassen nicht geneigt waren, verbanden sie alle, die sie unter sich aufnahmen, zur Beobachtung der Frömmigkeit, Gerechtigkeit, Treue, Sittsamkeit, zur Verbergung der Geheimnisse der Brüderschaft, zur Bewahrung der Bücher ihrer Lehrer, und zur sorgfältigen Nennung der Namen der Engel. Sie nahmen an, Gott sey umgeben mit geistigen Wesen, die Mittler bey ihm wären, und darum müßten verehrt werden. Zweytens, die Seele werde durch den Körper verunreinigt, und alle körperliche Vergnügungen beleidigten die Seele, welche sie für unsterblich hielten, obgleich sie die Auferstehung des Leibes leugneten, als welche die Seele wieder in Sünde stürzen würde. Drittens, es sey ein großes Geheimniß in Zahlen, vornemlich in der Zahl Sieben; daher legten sie dem siebenten oder Sabbathtage eine natürliche Heiligkeit bey, welche sie strenger als die andern Juden beobachteten. Sie brachten ihre Zeit meistens in Betrachtung hin, und enthielten sich jeder Lust der Sinne. Die Essener führten ihre Grundsätze in die christliche Kirche ein; und die Gelehrten beweisen, daß Paulus, in seinen Briefen an die Epheser und Kolosser, vornemlich die Sätze dieser Sekte tadelt.

„Es gab zwey Arten Essener: einige waren „Theoretiker, übergaben sich ganz der Betrachtung; „andere

„andere Praktiker, arbeitsvoll und mühsam in den „täglichen Geschäften der Künste oder Handarbeiten, „worinn sie am geschicktesten waren. Von den lez„tern handelt Philo in seinem Buche, das den Titel „führt: Quod omnis vir probus; von den erstern in „dem folgenden Buche, unter dem Titel: De vita contemplativa.„ Godwyn's Moses und Aaron.

Den Essenern war der Zutritt zum Tempel versagt.

Die Praktiker und Theoretiker kamen beyde in ihren Aphorismen oder Satzungen überein; aber in einigen Umständen waren sie verschieden.

1) Die Praktiker wohnten in Städten; die Theoretiker vermieden die Städte, und wohnten in Gärten und einsamen Dörfern.

2) Die Praktiker brachten den Tag hin in Handarbeiten, Schaafzucht, Bienenwartung, Ackerbau, u. s. w.; sie waren Künstler. Die Theoretiker brachten den Tag in Betrachtung und Gebet hin; daher wurden sie, vorzugsweise, vom Philo die Betenden genannt.

3) Die Praktiker durften jeden Tag zu Mittag und zu Abend essen; die Theoretiker nur zu Abend.

Die Praktiker hatten für gewöhnlich jeder seine Schüssel mit Wassersuppe und Brod; die Theoretiker bloß Brod und Salz. War Jemand von feinerem Gaumen, dem ward Isop zu essen erlaubt; ihr Getränke für beyde, war gemeines Wasser.

Einige

Einige glauben, daß diese Theoretiker christliche Mönche wären; aber das Gegentheil erhellet aus folgenden Gründen.

1) In dem ganzen Buche Philo's über die Theoretiker, findet sich kein Wort, weder von Christus noch Christen, von Evangelisten oder Aposteln.

2) Die Theoretiker sind in diesem Buche Philo's, keine neue Sekte von jungem Ursprunge, wie die Christen damals waren; das zeigt sich klar aus Philo's eigenen Worten, indem er die Lehre der Essener eine [illegible] nennt, eine durch Tradition von ihren Voreltern auf sie gekommene Philosophie.

In dem griechischen Alterthum finden wir ein Fest, das der Ceres *) zu Ehren in Eleusis, einer Stadt

*) „Es war die berühmteste und mysterioseste Feyerlichkeit von allen in Griechenland; daher heißt sie oft, vorzugsweise, die Mysterien; und so abergläubisch sorgfältig waren sie, die heiligen Gebräuche zu verbergen, daß, wenn Jemand einige davon offenbarte, so glaubte man von ihm, er hätte sich ein göttliches Gericht auf sein Haupt gezogen, und man hielt es für unsicher, mit ihm in einem Hause zu wohnen; daher ward er als ein öffentlicher Missethäter ergriffen, und mußte den Tod leiden. Ja die Heimlichkeit dieser Gebräuche war so groß, daß, wenn Jemand, der nicht gesetzmäßig eingeweiht war, von Ungefähr, aus Unwissenheit oder Irrthum, bey den mysteriösen Gebräuchen gegenwärtig war, ein solcher getödtet wurde. Die Versäumung der Einweihung ward als ein sehr gehässiges Verbrechen an-

Stadt in Attika, gefeyert ward, wo die Athenienser mit großem Pomp und vielen Ceremonien, die [illegible] Gebräu-[illegible] besehen; so daß es ein Stück der Anklage ausmachte, wes-falls Socrates zum Tode verurtheilt wurde. Leute, die der Zauberey oder eines andern gehässigen Lasters überführt, oder die, wenn gleich unfreywillig, einen Mord begangen hatten, waren von diesen Mysterien ausgeschlossen. In spätern Zeiten wurden gewisse Einrichtungen gemacht, die die kleinern Mysterien hiessen, und als Vorbereitung zu den grössern gebraucht wurden; denn Niemand ward zu den grössern aufgenommen, als der sich in den kleinern schon gereinigt hatte. Die, welche zu den grössern sollten zugelassen werden, brachten ihr Opfer ein Jahr nach der Reinigung, deren geheime Gebräuche (einige wenige ausgenommen) nur die Priester [illegible] ihnen [illegible] würden. Die Art der Aufnahme war so: die Kandidaten wurden mit Myrten gekrönt, und des Nachts in einen Platz hereingelassen, der μυστικος σηκος, der mystische Tempel, hieß: ein Gebäude so groß und vielfassend, daß das weiteste Theater es kaum übertraf. Bey ihrem Hereintreten reinigten sie sich, indem sie ihre Hände in heiligem Wasser wuschen; zugleich wurden sie ermahnt, sich mit reinem und unbeflecktem Herzen darzustellen, ohne welches die äussere Reinlichkeit des Körpers auf keine Weise annehmlich seyn würde. Hierauf wurden die heil. Mysterien ihnen aus einem Buche πετρωμα genannt, vorgelesen. Dies Wort kommt von πετρα, Stein her, weil das Buch nichts anders, als zwey Steine passend zusammengekittet war. Darauf legte der initiirende Priester, der Hierophantes hieß, einige Fragen vor, welche sie in vorgeschriebener Form beantworteten, wie man in Meursius Traktat von diesem Feste sehen kann. Nach diesem folg-

Gebräuche begiengen. Die Geschichtschreiber sagen uns: diese Gebräuche waren eine geheimnißvolle Vorstellung dessen, was die Mythologen von dieser Göttinn lehrten; und sie waren so heiliger Natur, daß nichts geringeres, als der Tod, die Strafe der Entdeckung war.

Es gab ein anderes großes Fest, das die Griechen in Platäa feyerten, dem Jupiter Eleutherius zu Ehren. Die Versammlung bestand aus Gesandten von [illegible] ten sich ihnen wunderbare und Erstaunen erregende Gegenstände; bald schien der Ort, wo sie waren, um sie herum erschüttert zu werden; bald war er hell und glänzend durch Licht und strahlendes Feuer, und dann wiederum mit schwarzer Finsterniß und Schrecken bedeckt; bald wurden die Zuschauer durch Donner und Blitz, bald durch fürchterliches Geräusch und Geheul, bald durch schreckliche Erscheinungen betäubt. Die Kleider, worin sie aufgenommen wurden, wurden heilig gehalten, und eben so wirksam, Schaden abzuwenden, als Zaubereyen und Beschwörungen."

Die Hauptperson, die bey der Aufnahme ein Amt hatte, hieß Hierophantes, d. i. ein Offenbarer von heiligen Geheimnissen. Der Hierophant hatte drey Gehülfen; der erste derselben hieß von seinem Amte Δᾳδοῦχος, d. i. Fackelträger; der andre Κῆρυξ oder der Herold; der dritte wartete beym Altar auf, und hieß daher ὁ ἐπὶ βωμῷ. "Der Hierophant, sagt man, war ein Sinnbild des großen Schöpfers aller Dinge, der Δᾳδοῦχος der Sonne, der Κῆρυξ des Merkurs, und ὁ ἐπὶ βωμῷ des Mondes."

von fast allen Städten Griechenlandes, und die Gebräuche, die zu Ehren des Jupiters, als Beschützers der Freyheit, eingesetzt waren, wurden mit der äußersten Pracht und dem feyerlichsten Pompe begangen.

In Balsara, und längst den Ufern des Jordans, kennt man eine Sekte Christen, die sich St Johannes-christen nennen; aber, da ihr Bekenntniß die Verbindung der dritten Person in der Dreyeinigkeit ausschließt, so sollte ich glauben, daß kein Theil unsers Systems von ihnen abgeleitet ist. Ihre Ceremonien und Geheimnisse gründen sich auf Tradition, und sie gestatten nicht, daß kanonische Bücher unter ihnen aufgenommen werden.

Bey Einsetzung der Orden der Ritterschaft, waren die Augen der Stifter auf verschiedne heilige Ceremonien gerichtet, nach der allgemeinen Sitte der alten Zeiten. Ritter des Betordens mußten ihr Haar beschneiden, ihren Bart abscheeren, wurden die ganze Nacht vor ihrer Aufnahme allein in der Kapelle verschlossen, um da die feyerlichen Stunden in Fasten, Nachdenken und Gebet hinzubringen; sie weiheten ihr Schilde dem Altar, als Geweihte zum Dienste des Himmels, und nahmen einen Wahlspruch an, der ihr Gelübde ausdrückte: Tres in uno, in Rücksicht auf die Verbindung der drey theologischen Tugenden. Verschiedne Ritterorden tragen ein Kreuz auf ihren Mänteln. Der Christusorden in Liefland, der 1205. gestiftet ward, trug dieß Zeichen, und

und hatte den Namen Schwertbrüder. Der Orden des heil. Geistes trägt ein goldenes Kreuz.

Eine alte Schrift, die unter den Maurern mit grosser Ehrfurcht aufgehoben wird, zieht hier meine Aufmerksamkeit auf sich, da sie uns entdeckt, was die alten Maurer als den Grund ihres Bekenntnisses ansahen. (S. den Anhang.)

Diese Schrift soll von der Hand König Heinrichs des Sechsten kommen, der im Jahr 1422. zu regieren anfieng; sie ist in Form von Fragen über die Entdeckung des Wesens der Maurerey abgefaßt.

Diese alte Nachricht sagt uns: daß „das Geheimniß der Maurerey ist eine Kenntniß von der Natur und deren Würkungen.„ (S. den Anhang.)

Daß „diese Wissenschaft in Osten *) entsprungen.„ Von Osten, weiß man wohl, verbreitete sich die Gelehrsamkeit zuerst in die westliche Welt, und

*) Ezechiel XLIII, 2. Und siehe, die Herrlichkeit des Gottes Israel kam vom Morgen, und brausete, wie ein groß Wasser brauset, und es ward sehr licht auf der Erde von seiner Herrlichkeit. XLIV, 2. 3. Das Thor gegen den Morgen soll zugeschlossen bleiben, und nicht aufgethan werden; und soll Niemand dadurch gehen, ohne allein der Herr, der Gott Israel, soll dadurch gehn; und soll zugeschlossen bleiben. Doch den Fürsten ausgenommen; denn der Fürst soll darunter sitzen, das Brodt zu essen vor dem Herrn.

kam nach Europa. Osten war ein Ausdruck, den die Alten brauchten, Christus anzudeuten; in diesem Verstande finden wir das Wort Ἀνατολὴ bey den Propheten gebraucht.

Daß „die Phönizier zuerst diese Wissenschaft einführten. *)„

Daß

*) Es ist die Meynung vieler grossen Alterthumsforscher, daß die Druiden in Britannien ansässig waren, ehe sie einen Fuß in Gallien gewonnen hatten. Die Anführung der Beweisstellen dazu würde mein Werk zu weitläuftig machen. Um zu zeigen, wie früh die Lehren und Sätze der östlichen Nationen diesem Lande konnten mitgetheilt werden, muß ich einige Bemerkungen von Gelehrten anführen.

Arthur Agard, deputirter Kämmerer des Schatzes (Deputy Chamberlain of the Exchequer) 1570 (s. Bibl. Cotton. Faustina, E. V.) sagt, indem er von den Vermessungen der Ländereyen in diesem Lande redet: „Unsere von den Trojanern entspringende Nation brachte von da dieselbe Ordnung, die dort beobachtet ward, mit; unsre Länder wurden nach Hides (Häuten) vermessen, ein Wort, dessen Abstammung von der That der Dido, die Virgil erzählt, herkömmt; denn das Wort hydis findet sich in keiner andern Sprache als der unsrigen.“

Der gelehrte D. Stukeley glaubt, daß „ganz ungezweifelt unsre ersten Brittischen Vorfahren vom Geschlecht Abrahams waren, aus der Arabischen Linie von Hagar und Keturah, nemlich den Ismaeliten und Midianiten, die mit dem Tyrischen Herkules hieher kamen, Zinn zu suchen.“ Nach vielen Beweisen und Auktoritäten

daß Pythagoras nach Aegypten und Syrien reisete, und diese Geheimniße mit nach Griechenland brachte."

Alle Gelehrten wissen, daß Pythagoras nach Aegypten reisete, und da in mehrere verschiedene Priesterorden aufgenommen ward, die in den damaligen Zeiten ihre Gelehrsamkeit geheim vor dem Volke hielten. Er machte aus jedem geometrischen Lehrsatz ein Geheimniß, und ließ nur die zu dessen Kenntniß, die vorher ein fünfjähriges Stillschweigen ausgestanden hatten. Er wird für den Erfinder des 47sten Satzes beym Euklides *) gehalten, wofür er in der Freude seines Herzens, eine Hekatombe soll geopfert haben.

ten, diese Behauptung zu unterstützen, fügt er hinzu: „und diese Dinge beweisen sich wechselsweise einander, sowol daß sie hieher zur See von der phönizischen Küste kamen, als die erwähnten Künste mit sich aus Osten brachten."

Wenn man auch nur eine Wahrscheinlichkeit in diesen Meynungen annimt, so folgt, daß die Druiden von dort her zugleich ihre theologischen Grundsätze und ihre Religionsgebräuche herleiteten. Die heiligen Hayne, die unbehauenen Altäre, die steinernen Pfeiler, die geweihten Kreise, Sinnbilder der Ewigkeit, waren von den Sitten der Hebräer und der östlichen Völker angenommen.

*) Der 47ste Satz des Euklides, den man dem Pythagoras zuschreibt, befindet sich im ersten Buch, und ist folgender:

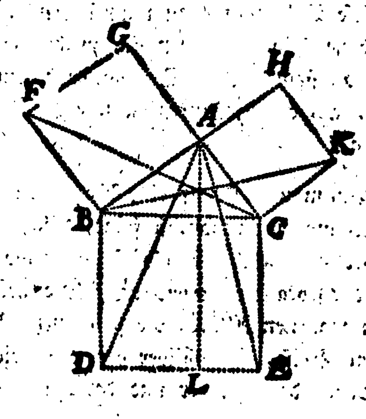
Er kannte das wahre Weltsystem, das durch Kopernikus wieder auflebte.

Die Nachricht (s. d. Anhang,) sagt gleichfalls: daß Pythagoras eine große Loge zu Krotona in Großgriechenland errichtete, und viele Maurer machte; einige derselben reisten nach Frankreich, und [illegible] machten.

Lehrsatz:

„In jedem rechtwinklichten Dreyeck ist das Quadrat, das auf die dem rechten Winkel gegenübergespannte Linie (die Hypothenuse) gesetzt ist, den Quadraten gleich, die auf den Linien stehen, welche den rechten Winkel einschliessen, (auf den Katheten).“

Beweis.



In geometrischen Auflösungen und Beweisen von Größen ist dieser Satz von vorzüglichem Nutzen, und wir behalten dies Exempel als ein Denkmal des Pythagoras.

machten die Maurer; von welchen, in Verfolg der Zeit, die Kunst nach England herüber kam. — Man sieht hieraus, daß die Schüler dieses Weltweisen, die in der Krotonischen Schule von ihm in die Wissenschaften und das Naturstudium, welche beyde er auf seinen Reisen erlangt hatte, eingeweiht waren, sich in der Welt zerstreuten und die Lehrsätze ihres Meisters verbreiteten. *)

Dieselbe Nachricht (Anhang) sagt: daß Maurer das menschliche Geschlecht in den Künsten des Ackerbaues, der Baukunst, Sternkunde, Meßkunst, Rechnen, Tonkunst, Dichtkunst, Chemie, Regierungskunst, und Religion unterrichten.

Ich will sofort anzeigen, wie weit dieses Stück der Nachricht mit dem, was Pythagoras lehrte, übereinstimmt.

Die pythagorische Tetraktis war: ein Punkt, Linie, Oberfläche, Körper. Sein philosophisches System ist dasjenige, worinn man die Sonne als ruhend im Mittelpunkt unsers Planetensystems, und die Erde jährlich um sie herum getrieben annimmt, und folglich einerley mit dem Kopernikanischen.

Es scheint, dieß System ward von den Maurern angenommen, im Gegensatz und als Unterscheidungs-

 zeichen

*) Hieraus würde scheinen, daß unsre Druiden ihren Ursprung in Gallien hatten; aber Alterthumsforscher in neuern Zeiten sind der Meynung gewesen, daß sie ursprünglich in Britannien entstanden.

zichen von denjenigen, die das mosaische Gesetz haben.

Unter den Juden war eine Gesellschaft von Leuten, Masorethen genannt. In Godwyn's Moses und Aaron wird von ihnen diese Nachricht gegeben: „Ihr Namen entstand von Masar, d. i. tradere, „überliefern, und Masor, eine Ueberlieferung, die „von Hand in Hand auf die Nachkommenschaft ohne „Schrift gekommen ist; so wie es die Pythagoräer und „Druiden zu machen pflegten.“

Pythagoras lebte zu Samos, zur Zeit der Regierung Tarquins, des letzten römischen Königs, im Jahr der Erbauung Roms 220. oder nach Livius, zur Zeit der Regierung des Servius Tullius, im Jahr der Welt 3472. Seine außerordentliche Begierde nach Kenntnissen trieb ihn zu Reisen an, um seinen Geist mit der Gelehrsamkeit der verschiednen Länder, die er besuchte, zu bereichern. Er war der erste, der den Namen Philosoph, d. i. Liebhaber der Weisheit, annahm; dieses zeigt, daß er sich nicht den Besitz der Weisheit, sondern nur das Verlangen nach dessen Besitze zuschrieb *). Seine Grundsätze der

*) In Godwyn's Moses und Aaron, in der Stelle über die Essäer, haben wir folgende Vergleichungen zwischen ihren Grundsätzen und den Lehren des Pythagoras. „Ihre Dogmata, ihre Satzungen und Einrichtungen trafen in manchen Stücken mit denen des Pythagoras zusam-

der Moral waren bewundernswürdig; denn er wollte, das Studium der Weltweisheit sollte bloß dahin abzwecken,

zusammen. Daher will ich erstlich die des Pythagoras nennen, und dann die Essäer anführen. Sie folgen so:

1) „Die Pythagoräer bekannten sich zu einer Gemeinschaft der Güter. So auch die Essäer; sie hatten eine gemeinschaftliche Börse oder Kasse; keiner war reicher, keiner ärmer als der andere. Aus diesem allgemeinen Schatze versorgte jeder seine Bedürfnisse ohne Erlaubniß zu bitten, und half der Noth anderer; nur durften sie keine ihrer Verwandten unterstützen, ohne Erlaubniß vom Aufseher zu haben. Unter sich kauften und verkauften sie nicht, sondern jeder half des andern Mangel ab durch einen freundschaftlichen Wechseltausch; ja, es war erlaubt, was einer brauchte von dem andern zu nehmen ohne Tausch. Sie leisteten einander wechselsweise die Pflichten der Bedienung; denn Herrschaft und Dienerschaft kann nicht bey Gemeinschaft der Güter bestehen. Auf ihren Reisen nahmen sie, ausser Vertheidigungswaffen, nichts mit sich; denn wo sie in einer Stadt oder einem Dorfe ankommen, begaben sie sich zu der Brüderschaft der Essäer, und wurden da wie Mitglieder derselben unterhalten. Und bey aufmerksamer Lesung des Josephus finden wir, daß die Essäer einer jeden Stadt sich wieder in Eine grosse Brüderschaft oder Gesellschaft verbanden. Jede Gesellschaft hatte zwey Arten Beamte: Schatzmeister, die auf die allgemeine Kasse sahen, den Lebensunterhalt besorgten, jedem sein Tagewerk und andere gemeinschaftliche Bedürfnisse anwiesen; andere, die die Fremden besorgten.

2) „Die Pythagoräer vermieden die sinnlichen Vergnügungen. So auch die Essäer; dahin gehört, daß

sie

götter, den Menschen zu einer Aehnlichkeit der Gottheit zu erheben. Er machte Einheit zum Grundsatz aller

sie das Oel scheueten, wenn es jemand von ohngefähr berührte, wischten sie es so fort ab."

3) „Der Pythagoräer Kleidung war weiß. So auch der Essäer ihre, weiß, anständig aber nicht kostbar. Wenn sie einmal eine Kleidung anlegten, trugen sie sie immer fort, bis sie zunichte getragen oder zerrissen war."

4) „Die Pythagoräer verboten die Eide, so auch die Essäer. Sie hielten den für einen ausgezeichneten Lügner, dem man nicht ohne Eidschwur glauben konnte."

5) „Die Pythagoräer hielten ihre Aeltern in vorzüglicher Hochachtung; so auch die Essäer. Die Verbindung oder die ganze Gesellschaft war in vier Stände oder Ordnungen getheilt, nach ihrem Alter; und wenn von ohngefähr einer der obersten Ordnungen einen der unterern berührt hatte, so hielt er sich für befleckt, als wenn er einen Heiden berührt hätte."

6) „Die Pythagoräer tranken Wasser; so auch die Essäer, bloß Wasser, gänzlich sich des Weins enthaltend."

7) „Die Pythagoräer brauchten leblose Dinge zu Opfern; so auch die Essäer. Sie sandten Gaben zum Tempel, und opferten nicht, sondern zogen statt dessen den Gebrauch ihres heiligen Wassers vor; darum verboten ihnen die andern Juden allen Zutritt zum Tempel."

8) „Die Pythagoräer schrieben alles dem Schicksal der Bestimmung zu; so auch die Essäer. In diesem Lehrpunkte waren alle drey jüdische Sekten von einander verschieden. Die Pharisäer schrieben einiges dem Schicksal, und anderes dem freyen Willen des Menschen zu; die Essäer

aller Dinge, und glaubte, es seyen zwischen Gott und dem Menschen verschiedne Stufen geistiger Wesen [illegible] die Essäer alles dem Schicksal; die Sadducäer leugneten das Schicksal gänzlich, und legten alles dem menschlichen freyen Willen bey."

9) Die Pythagoräer durften die ersten fünf Jahre nicht in der Schule reden, sondern wurden per quinquennale silentium (durch ein fünfjähriges Stillschweigen) eingeweiht, und nur denn erst durften sie in die Gegenwart oder das Angesicht des Pythagoras kommen. Hierinn kann man das Stillschweigen der Essäer bey Tische ziehen, das strenge beobachtet ward, so daß decem simul sedentibus nemo loquitur inuitis nouem. Drusius drückt dieses aus, daß wenn ihrer zehn zusammen saßen, keiner von ihnen ohne erhaltene Erlaubniß der Neune reden durfte. Wenn Jemand ohne erhaltene Erlaubniß sprach, [illegible] Worte zu unterbrechen, sondern durch Nicken des Kopfes oder Winken, oder Aufhebung des Fingers, oder Kopfschütteln, oder andere ähnliche stumme Zeichen und Gestus, ihre Zweifel, Mißbilligung oder Beyfall über die vorliegende Materie anzuzeigen. Und auf die Zeit des Stillschweigens bey den Pythagoräern, daß es nemlich fünf Jahre dauren mußte, kann man die Einweihung der Essäer rechnen. Denn unter ihnen ward keiner sogleich in ihre Gesellschaft zugelassen, ohne genaue Untersuchung und vier Probejahre. Das erste Jahr bekamen sie dolabellum, einen Grabscheid, Perizonia, ein Paar Beinkleider, die man im Baden gebrauchte, und vestem albam, ein weisses Kleid, als Abzeichen der Sekte. Zur selben Zeit bekamen sie ihre Portionen, aber draussen, nicht in dem gemeinschaftlichen Speisesaal. Das zweyte Jahr wurden

sie

die den obersten Willen ausrichten. Er verbot alle Bildnisse der Gottheit, und befahl ihre Verehrung mit so wenig Ceremonien als möglich. Seine Schüler brachten all ihre Güter zu einer gemeinschaftlichen Kasse, verachteten die sinnlichen Vergnügungen, enthielten [illegible]

sie zur Theilnehmung an den heiligen Dingen zugelassen, und in dem Gebrauch derselben unterrichtet. Zwey Jahre nachher wurden sie völlig aufgenommen, und zu Mitgliedern der Verbindung gemacht, nach Ablegung eines Eides die Regeln und Verordnungen der Essäer getreu zu halten. Brach Jemand seinen Eid, so ward er von den hundert Versammleten ausgestoßen; auf diese Verstoßung folgte gemeiniglich in Kurzem der Tod. Denn keiner, der einmal in den Orden getreten war, konnte Almosen oder einige Speise von andern annehmen; sie selbst aber speiseten einen solchen nur mit nöthigen Kräutern, die seinen [illegible] und bald [illegible]. Zuweilen nahmen sie ihn, wenn er dem Tode nahe war, wieder auf; aber gemeiniglich ließen sie ihn auf diese Art sterben.*)

10) „Die Essäer beteten gegen die aufgehende Sonne.“

11) „Die Essäer verpflichteten sich in ihrem Eide, die Namen der Engel aufzubewahren; die Redensart bedeutete eine Art Verehrung derselben.“

12) „Vor allen andern waren sie in der Beobachtung des Sabbathtages strenge; an demselben bereiteten sie keine Speisen, zündeten kein Feuer an, rückten kein Geschirr aus seinem Platze, und verrichteten selbst nicht die Naturbedürfnisse; ja sie feyerten jede siebente Woche ein feyerliches Pfingstfest, sieben Pfingsten im Jahr.“

*) [illegible]

Aus

[illegible], und glaubten die Lehre der Metempsychosis oder der Seelenwanderung.

Einige angesehne Schriftsteller leugnen, daß Pythagoras den Uebergang menschlicher Seelen in unvernünftige Thiere gelehrt habe. Reuchlin insonderheit verwirft diese Meynung, und behauptet, daß die Metempsychosis des Pythagoras nichts mehr, als eine Gleichheit von Sitten und Begierden anzeige, die ehemals in einer verstorbenen Person da waren, und itzt in einer andern lebenden wieder lebendig geworden.

Pythagoras soll den Begriff der Seelenwanderung von den Aegyptiern erlangt haben; andre sagen, von den Brachmanen.

„Aus der großen Aehnlichkeit in den Grundsätzen der Pythagoräer und Essäer scheint es, als wenn sie von Einer Quelle hergeleitet wären, und nur in einigen Umständen, nach der Beschaffenheit der Menschen, verschieden waren. Am wahrscheinlichsten entsprangen sie zuerst aus ägyptischen Satzungen und Lehren.“

Dritte Vorlesung.

Ueber die Gebräuche, Ceremonien und Einrichtungen der Alten.

Die Schüler des Pythagoras waren in zwey Klassen vertheilt: die ersten waren bloße Hörer; die andern durften ihre Schwierigkeiten vortragen, und lernten die Gründe alles dessen, was gelehrt ward. Die bildliche Art, wie er seine Lehren vortheilte, war von den Hebräern, Aegyptern und andern Orientalen erborgt.

Wenn wir untersuchen, wie Sittenlehre, oder Moralphilosophie definirt wird, so finden wir, es ist eine Uebereinstimmung mit jenen unabänderlichen Verbindlichkeiten, die von der Natur unsrer Existenz und den nothwendigen Beziehungen des Lebens entspringen, es sey nun gegen Gott, als unsern Schöpfer, oder gegen die Menschen, als unsere Mitgeschöpfe; — oder es ist die Lehre der Tugend, mit dem Endzweck, die größte Glückseligkeit zu erlangen.

Pythagoras zeigte dem Sokrates den Weg, obgleich seine Beyspiele sehr unvollkommen waren, da er seine moralischen Regeln von den Naturbeobachtungen

gen

ken ableitete; ein Grad von Kenntnissen, den er in seinem Umgange mit den ägyptischen Priestern erlanget hatte. Die Hauptabsicht von des Pythagoras Sittenlehre war; den Geist von den Unreinigkeiten des Leibes und den Nebeln der Einbildung zu reinigen. Seine Moral scheint mehr Reinheit und Frömmigkeit, als die andern Systeme, aber weniger Genauigkeit gehabt zu haben; denn seine Lebensregeln waren nur eine simple Erklärung von Gottesdienst, natürlicher Rechtschaffenheit, Sittsamkeit, Ehrlichkeit, Patriotismus, und andern allgemeinen Pflichten des Lebens.

Sokrates verbesserte die Lehren des Pythagoras, und brachte dessen Lebensregeln in feste Grundsätze.

Plato verfeinerte die Lehre beyder Weltweisen, und erhob jede Tugend auf ihre äusserste Höhe und Vollkommenheit; er mischte seine Ideen von dem allgemeinen Grundsatz der Philosophie durch das ganze System.

Die alte maurerische Nachricht (man s. den Anhang) sagt auch: daß die Maurer den Weg wissen zum Verständnisse von Abrak zu kommen. Ueber dies Wort haben alle Erklärer, (die ich nachgelesen habe) über die Maurerey ihre Verlegenheit bekannt.

Abrak oder Abrakar war ein Namen, den Basilides, ein Geistlicher des zweyten Jahrhunderts, Gott beylegte, der nach ihm der Urheber von 365 war.

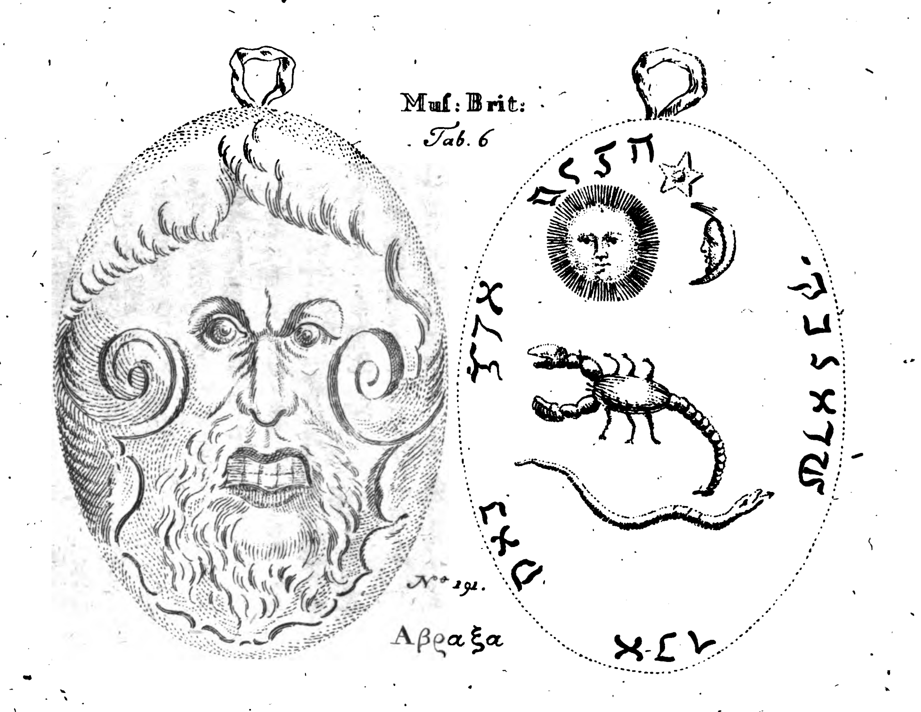
Der Stifter dieses Aberglaubens soll zur Zeit Hadrians gelebt haben; und der Name ist nach Abraxan oder Abraxas gemacht, eine Benennung, die Basilides der Gottheit gab. Er nannte ihn den höchsten Gott, und schrieb ihm sieben untergeordnete Mächte oder Engel zu, die über die Himmel präsidirten. Gleichfals nahm er, nach der Zahl der Tage im Jahr, 365 Kräfte, Mächte oder Wesen an, die als Ausflüße von Gott existirten. Die Geltung oder die Zahlbedeutung der Buchstaben dieses Worts, nach den alten griechischen Zahlen, machte 365.

Α	Β	Ρ	Α	Ξ	Α	Σ.
1	2	100	1	60	1	200.

Bey den Alterthumsforschern ist Abraxas eine Gemme oder geschnittener Stein mit dem Wort Abraxas darauf. Es giebt deren sehr viele Arten von verschiedner Figur und Gestalt, meistentheils aus dem dritten Jahrhundert. Die sich zu den Religionsgrundsätzen des Basilides bekannten, trugen diese Gemme mit großer Verehrung, wie ein Amulet; von dessen Kraft und dem Schutze der Gottheit, der es geweiht, und mit deren Namen es beschrieben war, der Tragende Gesundheit, Heil und Sicherheit sich beymaaß.

Das beygefügte Kupfer ist nach einer Zeichnung, die im Brittischen Museum von einer dort niedergelegten Gemme genommen ist; es ist fast zweymal so groß, als das Original, welches in einen Berill, der die Gestalt eines Eyes hat, geschnitten ist. Der

Kopf


Mus: Brit:
Tab. 6
No 191.
Αβραξα

Kopf ist ein Kameo, die Rückseite Taglio. Der Kopf soll die Abbildung des Schöpfers, unter dem Namen, Jupiter Ammon, *) vorstellen; die Sonne und

*) Jupiter Ammon; diesen Namen gab man der Gottheit, und verehrte ihn unter dem Sinnbilde der Sonne. Er ward mit Hörnern gemalt, weil nach den Astronomen das Zeichen des Widders im Thierkreise der Anfang des Jahres ist; die Sonne beginnt mit dem Eintritt in dieses Zeichen ihren jährlichen Lauf. Hitze, auf Hebräisch Hammah, (beym Propheten Jasaias, Hammanim) ist diesen Bildern zum Namen gegeben. Der Irthum, ihn mit Hörnern abzumalen, entstand von der Zweydeutigkeit des hebräischen Worts, welches zugleich Hize, Glanz, und Schein und Hörner bedeutet.

„Die Sonne ward auch vom Hause Juda unter dem Namen Tamuz angebetet; denn Tamuz, sagt Hieronymus, war Adonis, und den Adonis erklärt man gewöhnlich durch die Sonne, von dem hebräischen Worte Adon, das dominus bedeutet, wie Baal und Moloch ehemals den Fürsten und Herrn der Planeten anzeigten. Der Monat, den wir Junius nennen, hieß bey den Hebräern Tamuz; und der Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses war in der jüdischen Astronomie Tekupha Tamuz, die Umkehrung des Tamuz, genannt. Um die Zeit unsers Erlösers hielten es die Juden für unrecht, den wesentlichen Namen Gottes, Jehovah, auszusprechen, und lasen statt dessen Adonai, um der heidnischen Lästerung jenes heiligen Namens vorzubauen; dadurch es geschah, daß der Name Jupiter, und dergleichen, den Götzenbildern beygelegt ward. — Beym Adonis, den einige alte Schriftsteller Osiris nennen, sind zwey Dinge merkwürdig: ἀφανισμος, der Tod oder

und der Mond auf der Rückseite den Osiris und die Isis der Aegypter, und man brauchte sie hieroglyphisch, die Allmacht, Allgegenwart und Ewigkeit Gottes anzudeuten. Der Stern *) scheint nur wie ein

oder Verlust des Adonis; und ευρησις, seine Wiederfindung. So wie grosse Klage bey seinem Verlust war, so war grosse Freude bey seiner Findung. Durch den Tod oder Verlust der Adonis sollen wir die Verschwindung der Sonne, durch seine Wiederfindung die Rückkehr dieses Lichts, verstehen. Nun scheint sie zweymal im Jahre zu verschwinden: einmal im Wendepunkt des Krebses, im höchsten nördlichen Grade, hernach im Wendepunkte des Steinbocks, im fernsten südlichen Grade. Daher bemerken wir, daß die Aegypter ihre Adonia im Monat November feyerten, wo die Sonne am fernsten südwärts ist, und die Juden die ihrigen im Monat Junius, wo die Sonne am fernsten nordwärts ist; aber beide aus Einerley Ursache. Einige Schriftsteller sagen, daß diese Klage zur Nachtzeit über ein Bild begangen ward; und wenn sie genug geklagt hatten; ward ein Licht ins Zimmer gebracht; welche Ceremonie mystisch die Rückkehr der Sonne anzeigen konnte; alsdann murmelte der Priester mit leiser Stimme dieß Formular: Vertraut auf Gott, denn aus Leiden ist Errettung uns gekommen." Godwyn's, Moses und Aaron."

*) „Unsere nächste Untersuchung ist, welch ein Abgott unter Chiun und Remphan (der sonst in alten Abschriften Rephan heißt) gemeynt sey. Unter Chiun müssen wir den Herkules verstehen, der im ägyptischen Chon hieß. Unter Repham, denselben Herkules; denn Rephaim bedeutet in der heiligen Sprache Riese. Unter dem Herkules selbst, die Sonne. Einige Etymologen leiten

ein Punkt gebraucht zu seyn; aber er ist ein Sinnbild der Klugheit, des dritten Ausflusses der Basilidischen Gottheit. Der Skorpion *) bedeutete in den Hiero-

leiten den Namen des Herkules vom Hebräischen Hier-kol (er hat alles erleuchtet) her; die griechische Etymologie ἡρας κλεος (der Ruhm der Luft) stimmt mit dem Hebräischen überein; und beides bedeutet das allgemeine Licht, welches aus der Sonne, wie Wasser aus einem Quell, strömet. Porphyrius erklärt die so oft von den Poeten erwähnten zwölf Arbeiten des Herkules für nichts anders, als die zwölf Zeichen des Thierkreises, wodurch die Sonne jährlich geht. Aber, man könnte fragen: ob der Name Herkules den Juden je bekannt gewesen? Wahrscheinlich war ers; denn Herkules war ein Gott der Tyrier, von welchen, als ihren nahen Nachbarn, die Juden viel Abgötterey lernten. Man sieht, zu den Zeiten der Makkabäer war der Name ihnen allgemein bekannt; denn der Hohepriester Jason schickte 300 Drachmen Silber zum Opfer des Herkules, 2 Makk. IV, 19. Der Stern Remphau wird für den an der Stirn des Molochs gemalten Stern gehalten; auch war es nicht ungewöhnlich bey den Heiden, ihre Götzenbilder mit solchen symbolischen Zierrathen zu malen." Godwyn's Moses und Aaron.

Der ägyptische Apis mußte ein solches Zeichen tragen.

*) Ich bekenne mich selbst zweifelhaft über die Bedeutung dieser Hieroglyphen; ich bin geneigt zu glauben, daß das Ganze Lehrsätze der ägyptischen Philosophie andeute: daß der Skorpion Aegypten bezeichne, als ihr herrschendes Zeichen im Thierkreise; und die Schlange einen

glyphen Bosheit und gottlose List; und die Schlange *) einen Ketzer. Die Bedeutung davon scheint zu seyn, daß Ketzerey, die List und die Laster der Ungläubigen und der Genossen Satans, durch die Kenntniß des wahren Gottes unterdrückt würden. Die Inschrift gesteh ich selbst, nicht zu erklären zu wissen; die Charaktere sind unvollkommen, oder schlecht kopirt. **)

Der

einen Religionssatz. Der gelehrte Herr Bryant beweiset uns, daß die Schlange unter den Alten als das heiligste und heilsamste Sinnbild angenommen, und zu einem Hauptgegenstand der Anbetung gemacht worden; ja, ihre Verehrung nahm so überhand, daß viele Oerter sowol als Völker ihre Namen davon bekamen.

*) „Die ägyptische Philosophie, dem Christenthum angepaßt, würkte diese Verfälschungen: sie glaubten, der Gott der Juden sey der Demiurgos; um die Macht und Herrschaft dieses Demiurgs zu stören und umzuwerfen, sey Jesus, einer der himmlischen Aeonen, in Gestalt einer Taube von dem höchsten Wesen gesandt worden, um in den Leib des Menschen Christus zu fahren; Christus habe durch seine Wunderwerke und sein Leiden das Reich des Demiurgs gestürzt; aber bey seinem Leiden habe der Aeon Jesus die Seele des Christus mit sich fortgeführt, und bloß seinen Leib und animalischen Geist am Kreutze zurückgelassen; die Schlange, die Eva verführte, müsse geehrt werden, weil sie sich bestrebte den Menschen aus der Sklaverey des Demiurgs zu befreyen.“ Schlüssel des Neuen Testaments.

**) Ich habe zwey Erklärungen der Inschrift über den Abrax bekommen. Die eine ist: „Die Erde wird dich preisen,

1305.“

Der Mond ist bey Gottesgelehrten eine Hieroglyphe der christlichen Kirche; sie verglichen J. C. mit der Sonne, und die Kirche mit dem Monde, als alle ihre Schönheit und Glanz von ihm bekommend.

In der Kirchengeschichte ist Abrax bekannt als ein mystischer Ausdruck für den öbersten Gott, unter welchem, nach Basilides Annahme, 365. abhängige Gottheiten standen. Es war der Grundsatz der Gnostischen Hierarchie, von wannen ihre Menge Aeonen herkamen. Vom Abraxas ging aus ihr erstgeborner Geist; von dem erstgebornen Geist, der Logos oder das Wort; vom Logos, die Phronesis oder

1305." Als Anzeige des Datums der Einschneidung. Diese Jahrzahl kann sich nicht auf die christliche Zeitrechnung beziehen: Basilides lebte in den frühesten Zeiten des Christenthums, und die Insignien, die auf den Stein geschnitten sind, haben ganz offenbar Bezug auf die ägyptische Philosophie. Dieß macht wahrscheinlich, daß diese Antike in sehr entfernten Jahrhunderten gearbeitet worden. Die andere Erklärung ohne Zahlen anzuzeigen, ist: „Die Erde verkündigt dein Lob und deine Herrlichkeit." Die Urheber von beiden sagen, die Schriftzüge seyn sehr roh und unvollkommen.

Was die Zahlen betrift, wenn man das Datum von der Sündfluth anrechnet, so wird es auf die merkwürdige Zeit treffen, da David Jerusalem eroberte, und das Reich und den königlichen Sitz daselbst feststellte. Hams Nachkommen werden wahrscheinlich ihre Zeitrechnung von dem Ausgang der Söhne Noahs aus dem Kasten angefangen haben.

Klugheit; von Phronesis, Sophia und Dynamis, oder Weisheit und Stärke; von diesen beyden, Herrschaften, Mächte und Engel; und von diesen andere Engel, an der Zahl 365. die die Regierung über eben so viel himmlische Kreise, als ihrer Sorgfalt anvertraut, haben solten. Die Gnostiker *) waren eine

*) „Von allen Heiden, die sich zum Christenthum bekehrten, waren die gefährlichsten und schädlichsten diejenigen, die mit der ägyptischen Philosophie angesteckt waren; ein völlig chimärisches und absurdes System, so wie es damals gelehrt ward. Die Christen dieser Art nannten sich Gnostiker, ein Wort griechischer Ableitung, das eine Kenntniß von Dingen, sehr über die Kenntniß andrer Menschen erhoben, anzeigt. Dieß Wort kömmt nicht im Neuen Testament vor; aber die Nikolaiten, deren in der Offenbarung Johannis Erwähnung geschieht, scheinen Gnostiker gewesen zu seyn; und die mehrsten Irthümer die Cerinthus behauptete, und die im Evangelium Johannes widerlegt werden, können von derselben Quelle hergeleitet werden. Wenn wir sagen: die aus dem Heidenthum bekehrten waren vorzüglich der gnostischen Ansteckung unterworfen; so verstehe man uns nicht, als schlössen wir die vom jüdischen Stamm aus. Viele der Letztern waren auch damit befleckt; aber sie scheinen es von den Essäern bekommen zu haben. Die Anhänger der ägyptischen Philosophie glaubten: das oberste Wesen, unendlich an Vollkommenheit und Seligkeit, sey nicht der Schöpfer des Weltalls, noch das einzige unabhängige Wesen; denn, nach ihnen, war die Materie gleichfals ewig. Das oberste Wesen, welches in der Unermeßlichkeit des Raums, den sie Pleroma oder Fülle nannten, wohnet, brachte,

eine Sekte Christen, die besondere Glaubenssätzungen hatten. Sie legten sich diesen Namen bey, um die neue Kenntniß und das außerordentliche Licht, worauf [illegible]

[illegible]

brachte, ihrer Meynung nach, durch sich selbst andre unsterbliche und geistige Naturen, von ihnen Aeonen genannt, hervor; und diese füllten die Wohnung der Gottheit wiederum mit andern ihnen ähnlichen Wesen. Von diesen Wesen waren einige in höhere Regionen, andere in niedrigere gesetzt. Die in den niedrigern gränzten am nächsten an den Platz der Materie, die ursprünglich ein träger und ungeformter Klumpen war; bis einer von ihnen, ohne Auftrag von der Gottheit zu haben, und bloß um seine Geschicklichkeit zu zeigen, sie in Form und Ordnung brachte, und einige Theile derselben mit animalischem Geiste belebte. Das Wesen, welches alles dieses verrichtete, nannten sie den Demiurgos, den Arbeiter, Künstler, oder Handwerker. Aber die Verkehrtheit der Materie war so groß, daß sie, sobald sie in Form gebracht war, die Quelle alles Uebels ward. Darum wolte das oberste Wesen ihr nie eine Form geben; aber, da es einmal geschehen war, so setzte dies Wesen, um der Verwirrung soviel möglich vorzukommen, zu dem animalischen Geiste vieler der belebten Theile: vernünftige Kräfte. Die Theile, denen diese Kräfte gegeben wurden, waren die ursprünglichen Eltern des Menschengeschlechts: die andern belebten Theile waren die vernunftlosen Geschöpfe. Unglücklicherweise half diese Vermittelung des obersten Wesens nichts; denn der Demiurg ward so verwegen, daß er die Menschen von ihrem Gehorsam gegen das oberste Wesen abzog, und alle ihre Verehrung auf sich leitete.“ Schlüssel des Neuen Testaments.

worauf sie Anspruch machten, [illegible]; das Wort Gnostik bedeutet einen Menschen von vieler Erkenntniß.

Die hier angezeigte gnostische Hierarchie stellt uns die Grade von ätherischen Wesen oder Ausflüsse der Gottheit vor. Dieß bringt mich auf die Betrachtung der Hierarchie der christlichen Kirche in ihrem größten Alter. Sie bestand, in den entferntsten Zeiten, aus verschiednen Klassen von Menschen, nemlich den Anführern, Gläubigen und Katechumenen. Die Anführer waren Bischöfe, Priester und Diakoni; die Gläubigen waren vollkommene Christen, und die Katechumenen unvollkommne. △

Katechumenen waren Kandidaten zur Taufe. Sie kamen in den Stand der Katechumenen, durch Auflegung der Hände und das Zeichen des Kreutzes. Ihre Annahme zur Taufe hatte dies Sonderbare: Einige Tage vor ihrer Zulassung giengen sie verschleyert; man pflegte ihre Augen, mit den Worten: öfnet euch, zu berühren; auch ihre Augen mit Thon zu beschmieren. Beydes war eine Nachahmung der Handlung unsers Erlösers, und solte den Kandidaten ihre Unwissenheit und Blindheit vor ihrer Einweihung, abbilden. Sie blieben in dem Stande der Katechumenen, bis sie ihre Fortschritte in den katechetischen Uebungen zeigten; dann kamen sie zum zweyten Stande, als Gläubige. — —

Da

Da die Druiden, *) eine in Gallien und Britannien eigene Religionssekte waren: so wird es nicht unschicklich

*) Tacitus sagt: „Bey den Britanniern findet man, in ihren Ceremonien und abergläubischen Einbildungen, eine offenbare Uebereinstimmung mit den Galliern." Beide Nationen hatten ihre Druiden, wie sowol Cäsar als Tacitus beweisen. Cäsar erzählt davon folgendes: „Die Druiden sind bey allem Gottesdienst gegenwärtig; sie besorgen die öffentlichen und Privat-Opfer; erklären alles was zur Religion gehört; haben einen grossen Zufluß junger Leute bey sich, die zum Unterrichte zu ihnen kommen; und stehn bey ihnen in grossen Ehren. Denn fast über alle Streitigkeiten, in öffentlichen und Privat-Sachen, fordern sie vor Gericht. Ist ein schweres Verbrechen begangen, ein Mord geschehen, ist Streitigkeit über Erbschaft oder über Grenzen: so fällen sie das Urtheil. Sie bestimmen Belohnungen und Strafen. Ist Jemand, er sey Privatmann oder eine Staatsperson, gegen ihren Ausspruch nicht folgsam: so schliessen sie ihn von den gottesdienstlichen Handlungen aus; die schwerste Strafe bey ihnen. Diese Ausgeschlossenen werden wie Gottlose und Bösewichter geachtet; Jeder weichet ihnen aus, und vermeidet ihren Umgang und Gespräch, um durch die Ansteckung keinen Schaden zu nehmen; sie geniessen keine Rechtswohlthaten; weder Amt noch Ehre wird ihnen zu Theil. Ueber alle diese Druiden nun ist Ein Oberhaupt, bey ihnen im größten Ansehn. Nach seinem Tode, ist der von allen Uebrigen an Würdigkeit vorzüglichste, sein Nachfolger; sind mehrere gleich, so wählt die Stimme der Druiden; oft wird mit Waffen um die oberste Stelle gestritten. Zu einer gewissen Zeit im Jahre lagern sie sich an die Gränzen der Karniter (bey Chartres, in Frank-

schicklich seyn, die Ceremonien die sie gebrauchten zu betrachten. Ihr Alterthum und besonderer Stand machen

Frankreich,) auf einem geweihten Platz. Dahin kommen alle, die Streitigkeiten haben, von allen Orten her zusammen; und unterwerfen sich ihren Urtheilen und Aussprüchen. Ihre Lehre soll in Britannien erfunden, und von da nach Gallien herübergebracht seyn; auch gehn die, die tiefere Einsicht darinn wünschen, des Lernens wegen, noch itzt mehrentheils dahin. Die Druiden haben sich immer vom Kriege entfernt gehalten; sie bezahlen nicht die Auflagen mit den Uebrigen; werden nicht zu Soldaten geworben, und geniessen in allen Sachen Freyheiten. Durch so grosse Belohnungen angelockt, begaben sich viele zu ihnen um unterrichtet zu werden. Sie sollen da eine grosse Menge Verse auswendig lernen; darum blieben manche an zwanzig Jahre in der Unterweisung; denn es ist bey ihnen nicht erlaubt, diese Dinge aufzuschreiben, ob sie gleich in übrigen Sachen, Privat- und Staatssachen, sich grikchischer Buchstaben bedienen. Dieß, denk' ich, haben sie aus zweyerley Gründen so angeordnet: erstlich, weil sie ihre Lehre nicht unters Volk gebracht wissen wollten, und dann, damit die Lernenden nicht, sich auf ihre Bücher verlassend, weniger ihr Gedächtniß übten. Vornemlich schärften sie diesen Satz ein: daß die Seelen nicht stürben, sondern nach dem Tode von einem zum andern übergiengen; dieß halten sie für den höchsten Antrieb zur Tapferkeit, weil man dadurch die Todesfurcht verachtet. Uebrigens beschäftigen sie sich auch viel mit Untersuchung über die Sterne, deren Bewegung, die Grösse des Himmels, und der Erde, die Natur der Dinge, und die Macht und Wirkung der ewigen Götter; und lehren dieses die Jugend."

machen es wahrscheinlich, daß einige ihrer Gebräuche und Einrichtungen, bey Stiftung der Ceremonien unserer Gesellschaft, beybehalten worden. In ganz neuen Zeiten, nemlich im Jahr 1140. begaben sie sich in eine ordentliche religiöse Versammlung in Frankreich, und bauten ein Kollegium zu Orleans. Sie machten vorher einen der beyden Stände in Frankreich aus,

Aus dem Plinius, lernen wir: „Die Druiden (so nennen sie ihre Geistlichen und Weisen) halten nichts heiliger als den Kinster (Mistel, viscus,) und den Baum worauf er wächst, wenn dieß anders ein Eichbaum ist. Schon an und für sich suchen sie sich Eichenhaine aus; sie begehn nichts heiliges ohne Eichenlaub; so daß sie desfals, nach dem Griechischen, Druiden zu heissen scheinen könnten. Was sie nun aber noch hinzugewachsen finden, glauben sie, stammt vom Himmel, und ist ein Zeichen des von Gotte selbst erwählten Baums. Der Kinster ist sehr selten zu finden; wenn er aber gefunden wird, sammlen sie ihn sehr andächtig und mit vielen Ceremonien. Vorzüglich muß der Mond gerade 6 Tage alt seyn; denn an dem Tage fangen ihre Monate, ihre Jahre, und auch ihre Zeitalter an, die alle 30 Jahre um sind. Sie nennen den Kinster Allheilend. Sie bereiten auf gehörige Art Opfer und Mahle unter dem Baume, bringen alsdann zwey weisse Stiere dahin, deren Hörner alsdann zum erstenmal gebunden werden; der Priester in weissem Gewande, besteiget den Baum, schneidet mit goldner Sichel den Kinster ab, welchen die Untenstehenden in einem weissen Tuche auffangen. Alsdann schlachten sie die Stiere zum Opfer, und beten: Gott möge diese Gabe zum Besten derer, denen er sie gegeben, gesegnen."

aus, welchem die Besorgung der Opfer, die Vorschreibung der Regeln beym Gottesdienst, und die Entscheidung der Streitigkeiten über Rechte und Eigenthum aufgetragen war.

In den entferntesten Zeiten wurden sie im alten Gallien und Britannien, aus den besten Familien erwählt, und wegen ihrer ehrenvollen Geburt und Amt in der größten Hochachtung gehalten. Ihr Studium war Sterndeuterey, Meßkunst, Naturgeschichte, Staatskunst und Erdbeschreibung. Sie waren die Verwalter aller geheiligten Sachen, die Ausleger der Religion, und die Richter über alle Sachen ohne Unterschied. Sie hatten in jedem Lande ein Oberhaupt oder einen Archidruiden. Sie waren die Pflegeväter der Jugend, lehrten sie manche Gedichte, welche sie sie auswendig lernen ließen, ohne die Hülfe des Schreibens. Auf diese Art unterrichteten sie sie in den Geheimnissen der Religion, den Wissenschaften, und der Politik. Beym Schlusse jedes Jahres hielten sie ein allgemeines Fest und eine Zusammenkunft, worinn sie dem Gotte der Natur ihre Anbetung und ihre Gaben darbrachten, wobey sie Kinster und Eichenzweige trugen; sie flehten in mystischen Versen um den ankommenden Frühling und das erneute Jahr. Bey ihren Opfern *), und in ihren Religionsverrich-

tungen,

*) Ich kann die Materie von dem Druidischen Gottesdienst nicht verlassen, ohne ein Wort über die Beschuldigung zu sagen, die Solinus und Dio Cassius ihnen

machen;

sungen, trugen sie weisses Gewand, und die Opferthiere waren gleichfalls weisse Stiere. Δ Sie hielten

einmal

machen: „sie brachten Menschenopfer, oder Menschenfleisch in ihren Opfern dar.“ Untersuchen wir diese Anklage unverfangen, so werden wir ihnen nicht ein so grosses Verbrechen gegen den Gott der Natur und gegen die Menschlichkeit beymessen, als es Anfangs scheint. Sie waren Richter in allen Dingen, bürgerlichen und geistlichen; sie waren die Vollstrecker des Gesetzes; ihnen, als den Dienern Gottes, war die Handhabung der Gerechtigkeit übertragen. Ich will zugeben, sie gebrauchten Menschenopfer; aber die Geopferten waren Verbrecher, waren Beleidiger der Gesellschaft, wegen ihrer Sünden der Welt schädlich, und wegen schändlicher Bosheiten des Todes werth geurtheilt. Die grosse Eigenschaft Gottes, welcher sie die heiligste Ehrfurcht bezeugten, war Gerechtigkeit; dem Gott der Gerechtigkeit brachten sie die Beleidiger dar, die gegen seine Gesetze gesündigt hatten. Todesstrafen sind übrigens sehr alt, und nie für einen Schandfleck der Staaten gehalten worden, worin sie im Gange waren. Solche Hinrichtungen der Druiden solten zugleich Strafen und Beyspiele seyn. Die höchsten und die heiligsten Gebräuche giengen als Vorbereitungen vor dieser fürchterlichen Darstellung her, um den Seelen der Zuschauer die tiefste religiöseste Ehrfurcht einzuprägen; und das äusserste Entsetzen vor den Leiden und die äusserste Verabscheuung der Verbrechen, wofür sie litten, solte, nach der Lehre der Druiden, in die Herzen derer, die bey dieser Hinrichtung gegenwärtig waren, eingeflößt werden. Die Verbrecher, wurden in einem Bildniß von Ruthenwerk von ungeheurer Grösse verschlossen, in dessen Quaalkammern sie einen schmählichen Tod durchs

 Feuer

einmal des Jahres eine öffentliche Sitzung, wo alle Sachen verhandelt und entschieden würden. Sie beteten Einen obersten, unermeßlichen, unendlichen Gott an; aber beschränkten nicht ihren Gottesdienst auf Tempel von Menschenhänden gemacht; sie nannten das ganze Weltall einen Tempel Gottes, und hielten jeden andern seinen Eigenschaften widersprechend. Ihr ganzes Gesetz und ihre Religion ward in Versen vorgetragen. Einige Druiden wandten 20 Jahre auf Erlernung dieser heiligen und wissenschaftlichen Distichen, deren Aufschreibung verboten war; ein Mittel wodurch sie dem Volke vorenthalten wurden. Die Abneigung und Feindschaft der Römer gegen die Druiden gieng soweit, daß (wie Svetonius erzählt) ihre Gebräuche von August verboten, und vom Kaiser Klaudius gänzlich abgeschaft wurden.

Manche wahrscheinliche Vermuthungen sind darüber gemacht worden, daß die Phönizier *) dieß Land (Eng-

Feuer erlitten. Dieß Bildniß stellte den Tyrischen Herkules vor, dessen Namen Remphan im Hebräischen einen Riesen bedeutet. Mit ihm kamen die Phönizier in unser Land, von welchem die Druiden in den Amonischen Gebräuchen und Hebräischen Sitten belehrt wurden. Unter seinem Namen ward auch der Gott der Natur angebetet, durch die Sonne vorgestellt. Zu seinen Ehren und Andenken, wurden die Verbrecher seinem Bildnisse übergeben, als würden sie dem Gott der Gerechtigkeit übergeben. △

*) „Wenn wir von den Phöniziern reden, so müssen wir genau die Zeiten unterscheiden." „Dieß Volk besaß ursprüng

(England) in sehr frühen Jahrhunderten besuchten. Man hat es aus der Aehnlichkeit der Kleidung und des Stabes,

 bey

sprünglich einen grossen Strich Landes, der unter dem Namen des Landes Canaan begriffen war. Sie verloren den größten Theil davon durch die Eroberungen der Israeliten unter Josua. Die Länder, die in der Theilung dem Stamm Asser zufielen, erstreckten sich bis Sidon; doch diese Stadt war nicht erobert. Wenn Josuas Siege den Phöniziern einen grossen Theil ihres Gebietes abnahmen, so bezahlten die Folgen dieser Begebenheit sie reichlich wieder. In der That, der größte Theil der alten Einwohner von Palästina setzte, als er sich mit gänzlichem Verderben bedroht sah, seine Hülfe und Rettung in die Flucht. Sidon bot diesen Flüchtlingen eine Freystadt an. Durch diesen Einfall der Hebräer waren nun die Sidonier im Stande, nach allen beliebigen Gegenden Kolonien zu schicken. Sidon lieh ihnen Schiffe, und bediente sich dieser neuen Einwohner, um seinen Handel auszubreiten und Niederlagen zu machen. Daher kam die grosse Menge von Kolonien damals aus Phönizien, die sich in alle Länder von Afrika und Europa verbreiteten." Wir können diese Begebenheit ohngefähr in das Jahr der Welt 2353. und 1451 Jahre vor Christi Geburt, ansetzen.

„Spanien war nicht das einzige Land ausserhalb der Säulen des Herkules, wohin die Phönizier drangen. Da sie einmal mit der Schiffart im Weltmeer bekannt waren, zogen sie sich so weit links der Meerenge von Gibraltar, als rechts. Strabo versichert; sie wären kurz vor dem trojanischen Kriege über einen Theil der westlichen Küste von Afrika gedrungen."

„Wir

bey den westlichen Britten, beweisen wollen. Dieser Stab war bey den Druiden Sitte, und hiesse Diogenes Stab. In einer Beschreibung, die Hr. Selden von einigen zu Vichtelberg in Deutschland aufgegrabnen Druidenbildsäulen giebt, wird er vorzüglich erwähnt. Die Phönizier brachten wahrscheinlich diesen Lehrern die Gesetze und Gebräuche bey, die bey den alten Hebräern bekannt und in den levitischen Verordnungen verzeichnet waren. Die Altäre oder Tempel der Druiden, auch ihre Obelisken oder Denkmale auf merkwürdige Begebenheiten, wovon man noch bis auf diesen Tag manche Ueberbleibsel sieht, haben eine große Aehnlichkeit mit den im Alten Testament beschriebenen. 1 B. Mos. XXVIII. 16, 17, 18, 22. „Da nun Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: Gewißlich ist der Herr an diesem Ort, und ich wußte es nicht! Und fürchtete sich, und sprach: Wie heilig

„Wir könnten vielleicht ihre Fahrt nach England durch eine Betrachtung bestimmen, die uns das Lesen der Schriftsteller des Alterthums an die Hand giebt. Sie behaupten, daß alles Zinn, das in der bekannten Welt gebraucht ward, von den Kassiterischen Inseln kam, und ohne Zweifel waren diese Inseln die Sorlingen und ein Theil von Kornwall. Wir sehen aus den Büchern Mose, daß zu seiner Zeit das Zinn in Palästina bekannt war. Homer lehrt uns auch, daß man in dem Heldenalter dieß Metall gebrauchte. Es würde also folgen, daß die Phönizier schon in sehr entferntem Alterthum nach England handelten.“ Goguet Ursprung der Künste und Wissenschaften.

heilig ist diese Stäte! Hier ist nichts anders, denn Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels! Und Jakob stand des Morgens frühe auf, und nahm den Stein, den er zu seinen Häupten gelegt hatte, und richtete ihn auf zu einem Mal, und goß Oel darauf. — Und dieser Stein, den ich aufgerichtet habe zu einem Mal, soll ein Gotteshaus werden!„ 2 B. Mos. XX. 25. „Und so du mir einen steinern Altar willst machen, solst du ihn nicht von gehauenen Steinen bauen; denn, wo du mit deinem Messer drüber fährst, so wirst du ihn entweihen.„ XXIV. 4. 5. „Da schrieb Mose alle diese Worte des Herrn, und machte sich des Morgens frühe auf, und baute einen Altar unten am Berge mit zwölf Säulen, nach den zwölf Stämmen Israel, und sandte hin Jünglinge aus den Kindern Israel, daß sie Brandopfer darauf opferten und Dankopfer dem Herrn von Farren.„ 5 B. Mos. XXVII. 2, 4, 5, 6. „Und zu der Zeit, wenn ihr über den Jordan gehet, in das Land, das dir der Herr dein Gott geben wird, solst du große Steine aufrichten. Wenn ihr nun über den Jordan geht; so solt ihr solche Steine aufrichten (davon ich euch heute gebiete) auf dem Berge Ebal; und solst daselbst dem Herrn, deinem Gott, einen steinern Altar bauen, darüber kein Eisen fähret. Von ganzen Steinen solst du diesen Altar dem Herrn, deinem Gott, bauen, und Brandopfer darauf opfern dem Herrn, deinem Gott.„ Es war gewöhnlich, solche Plätze das Haus des Herrn zu nennen. 1 B. d. Chron.

 XXII

XXII. 1. „Hier soll das Haus Gottes des Herrn seyn, und dieß der Altar zum Brandopfer Israels.„ Dieß wird von dem Altar gesagt, den David errichtete, wo nachher der eherne Altar im Tempel Salomons stand.

Δ Die Eiche *) ward von den Druiden heilig gehalten: unter ihren Zweigen versammleten sie sich,

und

*) Diodorus Sikulus benennt die Gallischen Priester Σαρωνίδας, welches Eiche bedeutet.

Bryant, in seiner Analyse, an der Stelle von den Anhängern der ammonischen Gebräuche, sagt: „Was die Namen betrift, die dieß Volk im Verlauf der Zeit, entweder den Gottheiten, die sie verehrten, oder den Städten, die sie bauten, beylegten: die finden wir, almen von dem Namen dieser Personen, oder der Titel, womit sie hernach beehrt wurden.“ „Er klassifizirt sie hierauf, und bringt sie auf Wurzelwörter, wie er sie nennt, wovon er unter andern das einsylbigte Σαρ angiebt. „Unter dem Wort Sar (sagt er,) lehrt man uns, daß so wie die Eichen Saronides hiessen, so auch die alten Druiden, die die Eichen heilig hielten. Dieß ist der Titel, den man den gallischen Priestern gab, wie wir vom Diodorus Sikulus lernen; und zugleich ein Beweis, wie weit sich die Ammonische Religion erstreckte, und wie wenig wir vom Druidischen Gottesdienst, sowol nach seinem Wesen, als seinem Ursprunge, wissen.“ Bryant's Analyse der alten Mythologie.

Maximus Tyrius sagt: „Die Celten (oder Gallier) verehrten den Jupiter, dessen Symbol oder Zeichen die höchste Eiche ist.“

Die Sachsen nannten ihre Weisen D r y, von Druiden.

und begiengen ihre feyerlichen Gebräuche. Die Eiche und Eichenhaine standen auch bey den Hebräern und andern alten Nationen in großer Verehrung, wie man sieht aus. 5 B. Mose XII. 2, 3. B. d. Richter VI. 19. 1 B. d. Kön. XVIII. 17. 2 B. d. Kön. XXI. 3, 7. 2 B. d. Chron. XV. 16, 17. 5 B. Mose VII. 5. XVI. 21. 2 B. Mose XXXIV. 13. B. d. Richter III. 7. *), Jesaias I. 29. „Sie müs-

 sen

*) 5 B. Mose XII, 2. 3. „Verstöret alle Orte, da die Heiden, die ihr einnehmen werdet, ihren Göttern gedienet haben, es sey auf hohen Bergen, auf Hügeln, oder unter grünen Bäumen; und reisset um ihre Altäre, und zerbrechet ihre Säulen, und verbrennet mit Feuer ihre Haine, und die Götzen ihrer Götter thut ab; und vertilget ihren Namen aus demselben Ort."

B. d. Richter VI, 19. „Und legte das Fleisch in einen Korb, und that die Brühe in einen Topf, und brachte es zu ihm heraus unter die Eiche, und trat herzu."

1 B. d. Könige XVIII, 19. „Auch die vierhundert Propheten des Hains."

2 B. d. Könige XXI, 3. „Und baute die Höhen, die sein Vater Hiskia hatte abgebracht, und richtete Baal Altäre auf, und machte Haine, wie Ahab der König Israel gethan hatte, und betete an allerley Heer am Himmel, und dienete ihm." V. 7. „Er setzte auch einen Haingötzen, den er gemacht hatte, u. s. w."

2 B. d. Chron. XV, 16. „Auch setzte er ab seine Mutter vom Amt, das sie gestiftet hatte, im Hain." V. 17. „Aber die Höhen in Israel wurden nicht abgethan."

5 B.

sen zu Schanden werden über den Eichen, da ihr Lust zu habt." Die gallischen Magier hielten die Δρυς oder Eiche in großer Verehrung *); die Celten verehrten die Eiche als Vorstellungen oder Sinnbild des Jupiters **).

Ich bin so sorgfältig über diese Materie gewesen, weil es eine Muthmaßung bestätigt, daß nemlich die Druiden ihre Grundsätze und Lehren von den Phöniziern bekommen, wie aus dem vorher angeführten Hauptähnlichkeiten erhellet ***). Daher läßt sich schlies-

5 B. Mose VII, 5. „Ihre Altäre solt ihr zerreissen, ihre Säulen zerbrechen, ihre Haine abhauen, und ihre Götzen mit Feuer verbrennen."

XVI, 21. „Du solst keinen Hain von Bäumen pflanzen bey dem Altar des Herrn deines Gottes."

2 B. Mose XXXIV, 13. „Sondern ihre Altäre solst du umstürzen, und ihre Götzen zerbrechen, und ihre Haine ausrotten."

B. d. Richter III, 7. Die Kinder Israel u. s. w. — „dienten Baalim und den Hainen."

*) Plinius in seiner Naturgeschichte.

**) Maximus Tyrius.

***) „In der Ebne Tormora auf der Insel Arran sind Ueberbleibsel von vier Kreisen. Nach der Zahl der Kreise, und ihrer abgesonderten Lage, scheint dieß ein heiliger Platz gewesen zu seyn. Diese Kreise waren zu religiösen Endzwecken eingerichtet; Boetius erzählt, daß Mainus,

schliessen, daß sie auch von ihnen die Lehren Mose's, und die ursprünglichen Grundsätze von Weisheit und Wahrheit, so wie sie in dem frühesten Weltalter fortgepflanzt waren, erhielten.

Die Eiche bedeutet, hieroglyphisch, Stärke, Tugend, Festigkeit, zuweilen auch langes Leben; unter diesen symbolischen Charakteren ward sie vielleicht von den Druiden verehrt. Der Kinster, welchen sie in der äußersten Achtung hielten, hat vortrefliche medicinische Eigenschaften, die in jenen Tagen der Unwissenheit vielleicht ein Hauptstück ihrer Materia medica ausmachten. Er ist ein Mittel gegen die fallende Sucht und alle Nervenkrankheiten, welchen die Britten in jenen Zeiten vielleicht besonders ausgesetzt waren, wegen der waldigten Beschaffenheit ihres Landes, der schädlichen Dünste von den großen Wäldern, der

Mainus, Sohn Fergus des I. ein Wiederhersteller und Beförderer der Religion, nach der ägyptischen Art (wie er es nennt,) viele neue und feyerliche Ceremonien festsetzte, und grosse Steine in einem Kreise aufrichten ließ. Die größten davon lagen gegen Süden, und dienten bey den Opfern, die den unsterblichen Göttern gebracht wurden, zum Altar. Boetius, lib. II, cap. 15. Boetius hat zum Theil in seiner Nachricht Recht; der Gegenstand des Gottesdienstes war die Sonne; dieß bestätigt auch die Lage des Altars, der gegen dieß Licht in dessen mittäglichem Glanze gerichtet war." Pennants Reise nach den Hebriden.

Feuchtigkeit der Luft, von den ausgebreiteten unbebauten Landstrichen, und der Seelage dieses Landes.

Aus allen diesen gottesdienstlichen Einrichtungen, Gebräuchen, Gewohnheiten und Ceremonien, die in vielen Stücken eine treffende Aehnlichkeit mit den Gebräuchen dieser Gesellschaft haben, können wir natürlich muthmaßen: daß die Stifter unsrer gegenwärtigen Regeln auf das älteste Geschlecht der Christen sowol, als auf die ersten Bekenner und Verehrer des Gottes der Natur Rücksicht nahmen. Unsre alte Nachricht, deren ich erwähnt habe, giebt uns positiven Beweiß von den Pythagorischen Lehren, und den Basilidischen Sätzen, als Grundlagen unsrer religiösen und moralischen Vorschriften. — Die folgenden Vorlesungen werden diese Behauptungen ins Licht, und uns, wie ich hoffe, in den Stand setzen, mit keinem geringen Grade von Gewißheit unsre ursprünglichen Grundsätze anzuzeigen.

Vierte

Vierte Vorlesung.

Das Wesen der Loge.

Ich nehme jezt den Beweiß meines ersten Satzes über mich, und werde zeigen, daß der erste Stand eines Maurers die erste Stufe der Verehrung des wahren Gottes abbildet.

Die Loge zeigt, wenn sie dem eintretenden Maurer entdeckt wird, eine Abbildung der Welt, *) worinn

*) „Jedes Stück der von Mose gemachten gottesdienstlichen Einrichtungen bewies eine Nachahmung und Abbildung des Weltsystems. Als er die dreyßig Ellen grosse Stiftshütte in drey Theile theilte, und zwey derselben allen Priestern als einen zugänglichen und gemeinsamen Ort überließ, zeigte er dadurch Meer und Land an; denn die sind allen zugänglich. Aber die dritte Abtheilung bestimmte er für Gott allein, weil der Himmel den Menschen unzugänglich ist. Wie er zwölf Brodte auf den Tisch legen ließ, bezeichnete er das Jahr, als in so viele Monate vertheilt. Wie er den Leuchter von siebenzig Stücken machte, deutete er versteckt auf die Decani (δεκαμοιρίαι) oder die siebenzig Eintheilungen der Planeten. Die sieben Lampen auf den Leuchtern, bezogen sich auf den Lauf der Planeten, die von gleicher Anzahl sind. Die Teppiche, welche

worinn wir von den Wundern der Natur zur Betrach-
tung ihres großen Ursprungs, und zu dessen Vereh-
rung

welche von viererley Sachen gemacht waren, bedeu-
teten die vier Elemente. Die feine Leinwand konnte
die Erde vorstellen, da der Flachs aus der Erde wächst;
der Purpur die See, da die Farbe von dem Blute
eines Seeschalthieres kömmt; das Blaue die Luft;
und der Scharlach ganz natürlich das Feuer. Die
Kleidung des Hohenpriesters von Leinen bedeutete die
Erde, durch das Blaue den Himmel, durch die Gra-
natäpfeln den Bliz, und durch das Geräusch der
Schellen den Donner. Der Leibrock zeigte, daß
Gott die Natur aller Dinge aus vier Elementen ge-
schaffen; das eingewebte Gold bezog sich, meiner Mey-
nung nach, auf das Licht, das Alles erhellet. Das
Schildlein stellte er auf die Mitte des Leibrockes, um
der Erde zu gleichen, die den mittelsten Platz einnimt;
und der rund umgebende Gürtel bedeutete den Ocean,
der alles umfaßt. Jeder der zween Sardonyxe, die
wie Knöpfe auf der Schulter des Leibrocks geheftet wa-
ren, zeigt Sonne und Mond an. Die zwölf Steine
mag man als Abbildung der Monate, oder der gleichen
Zahl der Sterne des Kreises, welchen die Griechen
den Zodiakus nennen, annehmen; man wird auf bei-
derley Art nicht irren. Der Hut, da er dunkelblau
gemacht war, scheint mir den Himmel zu bedeuten;
denn sonst wäre wol der Name Gottes nicht darauf ge-
schrieben worden. Daß er noch mit einer Krone, und
zwar mit einer goldenen geziert war, geschah wegen
des Glanzes, woran sich die Gottheit am mehrsten
freuet.

Josephus jüd. Alterth. B. III. Kap. 7 am Ende.

In-

ewig wegen seiner mächtigen Werke gefeiert werden; auch werden wir dadurch geneigt, die moralischen und gesellschaftlichen Tugenden auszuüben, die dem Menschen.

In einer andern Stelle sagt Josephus: der Leuchter sey ein Sinnbild der sieben Tage der Schöpfung und der Ruhe. Δ

„Die Stiftshütte, die die Israeliten in der Wüsten aufschlugen, kann doch einige Ideen geben, auf welche Art damals die ägyptischen Tempel erbaut waren. Ich glaube in der That, daß einige Aehnlichkeit zwischen dem Geschmack, der in diesen Gebäuden und in der Stiftshütte herschte, muß gewesen seyn. Die Stiftshütte war zwar nur ein grosses Zelt, hatte aber grosse Aehnlichkeit mit einem Gebäude. Wir müssen sie ansehn, als eine Vorstellung der Tempel und Paläste des Orients. Laßt uns hier an das Zuvorgesagte von der Regierungsform der Hebräer uns wieder erinnern. Das oberste Wesen war sowol ihr Gott als ihr König. Die Stiftshütte war mit der Absicht erbaut, beiden Namen zu entsprechen. Die Israeliten kamen zuweilen dahin, den Allmächtigen anzubeten; und zuweilen, die Befehle ihres Regenten zu empfangen, der auf sinnliche Art unter seinem Volke gegenwärtig war. Ich glaube also, wir müssen die Stiftshütte als ein Werk ansehn, das nach Gottes Absichten, in seiner Bauart mit den Gebäuden im Orient Aehnlichkeit haben solte, die sowol zum Dienst der Götter, als zur Bewohnung der Könige bestimmt waren. Die ganze Einrichtung der Stiftshütte stellte überdem das Muster eines regulären und mit vieler Geschicklichkeit vertheilten Gebäudes vor. Alle Maasse und Verhältnisse scheinen sorgfältig beobachtet und vollkommen gut angebracht zu seyn.

Goguet.

schengeschlecht, als Dienern des großen Baumeisters der Welt, geziemen, nach dessen Bilde wir im Anfange geschaffen wurden.

Der Schöpfer, der den Zustand der Menschen auf Erden segnen wolte, öfnete die Hand seiner göttlichen Gnade mit guten Gaben: er spannte über die Welt das erleuchtete Gewölbe des Himmels aus. Die Decke der Stiftshütte und der Vorhang des Tempels in Jerusalem, waren Abbildungen der himmlischen Halbkugel, und waren „von Blau, Purpur, und Karmoisin *); und so ist die Decke der Loge. Als ein Sinnbild von Gottes Macht, Güte, Allgegenwart und Ewigkeit, ist die Loge mit dem Bilde der Sonne

*) 2 B. d. Chron. III, 14. „Er machte auch einen Vorhang von Gelbwerk, Scharlachen, Rosinroth und Leinwand; und machte Cherubim darauf.“ Man s. auch den Josephus.

Diese nach Luthers Uebersetzung angeführte Stelle beweist freylich nicht, was der Verfasser behauptet. Allein, erstlich, hat die englische Bibelübersetzung die oben im Text angeführten Worte. Ferner stimmt damit auch Josephus überein. Und endlich auch Michaelis in den Parallelstellen des 2 B. Mose XXXVI, und ff. Kapiteln. Allenthalben, wo Luther; „gelbe Seide, Scharlachen, Rosinroth, und gezwirnte weisse Seide“ hat; setzt Michaelis: „Dunkelblau, Purpur, Cochenille, und sechsfädenige gezwirnte Leinwand.“ Anmerk. des deutschen Uebersetzers.

Sonne *) gezieret, die Er in Osten erscheinen und den Tag eröffnen hieß, und wodurch Er die Völker der Erde aufrief zum Anbeten und zum Wandeln in den Wegen der Tugend.

Der große Urheber aller Dinge hat den Mond zur Regierung der Nacht bestimmt; eine bequeme Zeit zu feyerlichen Betrachtungen. Wenn die Arbeiten des Tages geendet, und die Gemüther der Menschen von den Sorgen des Lebens abgezogen sind: dann

*) Ausser dem, was schon von den Ammonischen Gebräuchen und der Verehrung der Sonne angemerkt worden, war die Lehre der Magier: „Der ursprüngliche Geist (Intelligenz,) der der erste Grund aller Dinge ist, entdeckt sich bloß dem Geist und dem Verstande; aber Er hat die Sonne als sein Bild in der sichtbaren Welt aufgestellt, und die Strahlen dieses glänzenden Lichts sind nur ein schwacher Wiederschein des Glanzes, der in den höhern Himmeln scheinet.“ Es scheint dem, der die Natur studiert, daß die Sonne der wahrscheinlichste Platz in der Welt für den Thron der Gottheit ist; denn von hieraus strömt durch die ganze Schöpfung Licht und Hitze, ein feines unerschöpfliches selbstständiges Wesen, und dies geleitet, oder ist selbst die würkenden Geister, die die Werke Gottes durch das Gefilde der Natur anführen. Psalm CIV, 1-4. „Lobe den Herrn, meine Seele! Herr mein Gott, du bist sehr herrlich; du bist schön und prächtig geschmückt. Licht ist dein Kleid, das du anhast. Du fährst auf den Wolken wie auf einem Wagen, und gehst auf den Fittigen des Windes. Der du machest deine Engel zu Winden, und deine Diener zu Feuerflammen.“

dann ist es Erquickung für unsre Seelen, herumzugehn, mit betrachtendem Geiste, um die großen Werke des Allmächtigen zu lesen in dem bestirnten Firmamente und in den unzählbaren Welten, die von seinem Willen regiert werden, und von da über seine Allmacht nachzudenken *). Kehren unsre Gedanken von diesem glanzvollen Schauplatz auf uns selbst zurück: so entdecken wir die Kleinheit des Menschen, und bekennen durch einem natürlichen Schluß die Güte des Gottes, der uns — so kleine Sonnenstäubchen! — mitten in seinen mächtigen Werken achtet, dessen allgemeine Liebe sich so göttlich ausdrückt, daß kein Sperling ohne den Willen eures Vaters fällt, ja alle Haare eures Hauptes gezählt sind.

Wie

*) „O majestätische Nacht! Großer Vorfahr der Natur! Eher als der Tag gebohren! Und bestimmt, die vergängliche Sonne zu überleben! Von Sterblichen und Unsterblichen mit Ehrfurcht angesehen! Eine Sternenkrone schmückt deine Rabenscheitel; ein saphirner Gürtel deinen Leib; Wolken von tausenderley Formen und Schatten, welche die göttliche Kunst zu einem leichten Gewande gewürkt, bilden deinen weit rollenden Mantel, und rollen deinen prächtigen Schweif über den ganzen Himmel. Dein düstrer Pomp (der erhabenste und am stärksten begeisternde Anblick der Natur!) fordert ein dankbares Lied; und soll, wie ein schwarzer, mit Gold gestirnter Vorhang, über meine vorigen Arbeiten gezogen, die Scene beschließen." Young's Nachtgedanken, (nach Eberts Uebers.) Nacht IX.

Wie die Welt noch unter den Händen ihres großen Baumeisters war, blieb sie dunkel, ungestalt; aber, das göttliche Wort ward ausgesprochen, und siehe! es ward Licht *). Die Schöpfung ward von der

*) Schweigt ihr tobenden Wellen! sey ruhig, o brausende Tiefe!
Sprach das Alles erschaffende Wort; die tobende Zwietracht
Soll sich unter euch enden! — Er zögert nicht länger, und hebt sich
Hoch auf den Cherubim Schwingen, und fähret im Glanze des Vaters
Weit ins Chaos hinein, weit in die noch nicht geborne
Welt; denn seine Stimme vernahm das Chaos. Es folgten
Hinter ihm her die Schaaren der Engel in glänzendem Aufzug,
Seine Wunder der Macht und die neue Schöpfung zu schauen.
Drauf gebot er den brennenden Rädern zu stehn; und nun faßt er
Mit der Hand den güldenen Zirkel, im göttlichen Rüsthaus
Zugerichtet, die Welt und den Himmel und alles Erschafne
Zu umschreiben. Er setzt den einen Fuß in die Mitte,
Und dreht dann den andern herum um die finstere Tiefe.
Dieses sind deine Grenzen, o Welt! (so sprach er) bis hieher
Sollst du gehn; dieß sey dein Umkreis, den ich dir bestimme! — —

Und Gott sprach: Es werde Licht! das ätherische Licht sprang
Plötzlich hervor aus dem Schooße der Nacht; das erste, das reinste
Aller Dinge. Von seinem Geburtsort, von Osten her, fing es
Durch die dunkle Luft den majestätischen Lauf an.
Noch umgab es der Flor von einer strahlenden Wolke.

der Finsterniß befreyt; die Sonne ergoß augenblickliche Strahlen über die Erdfläche. Er gab dieß grosse Gestirn, der Natur zur Vermählung, und Wachsthums-kraft entsprang von der Umarmung; der Mond würkte mit seinem Einfluß auf die Gewässer, und Anziehungs-kraft gebar Ebbe und Fluth.

Wir, in Erinnerung dieser Wunder beym Anfange der Welt, und im Verlangen nach günstigem Blick des Himmels auf unsre tugendhafte Handlungen, nehmen die Bilder der Sonne und des Mondes an als Emblemen des grossen Lichts der Wahrheit, das den ersten Menschen entdeckt ward; wir deuten zugleich dadurch an, daß wir, als wahre Maurer, von der Finsterniß befreyet, und Söhne des Lichts geworden sind; und bekennen in unserm System die Anbetung desjenigen, der seinen Werken Licht

Und noch war die Sonne nicht da. Das Licht hielt indessen
In der Wolkenhütte sich auf. — — —
— — — — Aus Morgen und Abend
Ward da der erste Tag. Er blieb von den himmlischen Chören
Ohne Preis und Gesang nicht gefeyert, indem sie das Licht ihr
Am Geburtstag von Himmel und Erd, aus der Finsterniß Schoosse
Prächtig heraufziehn sahn, gleich einem Dunste. Mit Jauchzen
Ward das hole Gewölb des Weltgebäudes erfüllet;
Und sie ergriffen entzückt die Harfen, und priesen in Hymnen
Ihn, den Schöpfer der Welt, am ersten Abend und Morgen."

Milton's verlohrn. Paradies, (nach Zachariä's Uebersetzung.) Ges. VII.

Licht gab. Laßt uns demnach durch unsre Ausübung und das Betragen im Leben zeigen, daß wir unsre Sinnbilder würdig führen, und daß wir, wie Kinder des Lichts, den Werken der Finsterniß, Unzucht, Trunkenheit, des Hasses, der Bosheit Satans und seiner Herrschaft den Rücken gewandt; und Mitleid, Wohlwollen, Gerechtigkeit, Mäßigkeit, Keuschheit und brüderliche Liebe vorgezogen haben, als den wohlgefälligen Dienst, worauf der große Herr aller Dinge, vom Sitze seiner Seligkeit, mit Beyfall herabschaut.

Dieselbe göttliche Hand, so reich an schönen Gaben, die uns mit dem Anblick seiner herrlichen Werke am Himmel beseligt hat, hat auch die Erde mit einem schönen Teppich bekleidet. Er hat ihn vielfarbigt gewürkt: Früchte und Blumen, Trüften und Wiesen, goldene Furchen von Korn und schattigten Niederungen, Berge mit winkenden Wäldern bebrämt, und Thäler von Milch und Honig fliessend; er machte ihn gleichsam in Mosaikarbeit, und verschafte dem Auge des Menschen eine gefallende Mannigfaltigkeit. Er goß seine Gaben auf uns in Ueberfluß; nicht bloß die Nothwendigkeiten des Lebens, sondern auch Wein, um des Menschen Herz zu erfreuen, und Oel, seine Gestalt schön zu machen. Um der Scene des Lebens, worinn er uns — seine hochbegünstigten Geschöpfe! — setzte, noch mehr Schönheit zu geben, umgab er, wie mit einem Saum, die Erde mit dem Ocean. Der weise Schöpfer hatte den Menschen

nach seinem Bilde gemacht — nicht an Aehnlichkeit seines Leibes, sondern am Geiste. Er hauchte ihm in die Nase einen Lebensodem, und damit zugleich eine Aehnlichkeit der Gottheit, einen vernünftigen Geist. — Nun umgab er das Land mit dem Ocean: nicht bloß wegen der Gesundheit, die von dessen Bewegung entspringen würde; sondern auch, damit dem menschlichen Geiste ein Verbindungsweg nach allen Enden der Erde offen stünde, und damit, durch wechselseitigen Verkehr, die Menschen zu wechselseitigen guten Handlungen vereinigt, und Alle gleichsam Glieder Einer Gesellschaft werden solten. — Diese Gegenstände sind auf dem Fußteppich unsrer Loge abgebildet.

Die Welt ist der Tempel der Gottheit, der wir dienen. Weisheit, Stärke und Schönheit stehn um seinen Thron, wie Pfeiler seiner Werke; denn seine Weisheit ist unendlich, seine Stärke ist Allmacht, und Schönheit blickt durch die ganze Schöpfung hervor in Ebenmaaß und Ordnung. Er hat den Himmel ausgebreitet wie ein Gewölbe; und die Erde hat er gestellt wie seinen Fußschemmel. Er bekränzt seine Tempel mit Sternen, wie mit einem Diadem; und in seiner Hand breitet er Macht und Herrlichkeit aus. Sonne und Mond sind Boten seines Willens; und sein ganzes Gesetz ist Eintracht *). — Die Pfei-

ler

*) Eine feine und artige Anspielung auf des V. Loge, die Konkordia oder zur Eintracht heißt. Anmerk. des deutschen Uebersetzers.

ter, die die Loge unterstützen, bilden diese göttlichen Eigenschaften ab.

Eine Loge, wo vollkommne Maurer versammlet sind, stellt diese Werke der Gottheit vor.

Wir setzen die geistliche Loge in das Thal Josaphat, und zeigen dadurch an, daß die Grundsätze der Maurerey von der Erkenntniß Gottes hergeleitet, und auf das Gericht des Herrn gegründet sind; denn die buchstäbliche Uebersetzung des Worts Josaphat aus dem Hebräischen, giebt nichts anders, als die ausgedrückten Worte. Die höchsten Hügel *) und die tiefsten Thäler wurden seit den frühesten Zeiten heilig

 gehal-

*) „Um diese heiligen Hügel, die Sitze des Götzendienstes, zu verschönern, besetzte man sie mit der Zeit mit Bäumen; und daher kam die Heiligkeit der Haine und Wälder, wovon ihre Götzen oft den Namen hatten. Endlich fieng man an, einige auserwählte Bäume zu heiligen. Jene gallischen Magier, Dryadä genannt, verehrten die Eiche, griechisch Δρυς, und hatten daher ihren Namen. Die Hetrurier verehrten eine Steineiche; und bey den Celten war ein schlanker Eichbaum der Götze oder das Bild des Jupiters.

Bey den Israeliten fieng die Abgötterey unter den Richtern Athniel und Ehud an, B. d. Richt. III. 7.; und ward zuletzt in Israel so gemein, daß sie eigene Priester hatten, die sie Propheten des Haines nannten, 1 B. d. Kön. XVIII. 19.; und Haingötzen, d. i. eigene Götzen, denen die Haine geweihet waren, 2 B. d. Kön. XXI. 7. 2 B. d. Chron. XV. 16.„

Godwyn's Moses und Aaron.

gehalten; und man nahm an, der Geist Gottes verbreite sich vorzüglich in diesen Plätzen. Ezech. XLIII, 12: „Auf der Höhe des Berges, soweit es umfangen hat, soll es das Allerheiligste seyn.„ Es heißt im Alten Testament, daß der Geist Gottes Mosen in einem Thal, im Lande Moab, begrub, anzudeuten, daß er durch göttlichen Einfluß in solche geheiligte Einsiedeley begraben wurde. Bey Elias Hinwegnahme sagten die Söhne der Propheten zu Elisa: „Siehe, es sind unter deinen Knechten funfzig Männer, starke Leute; die laß gehen, und deinen Herrn suchen. Vielleicht hat ihn der Geist des Herrn genommen, und irgend auf einen Berg oder irgend in ein Thal geworfen.„ Daher schreibt sich die Verehrung, die man in den frühesten Zeiten solchen Plätzen anthat; und daher auch die heiligen Haine der Morgenländer und der Druiden. Sie erwählten solche Gegenden zu ihrem öffentlichen Gottesdienste, in dem Gedanken, daß die Gegenwart der Gottheit sie heiligen würde; sie errichteten da ihre Altäre, und beschatteten sie mit Hainen, damit sie daselbst, wie es bey Adam der Fall war, **die Stimme Gottes des Herrn, der im Garten gieng, hörten.** Δ

In dem Verderben und der Unwissenheit der folgenden Zeiten, wurden diese heiligen Plätze mit Abgöttern *) befleckt. Der unerleuchtete Verstand nahm Δ

*) „Das gemeine Volk verlor die Kenntniß der sinnbildlichen Bedeutung, die nicht sogleich, sondern nur von Dich-

nahm falsch das Bild für das Wesen, und konnte nicht das Licht von der Finsterniß unterscheiden. Die heiligen Haine und Hügel wurden Gegenstände enthusiastischer Andächteley und des Aberglaubens; die Betenden beugten sich vor dem eichenen Kloze, und dem eingegrabnen Bilde der Sonne, als wären sie göttlich. Einige hielten sich rein von dem Verderbniß der Zeiten: und diese weisen und auserwählten Männer, denen das Licht des Verstandes und der Wahrheit anvertraut ward, und die es unbefleckt von den Sünden der Welt erhielten, finden wir unter dem Namen: Magier bey den Persern; Weise, Wahrsager und Sterndeuter, bey den Chaldäern; Philosophen, bey den Griechen und Römern; Braminen, bey den Indiern; Druiden und Barden, bey den Britten; und bey dem auserwählten Volke Gottes strahlte Salomon hervor in der Fülle der menschlichen Weisheit.

Der Meister jeder Loge solte seine Regierung auf Eintracht und allgemeine Liebe gründen. Denn so wie der große Baumeister die Systeme der Welten mit

Dichtern und Weltweisen verstanden ward; und hielt die Bilder an und für sich für würkliche Gottheiten. Steine, als Denkmale der Todten errichtet, wurden der Ort, wo die Nachkommen dem Andenken der Abgeschiedenen ihre Verehrung bezeugten. — Dieß nahm immer mehr an Ausschliessung zu, und ward zuletzt ein Gegenstand der Anbetung. „

Lord Kames's Versuche über den Menschen.

mit seinem Finger leitet, und die Sphären harmonisch berühret; daß die Morgensterne Danklieder zusammen singen, und die Fluthen dazu rauschen, unter den unwandelbaren Schönheiten der Ordnung; so solten auch wir, voll Freude, von Einer Harmonie, von Einem Gesetze seyn, in Einigkeit, Liebe und Zuneigung, geleitet nach Einem unwandelbaren System, beseelt von Einem Grundsatz, in Rechtschaffenheit der Sitten.

Ein Maurer, als Mitglied in einer Loge sitzend, und sich diese Sinnbilder als Zeichen seines Standes anmaßend, muß in dem Augenblick seine Gedanken zu der erhabnen Scene, die da nachgeahmt ist, erheben; er muß sich erinnern, daß er da erscheint, als bekennendes Mitglied des grossen Tempels der Welt, um den Gesetzen des mächtigen Herrn aller Dinge zu gehorchen, in dessen Gegenwart er sich bemüht Beyfall zu finden.

Die alte Nachricht, die ich vorher angeführt habe, drückt sich so aus: daß die ersten Maurer ihre Kenntniß von Gott bekommen haben; wodurch sie sind begabt worden mit gehöriger Einsicht dessen, was ihm wohlgefällt, und der einzig wahren Methode ihre Lehren fortzupflanzen. Δ

Die Wenigen, die unverderbt von den Sünden der Völker blieben, und dem einzigen und wahrem Gotte dienten, verachteten die Fabeln und Thorheiten der Abgötter; andere rissen sich aus der Unwissenheit

sterheit und Blindheit heraus, worinn sie waren verschlungen worden; sie betrachteten die Wunder, die auf der Oberfläche der Natur offenbar lagen, und spürten der Gottheit durch die Wege ihrer Macht und ihrer großen Thaten nach. Betrachtung trat zuerst hervor, bewundernd, doch noch nicht begreifend, woher alle diese Dinge da wären; Betrachtung kam zum zweytenmal, glühend von Ueberzeugung, daß Ein großer Urheber, von unendlicher Macht, von unendlichem Verstande, und von grenzenloser Güte, Herr des Allen sey. Sie sehn ihn in seinen Werken, sie lesen seine Majestät in den Himmeln, und entdecken seine Wunder in der Tiefe: jede Pflanze die dem Anblick der Natur Farbe gab, und jedes Ding, das den Odem des Lebens hatte, zeigte seine Gegenwart und seine Macht. — Diese Menschen wurden hernach den Erleuchteten bekannt gemacht, und mit ihnen in der Vollkommenheit der Wahrheit vereinigt *).

Unsere Vorfahren, als Diener des Einigen Gottes, lehrten: der Tempel, worinn es der Gottheit gefiele bedient zu werden, sey nicht ein Werk von Menschenhänden. Hierinnen folgten ihnen die Drui-

 den.

*) „So (wie unser edler Verf. sagt) kam der Mensch, durch lange Irrgänge, zur wahren Religion; er erkannte endlich nur Ein Wesen, das oberste an Macht, Verstand und Güte, das alle andere Wesen erschuf, dem alle andere Wesen unterworfen sind, und das jede Begebenheit zur Erreichung der besten Endzwecke leitet."
Lord Kames's Versuche über den Menschen.

den. Das Weltall, bekannten sie, wäre voll seiner Gegenwart; er sey nicht verborgen von den entferntesten Enden der Schöpfung. Sie sehen empor zum Himmel als zu seinem Throne; und allenthalben unter der Sonne, wo sie anbeten, betrachten sie sich, als im Wohnsitz der Gottheit, deren Augen nichts verborgen ist. Nicht bloß enthielten sich die Alten vom Bauen der Tempel, sondern achteten es ganz unrecht zu seyn, weil sie keinen Tempel geräumig genug für die Sonne, als das große Sinnbild der Gottheit, hielten. Mundus universus est templum solis, war ihr Grundsatz; sie hielten es für unheilig, der Unendlichkeit Gottes Grenzen zu setzen. Wie sie, in spätern Jahren, Tempel bauten, ließen sie sie dem Himmel offen, und ohne Dach.

Die wahren Gläubigen, um sich von den übrigen Menschen, vornehmlich von den sie umgebenden Abgöttern, zu entziehen und zu unterscheiden, nahmen Sinnbilder und mystische Zeichen an, nebst gewissen, unterscheidenden Lehrsätzen, woran sie einander kenntlich würden, und wodurch sie auch bezeugten, sie seyn Diener des Gottes, in dessen Händen die ganze Schöpfung ist. Hiedurch beschützten sie sich auch vor Verfolgung, und ihren Glauben vor dem Spotte des ungläubigen Volkes. Darum sprachen sie, bey Hersagung der Grundsätze ihres Glaubensbekenntnisses: Sie wären Diener in dem Tempel, dessen Grenzen die entferntesten Enden des Weltalls,

dessen

dessen Höhe nur durch die Himmel beschränkt, und dessen Tiefe auf die Axe gegründet wäre, worauf die Veränderungen des gestirnten Thierkreises vorgehen.

Die Aegypter sind das erste Volk, das wir kennen, das in den frühen Zeitaltern der Welt, nach der Sündfluth, zu einiger Höhe in der Kenntniß der Astronomie, der Künste und Wissenschaften gelangte. Dieß diente ihnen zu Mitteln, das Daseyn Gottes zu entdecken; und sie verehrten den Urheber dieser erhabnen Werke, die sie betrachteten. Aber aus Nationalvorurtheilen fiengen sie bald an, die Eigenschaften Gottes in Symbolen vorzustellen; und da die sichtbaren Würkungen seiner Allmacht sich hauptsächlich in den Kräften der Sonne und des Mondes zeigten, deren beyder Einfluß sie durch das ganze Gebiet der Natur wahrnahmen: so bildeten sie die Gottheit durch diese himmlischen Körper ab, und mit der Zeit beteten sie gar den Gott der Natur, unter dem Namen Osiris und Isis, an *).

Wir

*) Dr. Owen theilt das Ganze der götzendienstlichen Verehrung in Sabaismus und Hellenismus; jener besteht in Verehrung von Sonne, Mond, und Sternen, und dem himmlischen Heer (welcher allein zu meinem gegenwärtigen Zweck dient,) und hatte wahrscheinlich wenig Jahrhunderte nach der Sündfluth seinen Anfang. Dr. Prideaux sagt: „Die wahre Religion, welche Noah seine Nachkommen lehrte, war die, die Abraham ausübte, die Verehrung Eines Gottes, des höchsten Regierers aller

Wir nahmen manche unserer Geheimnisse und moralischen Sätze von den Lehren des Pythagoras, [illegible] der

[illegible]

aller Dinge, durch einen Mittler. Die Menschen konnten noch nicht bestimmen, welches Wesen diese Kraft der Vermittelung erhielte, da damals keine deutliche Offenbarung von dem Mittler, den Gott bestimmte, geschehn war; und so, da dieser noch nicht in der Welt offenbaret war, verfielen sie darauf, sich an Gott durch selbstgewählte Mittler zu wenden. Nun hatten sie von Sonne, Mond, und Sternen, die Begriffe, daß diese Körper Wohnsitze von Geistern, die diese Kreise auf eben die Art, wie die Seele den menschlichen Körper belebt, belebten und ihre Bewegungen verursachten; und daß diese Geister von einer Mittelgattung zwischen Gott und ihnen wären. Daher hielten sie diese Dinge zum geschicktesten, um Mittler zwischen Gott und ihnen zu seyn. Da nun die Planeten die nächsten aller Himmelskörper sind, und daher angesehn werden, als hätten sie den grösten Einfluß auf diese Welt: so erwählten sie diese zuerst, als Mittler bey ihren Göttern, die ihre Sache bey dem obersten Gott vermitteln, und die Wohlthaten und Gaben, warum sie beteten, von ihm verschaffen sollten.“ Herodot sagt: daß Osiris und Isis zwey grosse Gottheiten der Aegypter wären; und fast die ganze Mythologie dieses alten Volks besteht in dem, was ihre Priester von diesen fabelten. Plutarch meynet, daß durch Osiris die Sonne verstanden werden muß; und Makrobius bestätigt dieß, mit dem Zusatz, daß Osiris im ägyptischen bedeute vieläugigt, und Isis die Alte oder den Mond. Osiris ist, nach Banier, einerley mit Mizraim, Chams Sohn, der Aegypten einige Zeit nach der Sündfluth bevölkerte. Dr. Cumberland, Bischof von

der seine Gelehrsamkeit in Aegypten erlangte; und andere, von den Phöniziern, die die ägyptische Theologie

von Peterborough, sagt: Misraim, Chams Sohn und Noahs Enkel, war der erste König von Aegypten, und Stifter ihrer Monarchie; und Osiris war ein angenommner Titel, und bedeutet Fürst, und Isis ist Ischa, seine Frau. Diodorus Siculus, der uns sehr sorgfältig die ältesten Sagen der Aegypter geliefert hat, behauptet: dieser Fürst sey einerley mit Menes, dem ersten ägyptischen König. Vielleicht ward bey seiner Apotheose sein Namen in Osiris verändert, wie einige Geschichtschreiber wollen. Da die Bildnisse des Osiris sehr glänzend waren, um die Lichtstralen von der Sonne vorzustellen: so priesen sie ihn in ihren Lobgesängen als ruhend im Schoosse der Sonne.

Vom Banier und andern Geschichtschreibern von Ansehn lernen wir, daß die ägyptischen Götter von den Phöniziern angenommen wurden; daß ihre Theologie durch die Phönizier im Osten und Westen fortgepflanzt ward, und einige Spuren derselben sich fast auf jeder Insel des mittelländischen Meeres finden.

In Syrien finden wir dieselbe Theologie: die Sonne unter dem Namen Adonis, und den Mond unter Astaroth. Das Fest des Adonis wird erwähnt beym Baruch VI, 30. 31, „Die Priester sitzen in ihren Tempeln mit weiten Chorröcken, scheren den Bart ab, und tragen Platten, sitzen da mit blossen Köpfen, heulen und schreyen vor ihren Götzen, wie man pflegt in der Todten Begängnissen." Der Prophet klagt, daß Salomo dem Astaroth und Melkom, den Gräueln der Ammoniten, nachgegangen.

Die

logie sehr frühe bekamen. Es ist also nicht zu verwundern, daß wir ägyptische Symbole aufnahmen, und die

Die Chaldäer und Babylonier beteten das Feuer an, und hatten den Sabäischen Gottesdienst.

Die Perser verehrten die Sonne und das Feuer.

St. Cyrillus über die pythagorischen Grundsätze sagt: „Wir sehen deutlich, daß Pythagoras behauptete, es sey nur Ein Gott, der Urheber und Grund aller Dinge, der Alles erleuchtet, Alles belebet, von dem Alles herkommt, der Allein das Daseyn gegeben, und die Quelle aller Bewegung ist.“

Pythagoras beschreibt die Gottheit also: „Gott ist weder ein Gegenstand der Sinne, noch den Leidenschaften unterworfen; sondern unsichtbar, rein geistig, und der höchste Geist. Am Leibe gleicht er dem Licht, und an Seele der Wahrheit. Er ist der allgemeine Hauch, der die ganze Natur durchdringet und sich über sie ergießt. Alle Wesen bekommen Leben von ihm. Es ist nur Ein einziger Gott, der nicht, wie einige geneigt sind, sich vorzustellen, über der Welt, ausser dem Kreise des Weltalls, sitzt, sondern Alles ist in ihm, und er sieht alle Wesen, die seine Unermeßlichkeit bewohnen. Er ist das einzige Principium, das Licht des Himmels, der Vater des Ganzen; er bringt Alles hervor, er regieret und ordnet Alles; er ist der Grund, das Leben, und die Bewegung aller Wesen.“

Plutarch sagt: „Osiris ist weder die Sonne, noch das Wasser, noch die Erde, noch der Himmel; sondern, was nur immer in der Natur wol eingerichtet, wol geordnet, gut und vollkommen ist, alles das ist das Bild des Osiris.“

Seneka

die Attribute der Gottheit vorzustellen oder auszudrücken.

Das pythagorische System der Philosophie zeigt uns gleichfalls einen Grund, warum die Sonne in die Loge eingeführt worden; denn sie war sowol der Mittelpunkt des Planetensystems, das er lehrte, als das Emblem der Gottheit, der er diente. Dieses große Monochord war ein Symbol, das das erste und größte Principium seiner Lehren ausdrückte. Es war auch eine Vorstellung des Abrax, der die gestirnte Welt und unsere Tageszeiten regierte.

In den Schriften des Hermes Trismegistus, der ein Aegypter war, und ein Zeitgenosse von Abra-

hams

Δ Seneka der Stoiker sagt: „Es verschlägt wenig, welchen Namen du dem ersten Wesen und dem göttlichen Principium giebst, das die Welt beherrschet, und alle ihre Theile erfüllet; es bleibt doch immer derselbe Gott. Man nennt ihn Jupiter Stator, nicht, wie die Geschichtschreiber sagen, weil er das fliehende römische Heer zum Stehn brachte, sondern weil er der beständige Erhalter aller Dinge ist. Er heißt Schicksal, weil er die erste Ursache ist, von der alle andern abhängen. Wir Stoiker nennen ihn zuweilen, Vater Bacchus, weil er das allgemeine Leben ist, das die Natur beseelt; Herkules, weil seine Macht unendlich ist; Merkur, weil er die ewige Vernunft, Ordnung, und Weisheit ist: du magst ihm so viel Namen geben, als du willst; nur nimm Ein einziges Principium an, das allenthalben gegenwärtig ist.“

hams Großvater gewesen seyn soll, findet sich diese merkwürdige Stelle; wo er, von der Gottheit redend, sagt: „Aber, wenn du ihn sehen willst, so betrachte und nimm wahr die Sonne, betrachte den Lauf des Mondes, betrachte die Ordnung der Sterne. — O dir Unaussprechlicher! Unnennbarer! Mit Stillschweigen zu Preisender!„

Dieß leitet uns natürlich darauf, den Ursprung der ägyptischen Symbole einzusehn, und die Ursache, warum sie diese Gegenstände, als Abbildungen der Macht, der Herrlichkeit und der Allgegenwart Gottes annahmen *).

Die Nachkommenschaft, zum Gedächtniß der weisen Lehren und Religionssätze der ersten Bekenner des wahren Gottesdienstes, hat diese beschriebenen Stücke in der Loge, worinn sie sich versammlet, aufgenommen; hält

*) Der gelehrte Dr. Stukeley sagt, da er von dem Stonehenge redet: er hätte die Ausmessungen dieses Denkmales nach hebräischer, phönizischer oder ägyptischer Elle vorgenommen, die 20 ¾ Zoll engl. Maaßes beträgt. Er setzt die Zeit dieses aufgerichteten Maals nach des Kambyses Einfall in Aegypten, und vor der Erbauung des zweyten Tempels zu Jerusalem, einer Zeit, da der Phönizische Handel am höchsten war. Er glaubt, daß die Priester, die aus Aegypten wegen der Grausamkeiten jenes Zerstörers flohen, sich in entfernte Welttheile zerstreuten, und ihre Gelehrsamkeit, Künste und Religion unter den Druiden in Britannien einführten.

hält die Religionssätze, die die Natur, und der Dank gegen den, unter dem wir da sind, einflößte; und arbeitet in dem richtigen Dienste desjenigen, der sein Wohlgefallen hat an den Rechtschaffenen.

Da so der Stand eines Freymaurers beschaffen ist, — so eine Loge von Maurern, — so die Grundsätze dieser Gesellschaft, — so die ursprüngliche Einrichtung unserer Verbindung: — so mögen die Unwissenden lachen, und die Bösen spotten! — Daß dieses wahre Auflösungen unserer Sinnbilder sind, davon bin ich für mich fest überzeugt; und mit nachgebender Unterwerfung gegen meine übrigen Brüder, lege ich sie ihrer Aufmerksamkeit dar. △



Fünfte Vorlesung.

Die Zierrathen der Loge.

Mit Vergnügen fahre ich in der mir selbst aufgelegten Pflicht fort, Auflösungen von den Geheimnissen in der Maurerey zu geben. Diese könnten sonst dem Gemüthe, das gegen die würkliche Bedeutung der vorliegenden Gegenstände unaufmerksam ist, unendeckt bleiben; und der Bekenner der Maurerey könnte vorübergehen, ohne das rechte Gefühl der Würden, die auf ihm haften, zu bekommen.

Ich habe beschrieben, was durch eine Loge soll vorgestellt werden, nebst ihrem Ursprung und ihrem Wesen; nun liegt es mir ob, Ihnen die Bedeutung der Zierrathen einer Loge zu entdecken.

So wie Salomon in Jerusalem alle Gefäße und Werkzeuge, die nach dem Gesetze seines Volks zum Dienste Jehovas erfordert wurden, in den jüdischen Tempel bringen ließ: so haben wir Maurer, als Arbeiter in moralischen Pflichten, und als Diener des großen Baumeisters der Welt, diejenigen Sinnbilder uns selbst vor Augen gestellt, die uns beständig erinnern sollen, was wir sind, und was von uns gefordert wird.

Der

Der dritte Ausfluß von Abrax in der gnostischen Hierarchie, war Phronesis, das Sinnbild der Klugheit; dieß ist der erste und erhabenste Gegenstand in der Loge, der unsere Aufmerksamkeit erfordert. Es ist im Mittelpunkt hingestellt, um immer dem Auge des Maurers gegenwärtig zu seyn, damit sein Herz auf ihre Lehren aufmerksam, und in ihren Gesetzen standhaft sey. Denn Klugheit ist die Regel aller Tugenden; Klugheit der Pfad, der zu jedem Grade von Eigenthum führt; Klugheit der Kanal, wo Selbstbilligung immer fließt; sie leitet uns zu würdigen Handlungen, und leuchtet uns, gleich einem glänzenden Stern, durch die traurigen und dunkeln Gänge dieses Lebens.

Tugend wird von den Moralisten erklärt als „der standhafte Vorsatz und feste Wille dasjenige zu thun, was uns die Natur, als das Beste und Heilsamste befiehlt; eine Fertigkeit der Seele, wodurch die Menschen geneigt sind, das zu thun, was rechtschaffen und gut ist, und das zu vermeiden, was übel ist.„ Kurz, Tugend besteht in moralischer Rechtschaffenheit und guten Grundsätzen.

Von den Tugenden, deren Regel die Klugheit ist, heissen drey Haupttugenden, die vornemlich ein Maurer besitzen solte: Tapferkeit, Enthaltsamkeit und Gerechtigkeit; denn ohne sie ist der Name Maurer ein leerer Titel und eine bunte Blase.

Daß Tapferkeit der Charakterzug eines Maurers seyn muß, brauch ich nicht zu beweisen. Er ist

dadurch, mitten unter drängenden Uebeln, allezeit im Stande, das zu thun, was den Eingebungen der geraden Vernunft entspricht.

Die **Enthaltsamkeit** muß auch einer seiner Grundsätze seyn; sie besteht im Mäßigen und Zähmen unsrer Neigungen und Leidenschaften, vornemlich in Nüchternheit und Keuschheit. Wir betrachten die Enthaltsamkeit, unter den verschiedenen Erklärungen der Moralisten, als Grund der Ehrlichkeit, Sittsamkeit und Schaam, und als Würkung der Sanftmuth, Güte und Bescheidenheit.

Wir bekennen uns zur **Gerechtigkeit**, als welche uns lehrt: Allen Recht zu thun, und Jedem das Seine zu lassen.

Die **Haupttugenden**: Klugheit, Tapferkeit, Enthaltsamkeit und Gerechtigkeit, haben zum Gefolge die geringern Mächte des Friedens, der Eintracht, Ruhe, Freyheit, Sicherheit, Ehre, des Glücks der Frömmigkeit und Menschenliebe, nebst vielen andern, die von den Alten in jenen Zeiten angebetet wurden, als sie Mythologie mit Gottesdienst vermengten. Im sternenvollen Gürtel der Klugheit sind sie alle eingeschlossen.

Wir können dieß Sinnbild noch auf eine religiösere Bedeutung ziehen: man kann sagen, es stelle den Stern vor, der die Weisen nach Bethlehem führte, der dort den Menschen die Geburt des Sohnes Gottes verkündigte, und hier unser geistliches Fortschreiten zum Urheber der Erlösung leitet.

Weil

Weil die Tritte der Menschen in verschiedenen und ungewissen Vorfällen des Lebens geschehen; weil unsre Tage vom sonderbaren Widerspruche der Begebenheiten gemischt sind; und unser Durchgang durch dieß Daseyn, zwar zuweilen von glücklichen Umständen begleitet, aber oft von einer Menge Uebel aufgehalten wird: so ist die Loge mit einem mosaischen Fußboden gezieret, um uns an die Ungewißheit unsers Zustandes auf Erden zu erinnern. Heute treten unsre Füße in Glück einher, morgen wanken wir auf den unebnen Pfaden der Schwachheit, Versuchung und Widerwärtigkeit. Dieses Sinnbild vor uns, lehrt uns: mit nichts zu prahlen; mit denen, die im Unglück sind, Mitleid zu haben, und ihnen zu helfen; aufrichtig und in Demuth zu wandeln; — denn dieses Daseyn hat keine Stelle, worauf der Stolz sicher fußen kann: in der Geburt und im Grabe sind alle Menschen gleich. Indem wir diese Mosaikarbeit betreten, müssen unsre Gedanken sich zu dem Original, das sie abbildet, hinwenden, und jeder Maurer handle wie die Lehren der Vernunft ihm gebieten: zu leben in brüderlicher Liebe!

Als unmittelbaren Führer für einen Freymaurer, hat die Loge unfehlbare Regeln, wornach er seine Aufführung einrichten soll: — das Buch seines Gesetzes liegt vor ihm, damit er nicht sage, er irre aus Unwissenheit. Was je der große Baumeister der Welt den Menschen befohlen hat, als die Art, wie er will gedient seyn, und der Weg, den man wandeln

muß, um seinen Beyfall zu erhalten; was er je für Gebote gegeben; was für Gesetze er den Weisen der Vorzeit offenbaret: das ist getreulich im Buche des Gesetzes der Maurerey begriffen. Dieses Buch, das nie in einer Loge geschlossen ist, offenbaret die Pflichten, die der große Meister von uns fordert; jedem Auge offen, jedem Verstande begreiflich; denn wer unter uns wird sagen, daß er den richtigen Dienst nicht kenne?

Aber, weil die Gebrechlichkeit der menschlichen Natur mit der Wahrheit im Streit liegt, und die Schwachheiten des Menschen sich gegen seine Tugenden sträuben: so hält der Meister, um jedem Maurer in seinem Wandel zu helfen, den Zirkel, und bezeichnet damit die Entfernung, den Fortgang, und den Umfang der Arbeit. Er befiehlt die Art und Weise, er giebt Anleitung zum Entwurf, er zeichnet jeden Theil der Arbeit vor, und bestimmt Jedem seinen Würkungskreis und seinen Stand. Seine Meisterschaft ist so, daß jeder Theil, einzeln betrachtet, unordentlich und ungestalt scheint; aber zusammengesetzt, hängt alles, wie das Gebäude des Tempels zu Jerusalem, zusammen, und ist gebildet in wahrer Symmetrie, Schönheit und Ordnung.

Die moralische Bedeutung davon ist: Der Meister sitzt in seiner Loge und befiehlt, zu ihrer Regulirung, die heilsamen Gesetze, die ihm seine Klugheit eingiebt; er bestimmt jedem Bruder seinen eigenen Kreis; beschränkt die Raschheit einiger, und thut der

Un-

Unvorsichtigkeit anderer Einhalt; unterdrückt alle Ausschweifung und Trunkenheit, Zwietracht und Bosheit, Neid und Zank; und befördert brüderliche Liebe, Sittlichkeit, Mitleid, Wohlthun, Herzlichkeit und unschuldige Freude; damit die Versammlung der Brüder sey in Ordnung, Harmonie und Liebe.

Um die Arbeiten jedes Maurers zu untersuchen, ist das Winkelmaaß abgebildet, als eine Prüfung des Lebens; es soll zeigen, ob seine Sitten regelmäßig und gleichförmig sind. Denn Maurer müssen Eines Grundsatzes und Eines Ranges seyn, ohne die Unterscheidungen des Stolzes und der Pracht; zum Zeichen, daß vom Hohen bis zum Niedern, die Gesinnungen der Maurer zu guten Werken geneigt seyn müssen, worüber kein Mensch durch sein Glück erhaben ist. △

Aber vorzüglich ist die Loge mit drey Lichtern *) geziert. Wie der goldne Leuchter in der Stiftshütte [illegible] Mose's

*) Die besondere Achtung, die die Alten dem Element des Feuers bewiesen, ist nicht zu verwundern, wenn wir bedenken, daß, so oft Gott sich herabließ den menschlichen Sinnen sich zu offenbaren, es unter diesem Elemente geschah.

2. B. Mose III, 2. „Und der Engel des Herrn erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Busch. Und er sahe, daß der Busch mit Feuer brannte, und ward doch nicht verzehret. Da rief ihm Gott aus dem Busch, und sprach: Mose, Mose.“ XIII, 21. „Und der Herr zog vor ihnen her, des Tages in einer Wolkenseule, daß er sie den rechten Weg führete, und des

Nachts

Mose's zugleich sinnbildlich den Geist Gottes, wodurch sein erwähltes Volk erleuchtet ward, und pro-

phetisch-

Nachts in einer Feuerseule, daß er ihnen leuchtete, zu reisen Tag und Nacht." XIX, 16. 18. „Da erhob sich ein Donner und Blizen und eine dicke Wolke auf dem Berge. Der ganze Berg Sinai aber rauchte, darum, daß der Herr herab auf den Berg fuhr mit Feuer." XXIV, 17. „Und das Ansehn der Herrlichkeit des Herrn war wie ein verzehrend Feuer, auf der Spitze des Berges, vor den Kindern Israel." XXIX. 43. „Daselbst will ich den Kindern Israel erkannt und geheiligt werden in meiner Herrlichkeit." 4 B. Mose IX, 16. „Also geschah es immerdar, daß die Wolke sie bedeckte, und des Nachts die Gestalt des Feuers." 5 B. Mose V, 4. 5. 22. 23. 24. 26. „Er hat von Angesicht zu Angesicht mit uns aus dem Feuer auf dem Berge geredet. Denn ihr fürchtetet euch vor dem Feuer, und gienget nicht auf den Berg. Das sind die Worte, die der Herr redete zu eurer ganzen Gemeine, auf dem Berge, aus dem Feuer. Der Berg brannte mit Feuer. Und wir haben seine Stimme aus dem Feuer gehört. Denn, was ist alles Fleisch, daß es hören möge die Stimme des lebendigen Gottes aus dem Feuer reden, wie wir, und lebendig bleibe?"— Man kann die Schechina, in dem Tempel dazu fügen.

Von einer gewissen Aehnlichkeit in den Umständen wird es natürlich folgen, daß die Menschen auch die Sonne ansahn, als den Thron der Gottheit, von wannen seine dienenden Geister seinen Willen an den verschiedenen Enden der Welt ausrichteten. Feuer ward das allgemeine Sinnbild der Gottheit bey den östlichen Nationen; ward bey den Chaldäern und Persern sehr verehrt. Die Perser gebrauchten heiliges Feuer,

als

phetisch die Kirche vorstellte; oder auf andere Art, wie Josephus sagt, die Planeten und die mächtigen Worte Gottes abbildete: so zeigen uns unsre drey Lichter die drey großen Stufen der Maurerey: Die Erkenntniß und Verehrung des Gottes der Natur in der Reinigkeit Edens — den Dienst unter dem mosaischen Gesetze, befreyt von Abgötterey — und die christliche Offenbarung; oder auf andre Art sind unsre Lichter Sinnbilder der heiligen Dreyeinigkeit.

Dieß sind die Zierrathen der Loge; dieß die Grundsätze, die uns als Maurern anbefohlen werden. Laßt uns uns freuen in Ausübung der Vorzüge, die uns über den Rang andrer Menschen erheben sollen, und es beweisen, daß wir aus der Finsterniß zum Lichte gebracht sind. Laßt uns unsre guten Werke der Welt zeigen, daß, durch unser leuchtendes Licht, sie den großen Meister des Weltalls preisen, und also Recht thun, das Mitleid lieben, und vor ihrem Gott demüthig wandeln mögen!

n) als das Sinnbild des höchsten Wesens, dem sie keine Tempel erbauen, noch die Gottheit in einen Raum einschließen wollten. Das ätherische Feuer ward in dem Tempel der Juden und in der Stiftshütte mit großer Ehrfurcht aufbewahrt. Die Druidischen Priester sahen bey ihrem Gottesdienst die Sonne an; sie behielten viele ammonische Gebräuche; sie sollen mystische Umgänge um ihr geweihtes Feuer sonnenähnlich gehalten haben, ehe sie zum Opfern schritten.

Sechste Vorlesung.

Der Schmuck und die Kleinode der Maurer.

Die Maurer bekennen sich, durch einen ihrer ersten Grundsätze, zur Unschuld; drum tragen sie weisse Kleidung, als ein Sinnbild dieses Charakters, welches Reinigkeit der Seele, Schuldlosigkeit, und Unschädlichkeit bedeutet.

Wir finden folgende Stelle in der Biographia Ecclesiastika: „Die Alten pflegten auch dem Getauften ein weisses Gewand anzulegen, anzudeuten, daß er die Lüste des Fleisches abgelegt, von seinen vorigen Sünden gereinigt sey, und sich verpflichtet habe, ein Leben von unbefleckter Unschuld zu führen. Darum werden die Getauften, sowol vom Apostel als den griechischen Kirchenvätern, oft Φωτιζομενοι, die Erleuchteten genannt, weil sie sich für Kinder des Lichts bekannten, und sich verbanden, nie wieder zu den Werken der Finsterniß zurückzukehren. *) Dieß weisse Gewand pflegte ihnen mit der feyerlichen Ermah-

*) Jesaia IX, 2. „Das Volk, so im Finstern wandelt, siehet ein grosses Licht; und über die da wohnen im finstern Lande, scheinet es helle.“

mahnung übergeben zu werden: Empfanget das weisse und unbeschmutzte Gewand, und bringet es unbefleckt vor dem Richterstuhl unsers Herrn Jesus Christus wieder hervor, auf daß ihr das ewige Leben erhaltet! Amen! Sie waren gewohnt, diese weissen Kleidungen eine Woche lang nach ihrer Taufe zu tragen, sie dann abzulegen und bey der Kirche aufheben zu lassen, daß sie wie ein Zeugniß gegen sie gebraucht werden könnten, wenn sie ihren Taufbund verletzen solten."

Wenn nun die Schürze, womit wir bekleidet sind, eine Neigung zur Unschuld anzeigt, und das Herz des Tragenden sie nicht Lügen straft: so mag der Unwissende lachen und höhnen! Erhaben über Spott und Bosheit der Gottlosen, hüllen wir uns in das Gewand unsrer Tugend; und sicher im eignen Beyfall unsers Gewissens, stehn wir unerschüttert unter den Verfolgungen des Unglücks.

Die Kleidung, die mit Wahrheit die Unschuld des Herzens bedeutet, ist ein ehrwürdigeres Abzeichen, als je eins von Königen ersonnen worden. Der römische Adler, und alle Orden der Ritterschaft, sind geringer; diese können aus Eigensinn der Fürsten durch Unwürdige beschimpft werden; aber Unschuld ist angeboren, und kann nicht angenommen werden.

Ein wahrer Maurer seyn, heißt diesen Grundsatz hegen; oder der Schmuck den er trägt, ist den Abtrünnigen

nigen ein Schandfleck; und stellt ihn entblößt dar zu Scham und Verachtung.

Daß Unschuld der Grundsatz des Bekenntnisses eines Maurers sey, erregt keine Verwunderung, wenn wir bedenken, daß die Entdeckung der Gottheit uns zur Kenntniß der Lebensregeln führt, wodurch man ihr gefallen kann. Auf den blossen Gedanken von einem Gotte folgt die Ueberzeugung, daß er nichts, was böse ist, billigen kann. Wie also unsre Vorfahren sich zu Dienern des Weltbaumeisters bekannten: so bekannten sie sich zur Unschuld, als einer unumgänglichen Pflicht, und legten weisse Kleider an, als ein Sinnbild und Zeichen ihrer Ueberzeugung, und ihrer Ergebenheit in seinen Willen. — Die Druiden waren, bey ihren Opfern, und feyerlichen Handlungen, weiß gekleidet. — Die ägyptischen Priester des Osiris trugen schneeweisse Baumwolle. — Wir finden nicht, daß die Priester anderer des Alterthums wegen berühmter Nationen etwas besonders in der Kleidung hatten, außer daß beym Dienste der Ceres (durch welche die Gaben der Vorsehung, die in den Früchten der Erde bestehn, symbolisch vorgestellt wurden) die griechischen Priester weiß trugen.

Jeder Grad von Sünde würkt auf die vernünftige Seele des Menschen mit gewissen Empfindungen von Selbstmißbilligung. Wer kann unter solchem Gefühl, die Gegenwart einer Gottheit, die sich nur

in

in guten Werken offenbart, anrufen oder auffordern? Daher wird man natürlich auf den Gedanken geleitet, daß eine solche Gottheit sich nur Werke der Rechtschaffenheit gefallen läßt. So verbanden sich die Diener des ersten geoffenbarten Gottes, nach dem Beyfall des Himmels strebend, zu den Lehren der Reinigkeit und Tugend. Und wir, als Maurer, beobachten die Grundsätze dieser ersten Verehrer des wahren Gottes, ahmen ihre Kleidung nach, und tragen das Zeichen der Unschuld.

Unsere Kleinode oder Zierrathen bedeuten, daß wir unsre Neigungen nach Gerechtigkeit, und unsre Handlungen nach Wahrheit prüfen, wie das Winkelmaaß die Arbeit des Künstlers prüfet; — und daß wir unsern sterblichen Zustand, er sey durch Titel geehrt oder nicht, er sey reich oder dürftig, für gleicher Natur im Anfange, und für gleiches Ranges am Schlusse halten. In Gefühlen, Leidenschaften, und Vergnügungen, in Schwächen, Krankheiten, und Bedürfnissen, sind alle Menschen sich gleich. Natur hat uns keinen Oberrang gegeben; diesen giebt nur Weisheit und Tugend. Nach diesen Sätzen schätzen wir unsern Bruder, wenn seine Unfälle unsern Rath oder unsre Hülfe fordern; die Werke der Liebe entspringen von sympathetischen Gefühlen, und Wohlthätigkeit handelt nach der Richtschnur. — Das Emblem dieser Gesinnungen ist ein anderes der Kleinode unserer Gesellschaft.

Aufrichtig vor Gott und Menschen zu wandeln, ohne weder rechts noch links abzubeugen, ist die Pflicht eines Maurers; weder wird er ein Schwärmer oder Verfolger in der Religion, noch neigt er sich zu Neuerungssucht und Unglauben. Im Staate: fest im Gehorsam; doch standhaft bey den Gesetzen, Freyheiten, und Staatseinrichtung. Im Privatleben: jeden selbsüchtigen Hang aufgebend, weder zu Geitz noch Ungerechtigkeit, zu Bosheit noch Rache, zu Neid und Verachtung gegen die Menschen, geneigt. Sondern, wie der Baumeister seine Säule mit dem Hobel und nach der Bleywaage aufführt, so solte der Maurer sich gegen die Welt betragen.

Unsre Neigungen nach Gerechtigkeit, und unsre Handlungen nach Wahrheit einrichten; heißt ein Kleinod tragen, das die Brust des höchsten Potentaten der Erde zieren würde. Die menschliche Natur bekömmt Antriebe von Begierden, die oft zu unordentlich sind; Liebe verblendet durch Vorurtheile, und Groll brennt mit Fieberhitze; Verachtung macht ungläubig, und Habsucht vertilget jedes edle, und menschliche Gefühl. Den Nachen des Lebens auf den See der Leidenschaften steuren, ohne den richtigen Lauf zu verlieren, ist eine der höchsten Vollkommenheiten, wozu die menschliche Natur, von allen Kräften der Philosophie und der Religion geholfen, kann gebracht werden.

Und

Und doch: — bloß gerecht und wahr handeln, ist nicht Alles, wornach der Mensch streben soll. Selbst diese Vollkommenheit würde Selbstsucht seyn; diese Pflicht ist ohne Bezug auf andere, bloß aufs Eigne gehend; sie betrift nur unsern Charakter, und thut nichts für unsern Nachbar; denn Gerechtigkeit ist eine nicht zu entlassende Schuldigkeit jedes einzelnen Menschen. Aber wir sind nicht für uns allein gebohren, um bloß unsern Lauf durchs Leben auf den Wegen der Ruhe zu lenken, und bloß nach dem, was unser eignes Gewissen beruhigen kann, zu streben; nein! Menschen sind zu wechselseitiger Hülfe gegeneinander da. Keiner unter uns, sey er noch so reich, kann ohne Beystand seiner Nebengeschöpfe bestehen: die Bedürfniße der Natur sind zahlreich, unsre Hände sind nur mit wenig Befriedigungen der Noth gefüllt; unsre Nacktheit muß bekleidet, unser Hunger gesättigt, unsre Krankheiten besucht werden. Wo soll der Stolze für seinen Unterhalt arbeiten, wenn er ohne Hülfe seines Nachbars da steht? Blicken wir auf die mannichfache Scene des Lebens, so sehen wir unsre Nebengeschöpfe von unzählbaren Beschwerlichkeiten angegriffen; und wären wir ohne Mitleid, so fehlte uns eins der feinsten Gefühle des menschlichen Herzens. Lieben und Beyfall geben, sind Regungen in der menschlichen Seele, die Vergnügungen gewähren; aber Mitleid haben, giebt himmlische Empfindungen; und Erquicken, ist göttlich. So entsteht Menschenliebe; ihr Ursprung kömmt von dem Bewußtseyn

unsrer Gleichheit in der Natur; auf diesem Plan ward die Menschheit im Anfang erschaffen; ihr Fortgang besteht in den sympathetischen Empfindungen, von den Zuneigungen des Herzens, das Liebe gegen den Bruder athmet, und das durch das Gefühl der ursprünglichen Schätzung verbunden wird, welche beweist, daß unser ganzes Geschlecht Brüder Eines Daseyns sind. Ihr Schluß geschicht durch die urtheilende Vergleichung; wir wägen die Noth unsers leidenden Mitbruders nach unserer natürlichen Billigkeit, nach Mitleid, nach unsrer Sympathie, und nach unsern eigenen Fähigkeiten ab, und vertheilen unsre Gaben nach Zuneigung. Mitleid und Schmerz sind Schwestern durch Sympathie.

Ein rechtschaffener Mann seyn, das giebt dem Charakter des Maurers noch einen größern Glanz. Gerechtigkeit üben, und Menschenliebe haben, sind vortrefliche Schritte im menschlichen Leben; aber rechtschaffen handeln, giebt den höchsten Grad von Vortreflichkeit. Auf dieser Stelle, werden wir Muster in religiöser, bürgerlicher, und moralischer Aufführung. Nicht genug, daß wir weder Schwärmer noch Verfolger in der Religion sind, uns weder zur Neuerungssucht noch zum Unglauben neigen; nicht, daß wir bloß leidend sind, wir müssen auch thätig erscheinen. Bey gottesdienstlichen Pflichten müssen wir eifrige Ausüber, Beobachter, und standhafte Anhänger seyn; im bürgerlichen Verhältniß uns nicht bloß

den

den Gesetzen unsers Landes unterwerfen, sondern sie ausüben, allen Vorschriften gehorchen, alle Befehle erfüllen, treu der Einrichtung des Staates und pflichtmäßig gegen unsern König seyn, getreue Soldaten zur Vertheidigung unsrer Freyheit, und seiner Krone und Ehre; in der Moral: nicht bloß die Vergehen der Beleidigung, der Verrätherey, oder des Betruges vermeiden, sondern Gutes thun nach jeder Möglichkeit auf der Stelle des Lebens, wohin uns die gütige Vorsicht gesetzt hat.

Nach solchen Regeln werde der Maurer geprüfet, und zeige, daß seine sinnbildlichen Kleinode bloß Zeichen des innern Menschen sind; dann wird er Beyfall vom Himmel und von den Menschen haben, und Ehre erwerben seinem Bekenntniß, und Glück dem Bekenner.

Siebente Vorlesung.

Der Tempel zu Jerusalem.

Die ersten Verehrer des Gottes der Natur, im Orient, stellten die Gottheit unter dem Bilde der Sonne und des Mondes vor, wegen des Einflusses dieser himmlischen Körper auf die Erde; sie lehrten, das Weltall sey der Tempel, wo die Gottheit zu allen Zeiten und an allen Orten gegenwärtig sey.

Diese und andere Symbolen nahmen sie als eine vorsichtige Art an, die göttliche Kenntniß aufzubewahren oder zu erklären. Aber wir sahen, was der Religion dadurch für Gefahr zuwuchs; das Auge des Unwissenden, des Abergläubischen und des Schwärmers, erhob sich zu diesen Gegenständen, ohne das Licht der Vernunft. So ward der Bilderdienst eingeführt, und endlich wurden die Götzenbilder Osiris und Isis die Götter der Aegypter, ohne bey ihren Verehrern auch nur den mindesten Gedanken an ihr großes Urbild zu erwecken. Andere Nationen (die die Attributa der Gottheit durch äußere Gegenstände ausgedrückt, oder Bilder in die heiligen Oerter eingeführt hatten, theils zur Zierde, theils und vornemlich zur Hülfe des Gedächtnisses, zur Erregung from-

mer Aufmerksamkeit und Erwärmung der Gesinnungen,) fielen in denselben Fehler; und Götzenbilder vermehrten sich auf der Oberfläche des Erdbodens.

Unter den Alten hatten die Abgötter, in der ganzen Welt, endlich ganz die Erinnerung an das Urbild verloren, dessen Attributa ihre Bildnisse zuerst bloß symbolisch vorstellten; und die zweyte Finsterniß in der Religion war fürchterlicher, als die erste, da sie durch Vorurtheil, Gewohnheit, Andächteley und Aberglauben verstärkt ward.

Mose hatte die Kenntniß der Aegypter sich erworben, und leitete die Lehren der Wahrheit aus den richtigen Lehrsätzen der morgenländischen Nationen; er war auch mit göttlichem Einfluß begabt, und begriff dadurch unverfälscht das Licht aus der Finsterniß. So lehrte er das Volk Israel den Dienst des wahren Gottes, ohne die Räthsel und Flecken der abgöttischen Nationen, die jenes Volk umgaben.

Dieß war die zweyte Epoche der Verehrung des Gottes der Natur; — und von derselben erhebt sich die zweyte Stufe der Maurerey.

Der Heerführer der Juden sah, wie geneigt die Gemüther unwissender Menschen sind, durch Schein und Ceremonien verleitet zu werden; denn, wenn erst das Auge durch Pomp und Feyerlichkeit gefangen ist, so wird auch der Verstand verkehrt, und das Herz irre geführt. Er war überzeugt, daß die prächtigen

Feste, Processionen, Opfer und Ceremonien der abgöttischen Nationen die Gemüther der Menschen mit einem ausschweifenden Grade von Ehrfurcht und schwärmerischer Andacht rührten; und hielt es daher dem Dienste des Gottes Israel zuträglich, Opfer und andre heilige Handlungen einzusetzen, obgleich auf demüthigere und weniger prahlerische Art. Er wußte sehr wohl, daß die Bedienung und Anbetung Gottes, die nur in einfältige Weise und demüthiges Gebet gekleidet ist, in dem Urtheil und der Ueberzeugung des menschlichen Herzens gegründet seyn muß; womit die Unwissenheit stets im Streite liegt.

In der Folge von Jahrhunderten baute Salomon einen Tempel zum Dienste Gottes, und befahl, daß dessen Feyerlichkeiten und Gebräuche mit einer Pracht begangen würden, die dem ausschweifenden Pompe der Abgötter glich.

Da dieser Tempel *) die zweyte Art der Diener des wahren Gottes aufnahm, und da die ächten Gesellen hierselbst in ihrer Arbeit geprüfet wurden: so bitte ich um Ihre Aufmerksamkeit auf die Umstände, die

*) Ezechiel XLIV, 2. 3. 4. „Das Thor gegen Morgen soll zugeschlossen bleiben, und nicht aufgethan werden; und soll Niemand dadurch gehen, ohne allein der Herr, der Gott Israel, soll dadurch gehn; und soll zugeschlossen bleiben. Doch den Fürsten ausgenommen; denn der Fürst soll darunter sitzen, das Brodt zu essen vor dem Herrn. Darnach führte er mich zum Thor gegen Mitternacht, vor das Haus.“

die über diesen Bau aus der heiligen Schrift und den Geschichtschreibern müssen gesammlet werden; sie dienen zur Erläuterung derjenigen Geheimnisse in der Maurerey, welche, wenn sie nicht von da her bewiesen werden, meinen Brüdern dunkel oder unbedeutend scheinen möchten.

In dem ersten Buche der Könige lesen wir: daß „Hiram, der König zu Tyrus, sandte seine Knechte zu Salomo; und Salomo sandte zu Hiram, und ließ ihm sagen: Siehe, ich habe gedacht ein Haus zu bauen dem Namen des Herrn meines Gottes. — Und Salomo legte eine Anzahl auf das ganze Israel; und der Anzahl war dreyßig tausend Mann. Und sandte sie auf den Libanon, je einen Monden zehn tausend, daß sie einen Monden auf dem Libanon waren, und zween Monden daheime. Und Adoniram war über solche Anzahl. Und Salomo hatte siebenzig tausend, die da Last trugen, und achtzig tausend, die da zimmerten auf dem Berge; ohne die obersten Amtleute Salomons, die über das Werk gesetzt waren, nemlich drey tausend und drey hundert, welche über das Volk herrschten, das da am Werke arbeitete. Und der König gebot, daß sie große und köstliche Steine ausbrächen, nemlich gehauene Steine, zum Grunde des Hauses. Und die Bauleute Salomons, und die Bauleute Hirams und die Giblim hieben aus, und bereiteten zu Holz und Steine. — Im vierten Jahr ward der Grund gelegt am Hause des Herrn, und im eilften Jahr ward das Haus bereitet,

 wie

wie es seyn solte. — Und der König Salomo sandte hin, und ließ holen Hiram von Tyrus, einer Witwen Sohn, aus dem Stamme Naphthali, und sein Vater war ein Mann von Tyrus gewesen, ein Meister in Erz. Er machte zwo eherne Säulen, — nebst den Knäufen, die waren wie die Rosen. — Und er richtete die Säulen auf vor der Halle des Tempels. Und die er zur rechten Hand setzte, hieß er Jachin; und die er zur linken Hand setzte, hieß er Boas. „ — Im zweyten Buch der Chronik lesen wir: daß Salomo „abzählte siebenzig tausend Mann zur Last, und achtzig tausend Zimmerleute auf dem Berge, und dreytausend und sechs hundert Amtleute über sie. Und Salomo sandte zu Huram, dem König zu Tyrus, und ließ ihm sagen: Sende mir einen weisen Mann zu arbeiten mit Golde, Silber, Erz, Eisen, Purpur, Kochenille, Dunkelblau *), und der da wisse auszugraben. — Und Huram sandte einen weisen Mann, der Verstand hatte, Huram Abif. — Der machte

*) Hier und in der gleich folgenden Stelle, hat Luther: „Scharlachen, Rosinroth, gelbe Seide (oder Gelbwerk;)“ der engl. Uebersetzer: purpur, crimson, and blue; Josephus erklärt ähnlich mit ihm; und Michaelis hat in den Parallelstellen des 2ten B. Mose gleichfalls mit ihm ähnlich, so wie ich oben im Texte geschrieben habe. Man sehe die Anmerk. zur 4ten Abhandlung. S. Die übrigen kleinern Abweichungen hab' ich nicht angezeigt, zumal da nichts darauf ankömmt; sondern Luthers Uebersetzung beybehalten. Anmerk. des deutschen Uebersetzers.

machte auch einen Vorhang von Dunkelblau, Purpur, Kochenille und Leinwerk. — Und er machte vor dem Hause zwo Säulen, und hieß die zur Rechten Jachin, und die zur linken Boas „ *).

Wie dieß prächtige Gebäude geendigt war, „trat Salomo vor den Altar des Herrn, vor der ganzen Gemeine Israel, und breitete seine Hände aus, und sprach: Herr, Gott Israel, es ist kein Gott dir gleich, weder im Himmel noch auf Erden! — Herr, mein Gott, erhöre das Bitten und Flehen, das dein Knecht vor dir thut! — Du, Herr, Gott, wende nicht weg das Antlitz deines Gesalbten!„

H 4 Im

*) Säulen und Obeliske aufzuführen war eine Gewohnheit des Morgenlandes, und vornemlich in Aegypten; sie dienten, wie man uns sagt, zur Bezeichnung der Ausdehnung des Reichs, und der Tribute von den dem ägyptischen Reich unterworfenen Nationen, u. dergl. mehr, oder zur Aufbewahrung merkwürdiger Begebenheiten. Diodorus sagt uns, daß Sesostris seine Regierung durch Errichtung zweyer Obeliske auszeichnete, deren eingeschnittene Charaktere den Endzweck hatten, die Nachwelt von der Ausbreitung seiner Macht und der Anzahl der von ihm überwundnen Nationen zu belehren. Augustus ließ, nach des Plinius Nachricht, einen dieser Obeliske nach Rom bringen, und da auf dem Kampus Martius aufrichten. Plinius sagt: Die Aegypter waren die ersten Erfinder solcher Denkmale; und Mesres, König von Heliopolis, errichtete das erste. Marsham und andere schreiben dem Sesostris die Erfindung zu. Der Obelisk des Rhamnesses übertraf

Im Verfolg dieses grossen Werkes müssen wir den Scharfsinn dieses frommen Baumeisters bewundern. Er erkannte, wie nöthig es sey, verschiedenen Theilen seiner Leute die besondere Arbeit aufzutragen, die sie ausrichten solten; er gab ihnen besondere Merkmale und heimliche Zeichen *) wodurch jeder Stand unterschieden würde, damit das Ganze gehörig und ohne Verwirrung fortgienge. Er wählte die, deren Geist der erleuchteste und deren Verstand der umfassendste war, die gottes-fürchtig,

traf alle vorigen; Konstantin und dessen Sohn Konstans liessen ihn nach Rom bringen, wo er noch das edelste Stück ägyptischer Alterthümer ist, das sich in der Welt findet. Salomon folgte dieser Gewohnheit, da er seine Säulen vor der Halle des Tempels errichtete; sie solten, nach seiner Absicht, den Juden beym Eintritt in den heiligen Ort ein Denkzeichen seyn, um ihre Herzen mit Zutrauen und Glauben zu erwärmen, durch Erinnerung an die Versprechungen, die der Herr seinem Vater David gemacht und ihm in einem Gesichte wiederholt hatte, wo die Stimme Gottes verkündigte, 1 B. d. Kön. IX, 5. „Ich will bestätigen den Stuhl deines Königreichs über Israel ewiglich.“

*) Diese solten zur besseren Ausführung des Werks dienen, und waren ganz verschieden von jenen andern Grundsätzen, die den Grund unsers Systems ausmachen; sie waren die augenblicklichen Beweise des Theils der Arbeit, wozu jeder in seiner Stelle angewiesen war. Das Licht, welches die Seele einnahm, und welches der erste Grundsatz war, solte auf keine Art durch diese Merkmale und Zeichen charakterisirt oder offenbar ausgedrückt oder gar mitgetheilt werden.

fürchtig, und voll frommen Eifers bey guten Werken waren, zu aufsehenden Meistern über die Arbeiter. Männer, die geschickt in der Meßkunst und der Lehre von Verhältnissen, und in der mystischen Gelehrsamkeit der alten Weisen initiirt und erfahren waren, machte er zu Aufsehern der Arbeit. Das Ganze ward mit dem Grade heiliger Ehrfurcht ausgeführt, daß auch nicht einmal das Geräusch eines Werkzeuges die heilige Stille auf Moria stören durfte, da die Gegenwart des Allmächtigen und seine wunderbaren Thaten diesen Berg geheiliget hatten. War es daher nicht der Vernunft gemäß, bey diesem hohem Grade frommer Aufmerksamkeit auszurechnen, daß dieß Gebäude nur durch Männer von reinen Händen und heiligen Herzen durfte aufgeführt werden, die sich dem Dienste des wahren Gottes geweihet, und zu der Fahne der ächten Religion und Tugend sich bekannt hatten? Wie die Söhne Aarons allein zu den Verrichtungen des Tempels und den Opfergebräuchen zugelassen wurden; so auch hier allein wahre Andächtige zu dieser Arbeit. — Auf dieser Stufe sehen wir die Religionsbekenner, die die Wahrheit und das Licht des Verstandes, so die ersten Menschen besaßen, bekommen hatten, als Künstler vereinigt, und zu diesem heiligen Werke als Baumeister verbunden. Dieß, nebst der Erbauung der Stiftshütte unter Mose, sind die ersten Gelegenheiten, wo unsere Vorfahren sich der Welt als Baumeister zeigten. Es kann kein Zweifel seyn, daß die Weisen unter den Hebräern,

Aegyptern, Persern, Chaldäern, Griechen, Römern, Braminen, Druiden, und Barden, die Geometrie und die Lehren von Verhältnissen und Zahlen verstanden. Doch haben wir keinen Beweis, daß sie die wirklichen Ausführer eines Plans der Baukunst waren; ob sie gleich unstreitig die Entwerfer und Aufseher solcher Arbeiten in jedem Zeitalter und bey jeder Nation gewesen sind.

Ohne solche Einrichtungen, als Salomon für die Aufsicht über seine Leute entwarf, ohne solche Künstler, und eine höhere das Ganze regierende Weisheit, würden wir es schwerlich erklären können, wie dieses große Werk in dem Zeitraum von achtehalb Jahren angefangen, fortgeführt und geendigt worden; da die beiden nachherigen Tempel, die doch viel geringer waren, viel mehr Zeit erforderten; und da nach glaubwürdigen Schriftstellern der Tempel der Diana zu Ephesus, ein Gebäude, das mit dem Tempel zu Jerusalem nicht verglichen werden kann, zweyhundert und zwanzig Jahre zu seinem Aufbau erforderte.

Da der Bau durch Religionsverbrüderte geführt ward, so kann man sich natürlich vorstellen, daß diese Arbeiter sowohl durch Andacht und fromme Hitze, als durch Wetteifer beständige Motiven hatten, ihren Fleiß zu fördern, und Harmonie und Ordnung zu erhalten; weil ihre Arbeit eine Prüfung war, und sie zu der Beförderung zu grössern Vorrechten, höherer Erkenntniß, und endlich zu dem ehrenvollen Vorzug eines Meisters des heiligen Werkes, machte.

Salo-

Salomon war selbst ein außerordentlicher Mann; seine Weisheit und Pracht verschafte ihm die Bewunderung und Aufmerksamkeit der benachbarten Nationen. Aber dieß glänzende Gebäude, das Wunder der Erde, so von frommen Männern, die in der Verehrung und dem Dienste des Gottes Israels arbeiteten, aufgeführt ward, mußte nothwendig seinen Ruhm ausbreiten, und die Bewunderung der entferntesten Theile der Welt ihm zuziehen. Sein Name und seine Künstler mußten das Wunder der Menschen, und seine Werke ihr Muster und ihre Nacheiferung werden. Daher mußten die Maurer des Salomo in verschiedene Staaten zerstreut werden, um die Aufsicht über die Werke anderer Fürsten zu führen; und sie mußten da Ungläubige bekehren, Brüder zu ihren Geheimnissen aufnehmen, und ihren Orden über die verschiedenen Theile der bekannten Welt verbreiten.

Wir finden, daß dieselbe Unterscheidung beym Wiederaufbauen des Tempels unter der Regierung des Cyrus, beybehalten ward; und daß das Werk durch die Geistlichen unter den Israeliten, und nicht durch ordentliche Arbeiter, betrieben ward. Denn sie weigerten sich, die Samariter Theil an der Arbeit nehmen zu lassen, ob sie es gleich unter dem Namen als Diener desselben Gottes baten; sie wurden aber abgewiesen, als unwerth der Werke der Frömmigkeit, und dem Gotte Israels missfällig; denn sie nannten sich

sich zwar Diener des wahren Gottes, beflecken aber ihren Dienst mit Abgöttereyen.

Josephus, da er in seiner Geschichte der jüdischen Alterthümer von dem Vorhaben des Salomo den Tempel zu Jerusalem zu erbauen redet, liefert uns die Abschriften der Briefe, die desfalls zwischen Salomo und Hiram zu Tyrus gewechselt waren, und die, wie er sagt, noch zu seiner Zeit, in ihren Büchern und bey den Tyriern gleichfalls *) aufbehalten wurden. Die Briefe sind folgende:

Salomo am König Hiram.

„Wisse, daß mein Vater, der schon Gott einen „Tempel zubereiten wollte, durch die Kriege und die „beständigen Heerszüge daran verhindert worden. „Denn er hörte nicht eher auf, die Feinde zu schlagen, „bis

*) Eusebius hat, praepar. Evang. IX, 33. 34. diese Briefe auch; aber sehr durch den Eupolemeus, von dem er seine Abschriften nahm, entstellt.

Diese Briefe stehen beym Josephus, jüd. Alterth. B. VIII, Kap. 2.; und die folgende Stelle, im selb. B., Kap. 3. — Darf der Uebers. bey dieser Gelegenheit anzeigen, daß er viele Citata berichtigt und genauer angegeben, und die mehresten Stellen aus den griechischen und lateinischen Originalen selbst, nicht nach der englischen Uebersetzung, verdeutscht hat, z. E. die aus dem Josephus, Plinius, Cäsar? Anmerkung des deutschen Uebersetzers.

„bis er sie alle sich zinsbar gemacht hatte. Ich hin„gegen habe Gott für den gegenwärtigen Frieden zu „danken; und ich will daher, da ich Muse habe, Gott „das Haus erbauen. Auch hat er es meinem Vater „vorher gesagt, daß es von mir würde aufgeführt wer„den. Darum bitte ich dich, einige zum Holzfällen „mit meinen Leuten auf den Berg Libanon zu schicken; „denn die Sidonier verstehn sich besser auf das Schla„gen des Holzes, als die Unsrigen. So viel du an „Lohn bestimmen wirst, werde ich den Holzarbeitern „geben."

König Hiram an König Salomo.

„Gott ist zu preisen, daß er dir, einem weisen „und mit jeder Tugend begabten Manne, die väterliche „Regierung übergeben hat. Ich freue mich darüber, „und werde deinen Aufträgen hülfliche Hand leisten. „Ich werde viel und grosses Holz von Zedern und Zy„pressen schlagen lassen, und es von meinen Leuten „aufs Meer schicken; sie sollen Flösser daraus machen, „und, an welchen Ort deines Landes du wollen wirst, „zu Wasser hinschaffen. Dann können deine Leute es „nach Jerusalem bringen. Sey bedacht, uns dage„gen Korn zu verschaffen, dessen wir als Inselbewoh„ner bedürfen."

Josephus, da er vom Fortgang des Baues redet, sagt: „Salomo berief aus Tyrus einen Künstler, Namens Hiram, von Mutterseite ein Naphthalite,

denn

denn sie war aus diesem Stamm. — Dieser verstand sich auf alle Arbeit; vornemlich war er geschickt in Gold, Silber, und Kupfer zu arbeiten. — Er machte zwey Säulen, wovon er eine rechts bey den Thürpfosten des Vorhofs stellte und sie Jachin nannte; die andere links, und sie Boas hieß."

Salomon war weise in aller Gelehrsamkeit der Alten; er besaß alle mystische Kenntniß der Morgenländer, und war, um sie vollkommen zu machen, durch die unmittelbare Gabe des Himmels erleuchtet. Auch war es Sitte und Gewohnheit zu den Zeiten, da der Tempel zu Jerusalem aufgeführt ward, emblematische und symbolische Zierrathen an öffentlichen Gebäuden zu gebrauchen; die Sitte schrieb sich her von den hieroglyphischen Denkmälern der Aegypter, und von der geheimnißvollen Art, wie ihre Weisen dem Auge des Volks Gelehrsamkeit und Weisheit verbargen, und die Wissenschaft bloß denen, die von ihrem Orden waren, mittheilten.

Die Pfeiler, vor der Halle des Tempels aufgeführt, dienten nicht bloß zum Zierrath, sondern hatten eine sinnbildliche Bedeutung in ihren Namen. Boas heißt nach buchstäblicher Uebersetzung: in dir ist Stärke; und Jachin: es wird bestehen. Durch sehr natürliche Versetzung kömmt dieß heraus: O Herr, du bist mächtig, und deine Macht besteht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Oder sie können auch bedeuten, da Boas Davids Vater war:

Das

Das Haus Davids soll bestehen ewiglich. In dieser letzten Anwendung, rechtfertigen mich die ausdrücklichen Worte des Propheten Nathan, der aus Eingebung einer Erscheinung des Herrn zu David sagte, 2 B. Sam. VII, 12. 13. 16. „Wenn nun deine Zeit hin ist, daß du mit deinen Vätern schlafen liegest; will ich deinen Samen nach dir erwecken, der von deinem Leibe kommen soll; dem will ich sein Reich bestättigen. Der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will den Stuhl seines Königreichs bestättigen ewiglich. Aber dein Haus und dein Königreich soll beständig seyn ewiglich vor dir, und dein Stuhl soll ewiglich bestehen.“

8. Zum Gedächtniß dieser grossen Versprechung an die Gläubigen, zieren wir den Eintritt in unsre Logen mit diesen sinnbildlichen Pfeilern; da wir wissen, daß dieser heilige Ausspruch durch die Ankunft unsers Erlösers erfüllt worden ist.

Achte

Achte Vorlesung.

Ueber die Geometrie.

Mir liegt iezt ob, Ihnen die große Bedeutung des Buchstabens, G zu zeigen, womit die Logen und die Münzen der Maurer geziert sind.

Seine Bedeutung bloß auf den Namen Gottes anwenden, heißt ihn eines Theils seines maurerischen Gehalts berauben; obgleich ich bereits gezeigt habe, daß die in den Logen gebrauchten Symbolen es ausdrücken sollen, daß Gott, als Baumeister der Welt, der große Gegenstand der Maurerey ist.

Dieser bedeutungsvolle Buchstab zeigt die Geometrie an. Dieß ist für Künstler die Wissenschaft, wornach alle ihre Arbeiten berechnet und geformt werden; und für Maurer enthält sie die Bestimmung, Erklärung und den Beweiß der Ordnung, Schönheit und wundervollen Weisheit der göttlichen Macht bey seiner Schöpfung.

Geometrie bedeutet ursprünglich nichts mehr, als die Kunst, die Erde, oder irgend eine Entfernung auf derselben zu messen. Aber iezt bedeutet sie die Wissenschaft von Größen überhaupt, und begreift die Lehre und Verhältnisse von Allem, was je Vermehrung

rung

rung oder Verminderung leiden kann. So kann zur Geometrie gerechnet werden die Einrichtung, nicht nur von Linien, Flächen und Körpern, sondern auch von Zeit, Geschwindigkeit, Zahl, Schwere, und vielen andern Dingen.

Diese Wissenschaft soll ihren Ursprung, oder wenigstens ihre jetzigen Regeln, von den Aegyptern bekommen haben, die von Natur genöthigt waren sie zu üben, um der Verwirrung vorzubeugen, die sich in ihren Ländereyen, durch die Ueberschwemmung des Nils, allgemein zutrug; denn dieser Fluß schwemmte jährlich alle Grenzsteine weg, und vertilgte die Abtheilung ihrer Besitzungen. Auf die Art hieß diese Wissenschaft — die in ihren ersten Schritten nur aus Mitteln und Wegen, die Ländereyen zu messen, bestand, damit Jeder sein Eigenthum wiederbekäme — Geometrie oder Erdmeßkunst; und wahrscheinlich halfen die Zeichnungen und Risse, die die Aegypter jährlich machen mußten, zur Entdeckung mancher vortreflichen Eigenschaften dieser Figuren, welche Entdeckung die Spekulation gelegentlich immer vermehrte.

Von Aegypten kam die Geometrie nach Griechenland, wo sie noch neue Zusätze unter den Händen des Thales, Pythagoras, Archimedes, Euklides und andrer bekam. Die Grundsätze der Geometrie vom Euklides bezeugen uns die große Vollkommenheit, wozu diese Wissenschaft bey den Alten gebracht war, obgleich sie der neuern Geometrie sehr nachstehn. Ihre

Grenzen sind durch die Erfindung der Fluxionen und der Entdeckung der unendlichen Arten von Kurven ungemein erweitert worden.

Der Nutzen der Geometrie erstreckt sich fast auf jede Wissenschaft und Kunst. Durch sie nutzen die Astronomen ihre Beobachtungen; bestimmen sie die Dauer der Zeiten, Jahrszeiten, Jahre, Cyklen und Epochen; und messen die Entfernung, Bewegungen und Größe der himmlischen Körper. Durch diese Wissenschaften bestimmen die Geographen die Gestalt und Größe der ganzen Erde, und bezeichnen die Ausdehnung und Lage von Königreichen, Provinzen, Weltmeeren, Hafen und jedem Platz auf der Erdkugel. Sie dient jedem Zweige von Künstlern; und die Baumeister leiten von ihr, wie ich oben sagte, ihre Maaße, Genauigkeit und Verhältniße her.

Dieß bringt mich natürlich darauf, über die Ursache nachzudenken, warum das Winkelmaaß, als eins der Lichter der Maurerey, und ein Stück der Zierrathen der Loge, von den Maurern gehalten wird. Um meine Gedanken zu erklären, will ich bloß die Worte eines berühmten Schriftstellers wiederholen, der von dem Ursprung und Fortgang der Wissenschaften handelt. Er sagt: „Wir finden bey den alten Schriftstellern nichts, das uns genau darauf bringen könnte, in welcher Ordnung die Grundsätze der Flächenmessung entdeckt worden. Wahrscheinlich fieng man mit den Flächen an, die sich mit geraden Linien endigten, und unter diesen mit den einfachsten.

Es

Es ist in der That schwer zu bestimmen, welche die einfachsten von den Flächen sind, die durch eine kleine Anzahl gerader Linien eingeschlossen werden. Wollen wir nach der Zahl der Seiten urtheilen, so hat unstreitig das Dreyeck den Vorzug. Aber ich möchte lieber glauben, daß das Viereck*) die Figur war, die zuerst die Aufmerksamkeit der Erdmesser auf sich zog. Erst einige Zeit nachher, fiengen sie an, gleichseitige Dreyecke, die von allen dreyeckigten Figuren die regulärsten sind, zu untersuchen. Vermuthlich verstanden sie diese geradlinigte Figur zuerst, womit sie hernach den Flächeninhalt anderer Polygone, so wie sie sie entdeckten, verglichen. Dadurch ward das Quadrat das gemeine Maaß aller Flächen; denn zu allen Zeiten und unter allen Nationen, wovon wir einige Kenntniß haben, ist das Quadrat in der Planimetrie das gewesen, was die Einheit in der Arithmetik ist. Denn ob wir gleich, beym Messen geradlinigter Figuren, sie in Triangel auflösen müssen, so wird der Flächeninhalt dieser Figuren doch allzeit im Quadrat gegeben. Dieß bringt mich zu der Entscheidung, daß das Viereck die erste und ursprüngliche Figur in der Geometrie war, und als solche in unsre Logen eingeführt worden.

Das Quadrat war die Figur, in welcher die Israeliten in der Wüsten ihr Lager aufrichteten; und unter

J 2 wel-

*) Viereck und Winkelmaaß hat im Englischen Einen Namen: Square. Anmerk. des deutschen Uebersetzers.

welchen sie die heilige Stiftshütte, die die unmittelbare Gegenwart Gottes verherrlichte, befestigten und vertheidigten.

Wie ich oben mich erklärt habe, daß, nach meiner Meynung, diese Gesellschaft nie zu einem Korps arbeitender Baumeister oder Maurer sich bildete, oder daraus bestand, sonder eine gottesdienstliche, gesellige und mildthätige Verbindung war, die sich nie als Baumeister zusammen that, oder der Welt zeigte, ausgenommen unter Mose und beym Tempel zu Jerusalem, wo sie mit heiligen Händen diese Werke der Frömmigkeit ausführten, wie auch die Capitäle, Altäre zur Ehre der Gottheit, zu ihren Opfern und gottesdienstlichen Handlungen errichteten; *) — so bin ich überzeugt, daß der Maurer Annehmung der Geometrie, oder irgend eines Sinnbildes dieser Wissenschaft, nichts mehr anzeiget, als eine Ehrfurcht für solche Erfindungen des menschlichen Verstandes, die die Weisheit des Allmächtigen in seinen Werken offenbaren, und wodurch die Mächte des Meers angezeigt und das System der Sternveränderungen am Himmel bestimmt wird.

Wollten wir die Erde mit ihren Produkten, den Ocean mit seiner Fluth und Ebbe, das Kommen und Gehn des Tages, das gestirnte Gewölbe des Himmels,

*) 1 B. Mose IV, 3, 4. VIII, 20. XXII, 9. XXVIII, 18. XXXIII, 20. XXXV, 7. 2 B. Mose XX, 24. XXVII, 1. XXX, 1. Josua XXII, 10, 11.

Kreis, die Jahreszeiten und ihre Abwechselungen, das Leben und Sterben der Menschen, — als bloße Zufälligkeiten in der Hand der Natur ansehen: so müssen wir alle Urtheilskraft verschließen, und uns der finstersten Thorheit und Unwissenheit überlassen. Der herrliche Schauplatz des Planetensystems, der Tag und die Nacht, die Jahreszeiten in ihren Folgen, der Bau der Thiere, das Wachsthum der Pflanzen, alles giebt uns Materie zum Erstaunen: die größern Dinge sind zu mächtig, außer für die Hand einer Gottheit, deren Werke sie sind; die kleinern zu wunderbar, außer für die Weisheit ihres Gottes.

Wie hoch müssen wir also die Wissenschaft achten, durch deren Macht es dem Menschen gegeben ist, die Ordnung der himmlischen Körper, ihre Veränderungen und ihre Standpunkte zu entdecken, um dadurch die Werke der Gottheit auf ein unwandelbares System zu bringen, die Herrlichkeit seiner Schöpfung und die Weisheit seiner Rathschlüsse zu beweisen!

Kein Wunder denn, daß die ersten Stifter dieser Gesellschaft, die auf die Offenbarung der Gottheit sahen, von den ersten Zeiten der Welt, bis zu dem Tage, wo sie vollkommen unter dem Dienst des Sohnes Gottes gegeben ward, daß sie, sag' ich, diejenige Wissenschaft heilig unter sich hielten, wodurch bey den Menschen solche Erleuchtung in Entdeckung der großen, bey der Schöpfung sich zeigenden Weisheit des Schöpfers erhalten ward.

Neunte Vorlesung.

Der Maurermeister Grad.

Meinem Vorsatz zu folge, den drey stufenweisen Graden der Maurer: Lehrlinge, Gesellen, Meister, durch eine Beschreibung und Erklärung der verschiednen Umstände, die sich bey den Verehrern des wahren Gottes fanden, nachzuspüren — hab ich in den vorhergehenden Abhandlungen gezeigt, daß durch den Grad der Lehrlinge, die erste Kenntniß des Gottes der Natur, in den frühesten Zeiten, angedeutet wird. Unter den Gesellen, hab' ich die Sendung Mose's, und den Tempel der Juden zu Jerusalem gezeigt; nebst dem Licht, das die Menschen, aus Entdeckung der göttlichen Weisheit, durch geometrische Auflösungen, bekamen. Nun schreite ich zur dritten Stufe, dem heiligsten und feyerlichsten der Freymaurer, dem Grade der Maurermeister.

Unter dem jüdischen Gesetze, ward der Dienst Gottes durch die Ceremonien und Gebräuche, die sich aus Nachahmung der benachbarten Heiden täglich einschlichen, bewölkt und verdunkelt. Wie die Sitten der jüdischen Nation verderbt waren, wankte auch die bürgerliche Gerichtsbarkeit auf ihrem Throne. Neuerungen untergruben die heiligen Vorschriften, und es

folgte

folgte eine Anarchie. Diese Bande waren nicht sobald gelöset, als die Stärke der Juden aufhörte, und Heiden triumphirten in Jerusalem.

Der gütige Gott sah das Verderbniß, welches das menschliche Geschlecht überströmte, und ward in seiner Gnade beweget uns zu erretten. Er sah, daß die Offenbarung, die er von seiner Gottheit, Macht, Majestät und Weisheit, den jüdischen Stämmen gnädigst ertheilt hatte, nicht hinreichend war, sie in ihrer Pflicht zu erhalten. Er legte die Schwachheit der Menschen auf die Waagschaale, die seine Gerechtigkeit hielt, und ergänzte ihre Fehler durch seine Gnade. Die Aegypter hatten Gelehrsamkeit und Weisheit gemißbraucht; die Juden, die göttlichen Verordnungen und Gesetze befleckt; und die Sünde ihre Herrschaft in den Städten der Erde aufgeschlagen.

Frömmigkeit, die den Tempel zu Jerusalem entworfen hatte, war vertrieben; die der Gottheit schuldige Ehrfurcht und Anbetung war in den Koth und Schutt der Welt begraben; Verfolgung hatte die Wenigen zerstreut, die ihren Gehorsam fest behielten, und der Name des wahren Gottes war fast ganz unter den Menschen verloren und vergessen; die Religion saß in Israel traurend in Leinewand und in der Asche, und die Sittlichkeit war wie durch die vier Winde der Luft zerstreut.

In dieser Lage der Sachen konnte es wohl heissen: „Der Wegweiser zum Himmel ist verloren, und die

„Zuchtmeistern zu den Werken der Gerechtigkeit ist ge„schlagen.“ Die Völker überliessen sich der gröbsten Abgötterey; Salomo war gefallen, und der Dienst des wahren Gottes war aus dem Gedächtniß derer verschwunden, die sich der Herrschaft der Sünde übergeben hatten.

Um die Menschen aus diesem kläglichen Zustande der Finsterniß und des Verderbens zu erretten, und da das alte Gesetz tod und verweset war: so war eine neue Lehre und neue Vorschriften nöthig, um den Schlüssel zum Heil zu verschaffen, in deren Sprache wir das Ohr der beleidigten Gottheit rühren, und Hofnung zur Ewigkeit tragen möchten. Wahre Religion war entflohen; „die sie in der Weisheit der Alten suchten, vermochten sie nicht wieder empor zu bringen; sie entgieng ihrem Nachspüren, und ihre unreinen Hände waren umsonst zu ihrer Wiederherstellung ausgestreckt.“ Die sie durch das alte Gesetz suchten, fanden sich betrogen; denn „der Tod war dazwischen getreten, und Verderbniß verunstaltete die Umarmung.“ Die Sünde hatte ihre Schritte besetzt, und die Laster der Welt sie verschlungen.

Der große Vater aller Dinge, mitleidig gegen das Elend der Welt, sandte seinen einzigen Sohn, der die Unschuld selbst war, um die Lehren des Heils zu predigen. Dadurch erhob sich der Mensch vom Tode der Sünde zum Leben der Gerechtigkeit, vom Grabe der Verwesung zu den Kammern der Hofnung,

von

noch der Finsterniß der Verzweiflung zu den himmlischen Strahlen des Glaubens. Und nicht bloß würkte er uns diese Erlösung, sondern machte mit uns einen Bund der Wiedergeburt, wodurch wir Kinder der Gottheit und Erben des Himmelreichs sind.

Wir Maurer beschreiben den kläglichen Zustand der Religion unter dem jüdischen Gesetze, in figürlichen Ausdrücken: „Sie lag unter dem Schutte und Schmutz der aus dem Tempel geworfen worden, begraben; und ein Akazienzweig war auf ihrem Grabe.“ Ακακια ist das griechische Wort für Unschuld oder Entfernung von Sünde; und zeigt an, daß die Sünden und Verderbnisse des alten Gesetzes und der Diener am jüdischen Altar, die Religion vor denen, die sie suchten, verborgen hielten, und daß sie nur da, wo Unschuld aufbewahrt ist, und unter der Fahne des göttlichen Lammes kann gefunden werden; — und es würkt das Bekenntniß bey uns selbst, daß wir uns durch unsre Akazia, als wahre Akazianer, in unsern religiösen Glauben und Sitten, unterscheiden sollen. *)

*) Akazia — Akakia, vor Alters eine Rolle oder ein Beutel, auf den Münzen der griechischen und römischen Kaiser. Einige halten es für ein Schnupftuch, das sie zum Signal brauchten; andere für ein Volumen, oder Rolle von Nachrichten oder Bittschriften; noch andere wollen, es sey ein purpurner Beutel voll Erde gewesen, um den Fürsten an seine Sterblichkeit zu erinnern. Akazianer

Die Erlangung der Lehre von der Erlösung ist in den typischen Schriftzügen Huréka ausgedrückt (Ηὑρηκαμεν, wir haben gefunden;) und durch die Anwendung dieses Namens auf Maurer wird angezeigt, daß wir die Kenntniß Gottes und seines Heils entdeckt, und die Erlösung vom Tode der Sünde, und dem Grabe der Befleckung und Ungerechtigkeit erlangt haben. *)

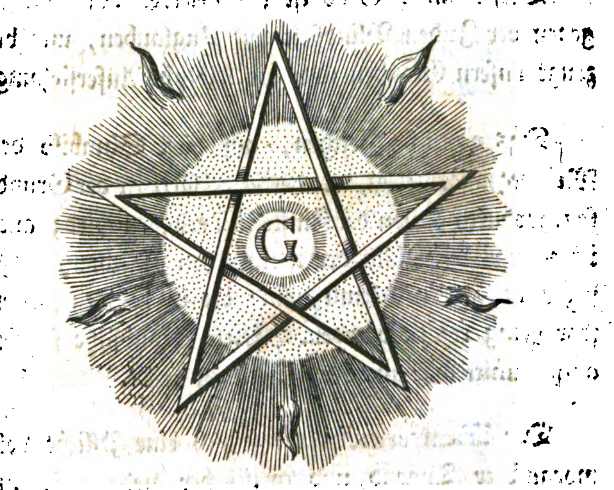
So stellt der **Maurermeister** einen Mann vor, der unter der christlichen Lehre steht, vom Grabe der Ungerechtigkeit errettet, und zum Glauben des Heils erhoben ist.

Zum

zianer (Acaciani) in der Kirchengeschichte, der Namen einer Religionssecte von christlichen Bekennern, deren einige behaupteten, der Sohn sey von gleichem, nicht vom selben, Wesen mit dem Vater; andere, er sey nicht nur von verschiednem, sondern von ungleichem Wesen. — Johnson hat in seinem Wörterbuch: Acacy, Gr. ἀκακια, Unschuld oder das Losseyn von Sünde.

*) Der [illegible] diesen Stand der Maurerey betretend, spricht sein eignes Urtheil aus, als ein Bekenntniß von der Unvollkommenheit der zweyten Stufe, und als Beweiß des hohen Grades, wornach er trachtet, in diesem griechischen Worte: Τυμβοχοεω, struo tumulum: „ich bereite mein Begräbniß; ich mache mein Grab in den Unreinigkeiten der Erde; ich bin unter dem Schatten des Todes." — Dieses Wort ist durch gemeinen Gebrauch unter uns verderbt worden; und an dessen Statt ist ein Ausdruck gekommen, der ihm kaum ähnlich im Tone, ganz ohne Verbindung mit der Maurerey, und an und für sich ohne Bedeutung ist.

Zum grossen Zeugniß, daß wir vom Zustande der Verderbniß erstanden sind, tragen wir das Emblem der heiligen Dreyeinigkeit, als das Insigne unserer Gelübde, und des Ursprungs des Meistergrades. Dies Emblem wird von den Geometern als ein Beweis der Dreyheit in der Einheit angegeben.



Bey Erhaltung dieses Zeichens, thut der Maurer ein Bekenntniß in einem kurzen Spruch in griechischer Sprache, den ich nach den Regeln unsers Ordens nicht schreiben darf; die buchstäbliche Bedeutung davon ist: vehementer cupio vitam, begierig wünsch ich das Leben, nemlich das ewige Leben der Erlösung und der Wiedergeburt; ein Bekenntniß, welches die religiöse Bedeutung bey sich führt, und von einem reinen Glauben entspringen muß. Die Ceremonien, die diese Stufe unsers Ordens begleiten,

sind

[illegible] feyerlich und fürchterlich; [illegible] verbreitet sich ein heiliges Grauen über das Gemüth, die Seele wird von Ehrfurcht betroffen, und alle Geisteskräfte werden zu Verehrung und Anbetung aufgefodert.

Dieser unser Grad ist ein gerader Widerspruch gegen der Juden Blindheit und Unglauben, und bezeugt unsern Glauben über die leibliche Auferstehung.

Das göttliche Zeichen, auf dieß Sinnbild des Meistergrades gelegt, welches er erklärt, ist der Grundsatz, wodurch er von der Finsterniß erhoben wird; auch ist es das Sinnbild der moralischen Pflichten, wozu sich der Maurer bekennt, und die in vorigen Zeiten sehr heilig erfüllt wurden. Diese Grundsätze fliessen auch unmittelbar aus der christlichen Lehre.

Der Maurermeister legt sich eine Pflicht voll moralischer Tugend und christlicher Liebe auf, indem er sich die brüderliche Liebe, die Jeder auf seinen Nachbar ausdehnen solte, zur Regel macht.

Erstlich: daß wir, wenn die Unfälle unsers Bruders uns um Hülfe anrufen, nicht die Hand, die ihn vom Sinken erretten möchte, wegziehen, sondern ihm die Dienste leisten, die, ohne unsere Familien oder Glücksumstände zu beschweren, oder ihnen zu schaden, Menschenliebe und Religion zur Errettung unserer Nebengeschöpfe uns anbefehlen.

Zweyt-

[illegible] von diesem [illegible] keine Trägheit unsern Fuß säumen, kein [illegible] unsre Schritte sich abwendig machen. Wir müssen: alle Abneigungen und selbstsüchtige Empfindungen vergessen; uns erinnern, daß der Mensch zur Hülfe seines Geschlechtes und nicht bloß zu seinem Vergnügen, sondern um das zu thun was recht ist, gebohren worden; und wir müssen schnell seyn, Mitleid zu haben, zu retten, zu stärken, und Wohlthat auszuüben.

Drittens: Da die Güter dieses Lebens theilweise verschenkt sind, und Einige reich leben, indeß andre in Mangel sind: so befehlen diese Grundsätze einem Maurer, er sey noch so arm, seinen guten Willen gegen seinen Bruder zu zeigen. Reichthum allein giebt nicht die Mittel Gutes zu thun; Tugend und Wohlthätigkeit schränken sich nicht auf die Wege des Ueberflusses ein; der Reiche muß, von seinen manchen Pfunden ausgebreitete Werke nach den Grundsätzen der Tugend ausüben, und doch ist Armuth keine Entschuldigung für die Unterlassung dieser Ausübung. So wie das Schreyen der Unschuld gen Himmel steigt, wie die Stimme der Unmündigen und Säuglinge den Thron Gottes erreicht, und wie die Seufzer eines zerknirschten Herzens in den Gegenden der Herrlichkeit gehört werden: so werden auch von dem Maurer Gebete erfordert, die der Wohlfarth seines Bruders gewidmet sind.

Diese

Dies ist einer der ersten Grundsätze, niemals das Vertrauen seines Bruders, durch Entdeckung seiner Geheimnisse zu beleidigen. Vielleicht beruhte ihr Ruf auf diese Art des Schweigens, die sein Eigenthum oder sein Leben bedeckte. Die Zunge eines Maurers sey von Beleidigung und schuldlos; man rede Wahrheit mit Bedacht, und halte sich in den Schranken der Vernunft; erhalte ein Herz rein von Unbarmherzigkeit, verschließe Geheimnisse, und hülle sich ganz in Zuneigung und Liebe.

Fünftens: Liebe. Von einem Maurer wird so viel an Gaben gefordert, als die Vorsicht ihm die Neigungen dazu absteckt. Liebe fängt bey sich an; Liebe gleicht einem fruchtbaren Oelbaum, am Wasserbache gepflanzt, dessen Zweige über die Mauern hängen; er breitet seine Arme umher von der Stärke und dem Reichthum seiner Stelle, und leihet seinen Schatten zur Ruhe und Erquickung derer, die unter seinen Zweigen versammelt sind. Liebe mit Unverstand angewandt, ist nicht mehr Tugend; aber fließt sie von Ueberfluß aus, so ist sie herrlich, wie die Strahlen des Morgens, in dessen Schönheit sich Tausende erfreuen. Wenn die Gaben, die das Mitleid ausgepreßt hat, Jemandes Familie schädlich werden; so sind es Opfer, die er dem Aberglauben bringt, und der Himmel mißbilligt sie, wie das den Götzen gebrachte Räuchwerk.

So wie Moses die Schuhe von seinen Füßen am Berge Horeb ausziehn mußte, weil der Boden, worauf er trat, durch die Gegenwart der Gottheit geheiligt war: so muß der Maurer, der sich zu dieser dritten Stufe der Maurerey bereiten will, in den nackten Pfaden der Wahrheit einher gehn, sich jedes Grades von Stolz entkleiden, und wie ein ächter Akazier mit Schritten der Unschuld, Demuth und Tugend kommen, um die Zeichen eines Grades zu fordern, dessen Einrichtungen sich auf den feyerlichsten und heiligsten Grundsätzen der Religion erheben.

Zehn

Zehnte Vorlesung.

Das Geheimniß der Maurer.

In diesem Zeitalter, wo alles Ernsthafte mit Gelächter aufgenommen, alles Religiöse mit Verachtung behandelt, und alles Sittliche von den Thüren der feinen Welt abgewiesen wird — darf man sich nicht wundern, wenn mein Vorhaben, zu beweisen, daß diese Gesellschaft sowohl religiöser als bürgerlicher Einrichtung ist, verlachet und verspottet wird.

Unstreitig wurden viele Maurerversammlungen vor der christlichen Epoche gehalten. Die erste Stufe der Maurerey erhob sich in den frühesten Zeiten, hatte in Adams Geiste seinen Ursprung, stieg rein durch die Zeiten vor der Sündfluth herab, ward hernach von Ham gelehrt, floß von ihm, unter dem Verderben der Menschen, unbefleckt und unverderbt von Abgötterey, auf unsre Zeiten, durch den Kanal einiger wenigen **Söhne der Wahrheit**, die unbeschmutzt von den Sünden der Völker blieben; und erhielt uns die reinen und lautern Grundsätze, nebst den ursprünglichen Symbolen. Diese Alten, mit ursprünglicher Wahrheit erleuchtet, wurden durch viele Staaten zerstreut; sie wurden berufen, sich zur jüdischen Nation zu bege-

ben

ken; und manche von ihnen verbanden sich mit diesem Volke. Die Weisen dienten zur Erbauung der mosaischen Stiftshütte, verbanden sich beym Baue des Tempels zu Jerusalem, und wanderten wahrscheinlich von da in ferne Länder, um daselbst über andre religiöse Werke die Aufsicht zu haben. Die jetzt den Maurern bekannten Ceremonien beweisen, daß die Zeichen und Merkmale des Meistergrades, in der jetzigen Einrichtung der Maurerey, erst im christlichen Zeitalter angegeben worden sind. Auch giebt es zuverläßig keine Nachrichten bey irgend einem Volke oder in irgend einer Sprache, woraus sich zeigen ließe, daß sie zu einem andern System gehörten, oder höheres Alter hätten.

In diesem Lande (Großbritannien) wurden die ersten Grundsätze unsers Bekenntnißes, sicherlich unter den Druiden, gelehrt und geübt. Wie bald auch hier die zweyte Stufe und deren Gebräuche, nach Erbauung des Tempels zu Jerusalem, bekannt gemacht worden, davon fehlt uns jede Anzeige. Der dritte und heiligste Grad ward ohne Zweifel bey der Bekehrung vom Druidischen Gottesdienst angenommen; diese hatten sich zur Verehrung Eines obersten Wesens bekannt, und nahmen also leicht die Lehre von einem Mittler an, ein Religionssystem, das die Weisen des Alterthums in unzählbare Irrthümer gebracht, und zuletzt mit Abgötterey verwirrt hatte.

Unter unserm jetzigen Bekenntniß der Maurerey führen wir an, daß unsere Sittenlehre ursprünglich

aus der Schule des Pythagoras abgeleitet ward; und daß das Religionssystem des Basilides uns mit einigen Satzungen, Grundsätzen und Hieroglyphen versah. Aber diese, zusammen mit den ägyptischen Symbolen und jüdischen Denkmälern, sind nur als eine successive Reihe von Umständen gesammlet, die die Verehrer der Gottheit, in verschiednen und entfernten Zeiten der Welt, bekannten; und sie lösen sich alle in das gegenwärtige System der Maurerey auf, das durch die christliche Lehre vollkommen gemacht worden ist. Es gewinnt von diesen vereinigten Theilen bloß den Beweiß des Alters, wodurch wir als Abkömmlinge der ersten Verehrer der Gottheit gezeigt werden.

Daß von den frühesten Zeiten an, Erbauer von Städten, Thürmen, Tempeln und Festungen da waren, ist unstreitig. Aber, daß diese Künstler sich in Gesellschaften verbanden, die durch eigne Gesetze regulirt wurden, und die gewisse, der übrigen Welt verborgne, Mysterien und Geheimnisse kannten, daran zweifele ich sehr. Die mechanische Baukunst ist so plan, leicht und verständlich, daß sie jeder Kopf begreifen kann, und daß sie nicht in mystische Regeln eingekleidet zu werden brauchte; auch war keine Veranlassung da, daß die Künstler wie Zauberer herumgiengen, die eine Wissenschaft vorgaben, welche der übrigen Welt unentdeckt sey.

Die Menschen mußten das Bauen täglich von den Thieren, die unter ihren Augen waren, lernen.

der Fuchs, das Kaninchen, und verschiedne andre Kreaturen machen sich Hölen; der Biber ist ein Baumeister in Holz, und baut Ställe und Dächer; die Vögel bereiten, zur Zeit ihrer Vermehrung, Nester zum Schutz ihrer Jungen; die Biene arbeitet um Städte und Vorrathshäuser zu errichten; die Ameisen sind in ihrem kleinen Berge eingeschlossen, und durchbohren ihn mit Labyrinthen, worinn ihr Vorrath und ihre Brut sicher sind. Alle diese müssen den Menschen im Bauen unterrichten; und auf diese Art, indem unser Geschlecht die ersten Anfangsgründe von Kenntniß, nach der Dunkelheit, wovon es während seines Ungehorsams bedeckt war, aus dem Buche der Natur zog, konnte dieß kein Geheimniß bleiben.

Ferner, wollen wir uns zu Nachfolgern der Mechaniker angeben, und als solche, unsern großen Fortgang vom Bau des Tempels zu Jerusalem anrechnen: so finden wir, daß Hiram, der von Tyrus zur Hülfe bey diesem Baus geschickt ward, nicht nur vorzüglich in der Architektur, sondern auch im Schmelzen und im Färben war. In den Büchern der Chronik heißt es: „er wußte zu arbeiten in Gold, Silber, Erz, Eisen, Steinen, Holz, Purpur, Blau, Leinen, Cochenille, und zu graben allerley.„ Er war der Unterthan eines Staats, worinn Götzendienst eingeführt war; und diese Art von Religion ermunterte und beförderte sehr die schönen Künste, indem sie Bildhauer, Bildschnitzer, Maler, und Künstler im Eingraben, gebrauchte.

Salomon zierte seinen Tempel mit Cherubinen, Palmbäumen, Früchten und Blumen; daher schließe ich, daß Hirams Kenntniß sich auf die Arbeiten eines Bildhauers und Malers erstreckte, daß er Figuren in Stein und Holz schnitt, und von Metall goß. In den Büchern der Könige heißt es bloß: „Hiram war voll Weisheit, Verstand und Kunst, zu arbeiten allerley Erzwerk. —„ Salomo unternahm dieß große Werk der Frömmigkeit auf Befehl des Himmels, und wegen der Versprechungen, die seinem Vater David geschehen waren; er führte den Plan aus, der ihm von oben her war offenbaret worden; er berief die Weisen und Frommen aus seinem Volke, zur Ausführung dieser Arbeit; er ordnete sie nach ihrem Range in ihrem Religionsbekenntniß, wie die Priester des Tempels in den da eingeführten heiligen Gebräuchen und Ceremonien ihre Stellen bekamen, (diese Eintheilung ward fast in allen religiösen Gesellschaften beybehalten, vornemlich unter den ersten Christen;) die Erwählten des Salomo führten das Werk, als ein frommes und heiliges Amt. Betrachten wir sie, wegen dieses Amts, als ordentliche Baumeister: so gilt dieß auch bey Abel, Noah, Abraham, Jakob, Mose und David, wegen der Erbauung ihrer Altäre, die bloß Werke der Frömmigkeit und des Gottesdienstes waren. — Aus diesen Umständen wage ich zu behaupten: daß, wenn wir das Alter der Maurerey in den praktischen Grundsätzen aufsuchen, und diese Grundsätze von dem Bau des Salomonischen Tempels ablei-

ableiten, wir eben sowohl auf alle die Beschäfftigungen Anspruch machen können, worinn Hiram vorzüglich war. Doch ich lasse diese Untersuchung, und gehe zu Dingen fort, die meiner Materie mehr angehören.

Einige Baukünstler haben ihre Arbeiten zu einer besondern Genauigkeit, Symmetrie und Ordnung gebracht, nemlich in Aegypten, Griechenland, Italien, und vielen andern europäischen Staaten; aber sie erhielten, wie die Meister der Malerey und der Tonkunst, ihre Vortreflichkeit von einem Grade des ihnen eigenen Genies und Geschmackes. Es war eine besondere Gabe, und bedurfte keiner Mysterien, um es geheim zu halten: denn das Genie der Menschen ist so verschieden, als ihre Gesichtsbildung; und daher war schon dieser Vorzug in der Baukunst so sicher vor Anmaßung, als wäre er in der tiefsten Magie verborgen worden.

Ich bin überzeugt, es gab keine Veranlassung, um solche geheime Regeln zu der Verbindung der arbeitenden Maurer zu entwerfen. Salomo behielt weislich, zur Leitung einer so großen Menge, die geistlichen Orden bey; und brauchte die Mysterien ihrer Aufnahme, zur Regulirung seines beym Tempelbau arbeitenden Volkes. Zuverläßig dienten die uns entdeckten Geheimnisse zu andern Zwecken, als Steinmassen zu bearbeiten; und unsre Gesellschaft ist, nach ihrer ietzigen Beschaffenheit, eine Verbindung, die sich auf religiöse und wohlthätige Grundsätze gründet, —

Grundsätze, deren Ursprung und Festsetzung auf die Kenntniß von Gott und die christliche Offenbarung beruhet.

Bald, nachdem das Christenthum die eingeführte Religion dieses Landes ward, fiengen die Bekenner an, religiöse Häuser zu stiften, und Oerter des öffentlichen Gottesdienstes zu bauen. Bey jeder Religionsverbesserung läßt sich die Bemerkung machen, daß die ersten Bekenner einen Hang zum Enthusiasmus haben. Das war der Fall in diesem Lande, beym Fortgang der christlichen Religion. Begierde nach außerordentlichen Gaben bethörte die Gemüther der Bekehrten; gewisse Tage wurden, unter dem Namen haly-werk-days (Tage für heilige Werke) zur Beschäftigung mit religiösen Arbeiten und Gebäuden bestimmt, und an denselben durfte kein Mann, wes Geschäftes, Ranges oder Standes er war, sich von dieser Pflicht ausschließen. Außerdem war eine Verbindung von Leuten, die sich haly-werk-folk *) (Leute zu heiligen Werken) nannten, denen gewisse Ländereyen bestimmt waren, um für die Ausbesserung, Beschützung oder Erbauung von Kirchen und Grabmälern zu sorgen;

*) De Hermitorio Finchalensis Ranulphus Dei gratia Dunelmensis Episcopus omnibus hominibus suis Francis et Anglis de haly werc folc salutem &c.

Viele andere Freyheitsbriefe derselben Art sind in meinen Händen. — Ralph Flamberd ward zum Bischof von Durham im Jahr 1099. geweihet.

gen; für diese frommen Arbeiten waren sie von allen Lehns- und Kriegsdiensten frey. Diese Männer waren Steinhauer und Baukünstler, und mogten auch wohl von unserm Bekenntniß seyn; wahrscheinlich waren sie darunter ausgewählt, da beydes gar nicht unverträglich ist. Die Landschaft Durham *) unterhielt eine besondere Gesellschaft dieser haly-work-folk, die das Land und das heilige Grab des St. Cuthbert bewachten. Diese Leute sind unter jeder Art Architekten, wovon ich je Nachricht erlangt habe, die nächsten zur Aehnlichkeit mit Salomons Maurern, und zu dem Titel: freye und angenommene Maurer; aber, ob ihre Aufnahme von besondern Ceremonien begleitet ward, oder nach welchen Gesetzen sie sich einrichteten, das zu entdecken bin ich nicht im Stande gewesen. Es ist zu beklagen, daß in den Kirchennachrichten zu Durham, nicht das geringste Ueberbleibsel von Dokumenten, diese Leute und die Konstitution ihrer Gesellschaft betreffend, zu finden ist. Ich mußte sehr begierig darauf seyn, da ich diesen Gegenstand abhandeln wolte; denn eine solche Konstitution oder solch Dokument, würde wahrscheinlich jede Hypothese bestätigt haben, die ich zur Erklärung unsrer Emblemen und Mysterien wagte.

Die von diesen Leuten gebrauchten Sinnbilder glichen denen unsrer Gesellschaft sehr; es sind manche Zeichen davon seit einigen Jahren beym Abreissen alter

*) Hist. Dunelm. apud Wartoni Ang. Sax.

Kirchen gefunden worden. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Edelleute u. s. w. auf deren Gütern alte Abteyen stehen, bey jeder Gelegenheit des Niederreissens oder Ausbesserns, ihre Arbeiter dahin anweisen mögten, daß sie sorgfältig alle alte Zeichen, Charaktere, und Embleme erhalten. Es giebt einige doppelte Mauren, oder hohle Pfeiler, worinn solche Sachen niedergelegt sind. Wenig Leute können die Kosten tragen, um bis auf den Grund solcher Gebäude zu graben, wo man auf dem Grund- oder so genannten Eckstein, der einen vollkommnen Kubus machte, wichtige Zeichen und merkwürdige Inschriften finden würde. Es war dieß eine alte Sitte: die ungläubigen Juden verklagten unsern Erlöser, er hätte die mystische Wörter, das Tetragrammaton, oder Urim und Thummim, vom Fundament des Tempels zu Jerusalem gestohlen, und trüge sie immer verborgen bey sich, wodurch er seine Wunder verrichten könnte.

Bald nach dem Fortgang des Christenthums in diesem Lande, wurde ganz Europa durch das Geschrey und Rasen eines schwärmerischen Mönches entflammt, der die Religionseiferer zum heiligen Kriege aufforderte. Um die heilige Stadt und Judäa aus den Händen der Ungläubigen wieder zu erhalten, bewafneten sich Legionen von Heiligen, Andächtigen, und Schwärmern, bey zehn tausenden, stürzten aus jedem europäischen Staate hervor, um ihr Blut und Vermögen zu einem Zwecke zu verschwenden, der so leer und unnütz, als unpolitisch war.

Man

Man hielt es für nöthig, daß die, die das Zeichen des Kreuzes in dieser Unternehmung erhuben, sich in Gesellschaften verbanden, um vor Kundschaftern und Verrätherenen sicher zu seyn, und damit jeder seinen Gefährten und Mitarbeiter, sowohl im Finstern als bey Tage, erkennen mögte. Wie es mit Jephtha's Kriegsheer an der Fuhrt des Jordans war, so wurde auch in diesen Zügen festgesetzt, daß gewisse Zeichen, Signale, Parolen, Paßworte, unter ihnen bekannt seyn solten; denn die Armeen bestanden aus verschiednen Nationen und verschiednen Sprachen. Im Buch der Richter (XII, 5. 6.) lesen wir: „Die Gileaditer nahmen ein die Fuhrt des Jordans von Ephraim. Wenn nun sprachen die flüchtigen Ephraim: Laß mich hinüber gehn; so sprachen „die Männer von Gilead zu ihm: Bist du ein Ephraiter? Wenn er denn antwortete: Nein! so hiessen sie „ihn sprechen: Schiboleth; so sprach er: Siboleth, „und konnte es nicht recht reden. So griffen sie ihn, „und schlugen ihn an der Fuhrt des Jordans.“ *)

*) Die Anwendung, welche vom Worte Siboleth unter den Maurern gemacht wird, ist ein Beweis, daß sie ihr ursprüngliches Gelübde unverletzt, und ihren ersten Bund mit der Brüderschaft ungebrochen halten. Um ihre Worte zu Redensarten versteckter und dunkler zu machen, wählten sie solche, die durch Vorkommen in der Bibel oder sonst, den Unwissenden durch Doppelsinn verwirren konnten. So würde Siboleth, hätten wir die eleusinischen Mysterien angenommen, ein Bekenntniß

Kein Projekt oder Anschlag konnte besser dem Zwecke der Kreuzfahrer entsprechen, als die der Maurerey. Die Regeln und Ceremonien, die den Meisterorden begleiteten, waren vorläufig festgesetzt worden, und waren zu diesem Zuge wesentlich nothwendig. Denn, da die Mohammedaner gleichfals die Gottheit verehren; da die Abentheurer ein Land suchten, wo die Maurer zu Salomons Zeiten in eine Gesellschaft berufen waren, und wo sich gewiß noch einige Spuren der Mysterien und der Weisheit der Alten und

niß unsers Systems seyn; denn es bedeutet Kornähren. Aber, es hat seine Etymologie oder Ableitung, so wie es von den Maurern angenommen wird, von diesen griechischen Zusammensetzungen: Σεβω, colo, und λιθος, lapis; so Σεβω-λιθον, Sebbolithon, Sibbolithon, colo lapidem, bedeutet daß sie ihre Verpflichtungen aufs unverbrüchlichste halten, da das Iuramentum per Iouem Lapidem der verbindlichste Eid bey den Heiden war. „Der Namen Lapis, oder wie andere schreiben Lapideus, ward Jupitern von den Römern gegeben, die den Eid beym Jupiter Lapis für den verbindlichsten hielten. Er kommt entweder von dem Steine her, der dem Saturn von seiner Frau Ops gebracht ward, die sagte es sey Jupiter; in diesem Sinne sagt Eusebius: Lapis herrsche in Kreta; oder von dem Kieselsteine, den bey Kontrakten der Schwörende in seiner Hand hielt, und sprach: Wenn ich wissentlich betrüge, so müsse Dispiter, der die Stadt und das Kapitol erhält, mich von allem, was gut ist wegwerfen, wie ich diesen Stein wegwerfe. Worauf er den Stein hinwarf.

und unsrer Vorfahren finden mußten: so würden die Grade der Maurerey, die sich blos auf das Bekenntniß: Diener des Gottes der Natur zu seyn, bezogen, nicht hinlänglich gewesen seyn, um sie von denen, die sie da antreffen würden, zu unterscheiden; hätten sie nicht die Symbolen des christlichen Glaubens angenommen.

Alle Gelehrsamkeit von Europa war in diesen Zeiten, so wie im Alterthum, im Besitz der Geistlichen. Sie hatten die Weisheit der Alten, und die ursprüngliche Kenntniß, die die Wahrheit im Anfang war und noch ist, erlangt; manche von ihnen waren in den Geheimnissen der Maurerey eingeweiht; sie gaben den Anschlag zu dieser Unternehmung. Und, so wie Salomo beym Tempelbau Grade und Ordnungen zur Betreibung der Arbeit einführte, womit seine Weisheit von der Gelehrsamkeit der alten Weisen her, bereichert war, damit keine Verwirrung während der Arbeit entstünde, und damit der Rang und das Amt jedes Mitarbeiters unterschieden und über die Möglichkeit des Betrugs hinaus gesichert wäre; — auf eben die Art verordneten die Priester, die die Kreuzzüge projektirten, und die die Geheimnisse der Maurerey, die Kenntnisse der Alten, und der allgemeinen Sprache, die die Verwirrung zu Sinear überlebt hatte, besassen; sie erneuerten die Grade und Ordnungen des Salomo, und nahmen die Legionen, die ihnen zum heil. Lande folgten, darinn auf-

auf. Daher die Heimlichkeit, die bey den Kreuzfahrern war.

Unter andern Beweisen, die mich zu der Vermuthung berechtigen, daß Maurer in den heil. Krieg zogen, ist die Lehre des Grades der Maurer, der der höhere Grad heißt. Ich bin geneigt zu glauben, diese Abtheilung war Schottischen Ursprunges; besondre Nationen konnten sich sowohl durch besondre Grade, als durch besondre Zeichen, unterscheiden; doch dem sey, wie ihm wolle, sie beweiset mir völlig, daß Maurer Kreuzfahrer waren.

Meine Absicht in dieser Abhandlung war nicht bloß, über das alte Geheimniß unter den Maurern Beobachtungen beyzubringen, sondern auch vom Geheimniß der Maurer in diesen Zeiten zu handeln. Ich wende also meine Betrachtung auf die Wichtigkeit, die itzt bey unserm Geheimnisse ist, da keine heilige Gebäude zu errichten, keine heilige Kriege zu führen, und nichts als Menschen- und Bruderliebe bey den Maurern zu nähren ist.

Diese Einrichtung, die sich erst auf die Geheimnisse der Religion gründete, wie ich Ihnen oben gezeigt habe, stützt sich itzt auf die Grundsätze, einander wechselseitige Hülfe und Trost zu verleihen. Woran solten wir aber die Brüder dieser Familie erkennen können, als an solchen Zeichen, die sie von andern Menschen unterscheiden? Sprache ist nun jedem Lande eigenthümlich geworden; und die Dialekte der verschied-

schiedenen Nationen würden Unwissenden und Ungelehrten nicht verständlich seyn. Daher ward es nöthig, einen Ausdruck zu gebrauchen, der von Leuten aller Nationen verstanden würde. So ists bey den Maurern: sie besitzen diesen allgemeinen Ausdruck, und solche Ueberbleibsel der ursprünglichen Sprache, daß sie jedem Bruder auf dem Erdball ihre Geschichte, ihre Bedürfnisse, ihre Bitten mittheilen können. Dadurch sind, sicherlich, Tausende in fremden Ländern am Leben erhalten worden; wenn Schiffbruch und Elend sie bestürmt hatten, wenn Räuber sie geplündert, wenn Krankheit, Mangel und Elend sie schon an den Rand des Grabes gebracht hatten, dann rettete sie die Entdeckung der Maurerey; die Entdeckung: er ist ein Bruder, hielt die wilde Hand des Eroberers zurück, die im Schlachtfelde erhoben war, um den Gefangenen niederzuhauen, hielt das Schwerdt zurück, das in Mord und Blut getaucht war, und zwang den Uebermuth des Triumphs, der Kunst sich unterwürfig zu zeigen.

Unser Geheimniß hat die Bedeutung, daß wir beym Vertheilen unserer Mildthätigkeit nicht können irre geführt, daß wir bey der Zärtlichkeit unsers Wohlwollens nicht betrogen werden, und andere nicht unrechtmäßig den Theil an sich ziehen, der für die von unsrer eignen Familie bestimmt ist.

1. Das Logenwort zu verrathen, welches den Feind von den Mauren unsrer Festung abhalten soll, so daß

unsre

unsre Verschanzungen den Räubern und Betrügern geöfnet werden: ist ein eben so grosses Verbrechen, als dem Strassendiebe die Schwächen und Heimlichkeiten von unsrer Nachbaren Häusern zu zeigen, daß er ihr Vermögen plündere. Ja, es ist ein noch grösseres; es ist, als wenn man dem Tempelräuber hilft, um heilige Oerter zu verwüsten, und die heiligen den feyerlichsten Religionsgebräuchen geweihten Gefässe zu stehlen. Es ist, als risse man aus der göttlichen Hand der Mildthätigkeit den Balsam, den sie hinhält, um das Ungemach ihrer Kinder zu heilen; den herzlabenden Becher des Trostes, den sie den Lippen des Kummers darreicht; und die Unterstützung, die ihre schmachtenden Kinder von dem Busen ihrer himmlischen Liebe empfangen solten.

Da unser Geheimniß darauf hinausläuft: wie kann sich denn die Welt wundern, daß die frechste Zunge, die je sprach, es noch nie entdeckt hat? der Scherz ist zu abscheulich, um selbst den gottlosesten Menschen Vergnügen zu bringen; denn aus Muthwillen kann ein Mensch nur verleitet werden, es auszubringen, da kein Vortheil davon erwachsen, keine selbstsüchtige Absicht dadurch gesättiget werden kann. Heilige Lippen nannten dieß blos ein Verbrechen das nicht in der Natur sey: „Welcher ist unter euch Menschen, so ihn sein Sohn bittet um Brodt, der ihm einen Stein biete? Oder so er ihn bittet um einen Fisch, der ihm eine Schlange biete?" Kann denn

Einer

Einer unter den Maurern so ungerecht seyn, den Dieb selbst anzuführen, um seinem kranken Bruder die Arzeney zu stehlen, die ihm wieder zur Gesundheit verhelfen würde? den Balsam, der seine Wunden verschliessen würde? das Kleid, das seine zitternden Glieder vor der Strenge des Winters beschützen? den Trunk, der seine schmachtende Lippen anfeuchten? das Brodt, welches seine Seele lebendig erhalten würde?

Dies ist die Bedeutung unsers Geheimnisses. Wären keine andre Bande über unsre Neigungen und Gewissen, als bloß das Gefühl des Unrechts, das wir durch Ueberschreitung dieser Regel den Armen und Elenden thun würden; so bin ich versichert, dieß wäre allein hinlänglich, jedem Manne den Mund zu schliessen, der sich für ein Maurer bekennt.

Eilfte

Eilfte Vorlesung.

Von der Mildthätigkeit.

Von einem der vornehmsten Charakterzüge eines Maurers will ich in dieser Vorlesung reden: von der Mildthätigkeit, (charity).

Ich will nicht den neuen Irrthum berühren, nach welchem man ohne Unterschied allen Bittenden Allmosen ertheilt, ohne Rücksicht auf ihre wirklichen Bedürfnisse oder ihre wirklichen Verdienste. Dadurch ißt oft der Heuchler und der Schurke das Brodt, womit die Tugend im Unglück solte erquickt werden. Dieß ist ein falscher Charakter der Mildthätigkeit, und nur zu oft wird sie so gemißbraucht. Werden gleich die Wohlthaten der Güte und des Mitleides mit aufrichtigem Wunsche gegeben, so solten sie doch auch mit Ueberlegung geordnet seyn.

Die Alten pflegten die Tugend der Mildthätigkeit im Charakter einer Göttinn abzumalen, die auf einem elfenbeinernen Stuhle saß, mit einem goldnen Hauptschmuck, besetzt mit Edelgesteinen; ihr Gewand dem Lichte des Himmels ähnlich, zeigte allgemeines Wohlwollen an; ihr Thron war nicht von Leidenschaften und Vorurtheilen befleckt und beschmutzt, und die

Steine

Steine ihres Diadems drückten die unschätzbaren Segnungen aus, die so häufig von ihrer Güte ausfliessen.

Die Charites oder Grazien stellten sie auch unter drey Personen vor: eine derselben ward so gemalt, daß sie uns den Rücken zuwandte, als gienge sie von uns weg; und die beyden andern mit dem Gesichte nach uns gekehrt, anzuzeigen, daß wir für eine angethane Wohlthat doppelten Dank bekommen solten. Man stellte sie nackend dar, zur Bedeutung, daß Liebesdienste ohne Verstellung und Heucheley müssen gethan werden; jung, zum Zeichen, daß die Erinnerung der Wohlthaten nie alt werden muß; lachend, zur Lehre, daß wir freudig und willig Gutes thun müssen; Arm in Arm geschlungen, zur Einschärfung, daß Eine Gütigkeit die andere fördern, und daß der Knoten und das Band der Liebe unauflößlich seyn muß. Sie pflegten sich, wie die Dichter uns erzählen, im Quell Acidalius zu waschen: weil Wohlthaten, Gaben und Gefälligkeiten rein und lauter, nicht schmuzig, niedrig und entstellt seyn müssen.

Mildthätigkeit wird in den Schriften der Moralisten erklärt für die Liebe unsrer Brüder, oder eine Art brüderlicher Zuneigung gegen einander. Die Regel, und der Maaßstab, wornach diese Fertigkeit unter Christen muß untersucht und eingerichtet werden, ist die Liebe, die wir zu uns selbst tragen, oder die der Mittler zu uns trug; d. i. sie muß unverstellt, beständig, und aus bloßer Absicht zu ihrem Glücke seyn.

Dieß sind die allgemeinen Gesinnungen, welche die Alten von dieser Tugend unterhielten, und wie die neuern Moralisten und Christen sie zu unsern Zeiten erklären.

In welchem Charakter die Mildthätigkeit unter Maurern solte aufgenommen werden, ist iezt mein Zweck zu erklären, wie sie unsrer eignen Gesellschaft bestimmt ist *).

Da sie so bestimmt ist, so laufen wir nicht Gefahr unter diesem Kanal durch falsche Ansprüche betrogen zu werden, und sind gewiß über ihre gehörige und verdiente Verwaltung. Daher können wir hoffen, daß sie unter uns ohne Verstellung und Heucheley sich findet, und in Aufrichtigkeit und Wahrheit lebt; daß empfangne Wohlthaten einen lebhaften Grad von Dank und Zuneigung in die Gemüther der Maurer ein-

*) Die Grundsätze, welche allein einen Kandidaten bey der Aufnahme in unsere Gesellschaft begleiten solten, sind pathetisch im folgenden Psalm vorgestellt: Der 15te Psalm. „Herr, wer wird wohnen in deiner Hütte? Wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? — Wer ohne Wandel einhergeht, und Recht thut, und redet die Wahrheit von Herzen! Wer mit seiner Zunge nicht verläumdet, und seinem Nächsten kein Arges thut, und seinen Nächsten nicht schmähet! Wer die Gottlosen nichts achtet, sondern ehret die Gottesfürchtigen; wer seinem Nächsten schwöret, und hält es; wer sein Geld nicht auf Wucher giebt, und nimmt nicht Geschenke über den Unschuldigen! Wer das thut, der wird wohl bleiben.“

einflößen, indem ihre Gutthat mit Freude ertheilt wird, und nicht den eiskalten Finger des Widerwillens kennt. Die Wohlthätigkeit unserer Gesellschaft solte so wechselseitig und brüderlich seyn, daß Jeden sich bestreben müsse, eben so fertig Liebesdienste zu erzeigen, als er sie annehmen will *).

L 2 Und

*) „Eine Wohlthat übel anbringen, ist schlimmer, als keine erhalten; dieses ist der Fehler eines Andern, jenes der meine. Der Irrthum des Gebers entschuldigt oft die Undankbarkeit des Empfängers; denn eine übel angebrachte Gütigkeit ist eher Verschwendung, als Wohlthat. Es ist die schimpflichste Art Verlust, eine unüberlegte Gefälligkeit. Der Mann, den ich mir wähle, sey ehrlich, aufrichtig, erkennend, dankbar, mäßig, gutherzig, weder gierig noch niedrig gesinnt; und habe ich mir den Mann verpflichtet, sey er auch nie im Stande mir was wieder zu erstatten, so hab ich meinen Zweck erreicht. Geben wir nur bloß, um zu empfangen, so verlieren wir die schönsten Gegenstände für unsre Mildthätigkeit: wir geben nicht den auf immer Abwesenden, nicht den ohne Hoffnung Kranken, nicht, wenn wir selbst bedürftig sind. — Die Regel ist: wir müssen geben, wie wir empfangen möchten, freudig, schnell und ohne Zögern. Keine Gefälligkeit ist bey der Wohlthat, die nicht vom Finger will. Eine Wohlthat solte auf alle Art angenehm gemacht werden, daß der Empfänger sie nie vergessen könne und mit Vergnügen im Gedächtniß trage. — Nicht den Werth eines Geschenks, sondern die Wohlthätigkeit des Gemüths, müssen wir achten; was mit Stolz und Prahlerey gegeben wird, ist eher Ruhmsucht als Güte.„

Seneka von den Wohlthaten.

Um diese Tugend auszuüben, sowohl im Charakter als Maurer, als im gemeinem Leben, so wie es mit solchen Grundsätzen übereinstimmt, solten wir jede Verbindlichkeit, außer Zuneigung, vergessen; sonst vermischt man Mildthätigkeit mit Pflicht. Die Gefühle des Herzens müssen die Hand der Mildthätigkeit leiten. Darum solten wir von jeder Idee des Mehrseyn uns entkleiden, und uns als vom selben Range und Geschlechte der Menschen ansehn. In dieser Lage der Seele sind wir der Gesinnungen empfänglich, worinn sich die Mildthätigkeit gefällt, nemlich das Weh und Elend Anderer mit ächter und wahrer Sympathie der Seele zu fühlen. **Mitleid** ist himmlischen Ursprungs; einer der ersten Charakterzüge der Menschheit; unserm Geschlechte eigen, unterscheidet uns von der übrigen Schöpfung *).

Wessen

*) 1 Korinth. das 13te Kapitel. „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht: so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte, und wüste alle Geheimnisse, und alle Erkenntniß, und hätte allen Glauben, also daß ich Berge versetzte, — und hätte der Liebe nicht: so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Haabe den Armen gäbe, und liesse meinen Leib brennen — und hätte der Liebe nicht: so wäre es mir nichts nütze. Die Liebe ist langmüthig und freundlich; die Liebe eifert nicht; die Liebe treibt nicht Muthwillen. Sie blähet sich nicht, sie stellt sich nicht ungeberdig, sie sucht nicht das ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht der Ungerech-

Wessen Brust gegen das Mitleid verschlossen ist, der ist ein Barbar, dessen Sitten müssen grob seyn, sein Geist finster und mürrisch, und seine Leidenschaften wie die Thiere des Waldes.

Welche Art von Menschen ist der, der voll Ueberfluß, und mit Reichthum in seinen Händen, ohne Mitleid die Tugend leidend und das Verdienst elend sehn kann? Ohne Thränen den verlaßnen und trostlosen Zustand einer Wittwe, die an dem Busen einer zärtlichen Mutter erzogen, ohne Sorge zu kennen, ohne Noth zu schmecken, in früher Jugend nicht für Unglück bereitet ward; deren Seele rein wie Unschuld und voll Ehre war; deren Geist von Wissenschaft un-

gerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit. Sie verträgt alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. Die Liebe hört nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und das Erkenntniß aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk und unser Weissagen ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommne, so wird das Stückwerk aufhören. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge; da ich aber ein Mann ward, that ich ab, was kindisch war. Wir sehen iezt durch einen Spiegel, in einem dunklen Wort; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich es Stückweise; dann aber werde ich es erkennen, gleich wie ich erkannt bin. Nun aber bleibt Glaube, Hofnung, Liebe, diese drey; aber die Liebe ist die größeste unter ihnen."

ch einem nachsichtsvollen Vater gebildet; deren Jugend, unerzogen in der Schule des Leidens, mit der Aussicht von Tagen voll Glück und Ueberfluß geschmeichelt; — und die nun, endlich durch das grausame Unglück von Wind und Wellen, mit ihrem sterbenden Gatten, in gänzlicher Zerstörung und Armuth scheitert; durch Unglück von Frieden und Fülle vertrieben; vom Bette der Ruhe ihr Schicksal zum feuchten Misthaufen ändert, um Trost für ihre Müdigkeit und Schmerzen zu finden; hager geworden durch Noth, und siech durch Leiden; an ihrem Busen hängt ihr verhungertes Kind, das zu seiner Erhaltung die Hefen des mütterlichen Lebens wegtrocknet, die von der mütterlichen Liebe dargereicht werden, — sie giebt ihr Daseyn weg, um den Unmündigen zu erquicken. Hartherziger Geitz, und stolze Titelsucht! Könnt ihr mit trocknem Auge solchen Gegenstand sehen? Kann Geldbegierde nach der Münze greifen, die so viel Tugend erhalten würde? Kann der vornehme Stand verächtlich auf solche Scenen im menschlichen Leben blicken, auf solches Elend, das ein Mitgeschöpf leidet? Hört ihr etwa die Stimme der unglücklichen und elenden Wittwen in Klagen, da ermüdende Geduld, und nachlassende Ergebung einen Seufzer ausstößt, indeß Bescheidenheit ihr Bitten verehrt; sagt, ist denn nicht der Seufzer, das Aechzen eurem Ohr, ihr Reichen, pathetischer, als alle schmeichelnde Gesuche eines bückenden Schurken, der eure Eitelkeit rührt, und eure Thorheiten kitzelt, und so von eurer Schwachheit

das

das beschimpfte Antheil der Mildthätigkeit erpreßt? — Vielleicht ist die Schicksalsstunde nahe, wo der Unglückliche Trost bedarf, um die letzten Lebensaugenblicke zu schließen. Kann ein Mann, in Freuden verschlungen, die Räder seines Wagens ohne Mitleid von den Scenen des Kummers vorbeytreiben? ohne Gefühl die letzten Zuckungen und den todesstarren Blick ansehn, wodurch Elend auf den Zügen eines sterbenden Heiligen abgebildet ist? Wenn Engel im Himmel weinen, so weinen sie über solche; wenn sie Verachtung kennen, so fühlen sie sie gegen die Reichen, die nicht von ihrem Ueberfluß mittheilen, und ihren Lastern nicht das entziehn, wodurch sie Seelen, die in dem Elend irdischer Unfälle versunken sind, erfreuen könnten. Aber die Ausübung solcher Wohlthätigkeit, die den Charakter des guten Samariters ausmacht, sehn die Augen der Cherubim mit Vergnügen. Heilige rühren ihre goldnen Harfen, um in den seligen Gegenden die schöne Geschichte der Menschlichkeit zu besingen; und Beyfall glänzt auf dem göttlichen Angesichte der Allgegenwart, wenn sich ein Mensch in Ausübung dieser Tugend zeigt.

Wie soll man den Elenden nennen, der, mit bedächtlicher Grausamkeit und Habsucht, Unglück entwirft, indeß er im Herzen von seines Nachbars Ehrlichkeit überzeugt ist; indeß er ihn sieht, wie er emsig Tag für Tag mit schweißvoller Stirn und müden Gliedern arbeitet, und mit Freuden um Brodt sich mü-

her; — von seiner Arbeit muß ein liebvolles tugendhaftes Weib, und gesunde Kinder, die um den engen Heerd mit nackenden Füßen sitzen, Unterhalt haben; — indeß er ihn sieht, daß er mit mehr als menschlicher Ehrlichkeit, gewissenhaft nur das Seine nimmt, und Niemanden wegen seines Hungers oder seiner Bedürfnisse Unrecht thut; indeß er ihn sieht, wie er mit ermüdeten Sehnen, die Arbeit des Fleisses verlängert, vom Morgen an, bis in die Nacht, ohne Nachlassung der Hitze, singend um seinen Schmerz zu betrügen, und seine kummervollen Sorgen mit der Hofnung besänftigend, daß seine Müdigkeit belohnt werden wird durch das überfliessende erfreute Herz seines Weibes, und durch das Lächeln seiner essenden Kleinen? — Was muß der Mensch seyn, der solchen Mann durch Feuer oder Wasser alles Unterhalts beraubt sieht, die Wohnung seiner Kinder verlohren, nichts ihm gelassen als Nacktheit und Thränen; und, wenn er es sieht, dem Leidenden keine Hülfe reicht? Gewiß, es kann in der Natur wenig solche Elende geben! Aber giebt es ihrer, so kann man ohne eitle Verwegenheit ausrufen: sie sind, wie der verfluchte Kain, ausgezeichnet als verworfen von Gottes Gnade, und werden noch auf Erden gelassen, um ein Leben der Strafe zu leben.

Die Gegenstände der wahren Mildthätigkeit sind Verdienste und Tugend im Unglück; Menschen, die sich nicht mehr aus dem Unglück herauswickeln können, das sie im Alter überfallen hat; ämsige Leute,

die

die durch unvermeidliche Vorfälle und durch die Wege der Vorsehung ins Verderben gestürzt sind; Witwen, die ihre Männer überlebt haben, deren Arbeit sie erhielt; Waisen, in zarter Jugend nackend auf der Welt gelassen.

Was sind gegen die Forderungen dieser, an der Hand der Mildthätigkeit, — was sind dagegen die Gottlosen, die die Thüre jeder Wohnung mit Ungestüm belagern; Elende, die aus ihrer Heimath wandernd, ihre Verdrehungen und Wunden zeigen, um Mitleid zu erzwingen; und die dann, mit diesem übelerworbnem Gewinnst, in Gesellschaft von Dieben und Landstreichern, die Stunden der Nacht durchschwärmen, welche ihre Gottlosigkeit und Laster verbirgt?

Mildthätigkeit, übel angewandt, verliert ihren Titel; und, statt mit dem Schmucke der Tugend geziert zu seyn, nimmt sie den Flitterstaat, die Schellen und Federn der Thorheit an.

Zwölfte Vorlesung.

Ueber brüderliche Liebe.

Ich werde in dieser Vorlesung von brüderlicher Liebe handeln, in dem Licht, welches bloß den Maurern eigenthümlich ist.

Die Schuldigkeit zur Ausübung brüderlicher Gesinnungen unter den Maurern, ist jedem einleuchtend; Friede, Ordnung, und Anstand, sind unumgängliche Pflichten hierselbst; alle heftige Empfindlichkeit; alles Andenken an Beleidigungen muß vergessen werden. Jene Herzlichkeit, die Freude und Munterkeit hervorbringt, muß unter uns aufglühen. Die wahren Verehrer der Gottheit, die Besitzer der wahren Begriffe von den Grundsätzen der Natur, durften, in den Zeiten barbarischer Unwissenheit, die eine nicht öffentlich ausüben, und die andere nicht bekannt werden lassen. Aber [illegible] wohl uns in diesem erleuchteten Jahrhundert, und in diesem Lande der Freyheit! — wir bekennen unsre Empfindungen ohne Rückhalt und Furcht; wir üben unsre Religionsgrundsätze unter voller Duldung; und, als gesellige Wesen, versammeln wir uns in der Loge, um die Freuden der Freundschaft,

schaft, und das Athmen reines Wohlwollens, ohne Zusatz zu geniessen.

Nach Vollendung der Logengeschäfte sind wir vereint, um die Munterkeit unsrer Herzen ohne Verstellung auszuströmen. Hier sind keine Kläscher, Krikler, oder Verläumder unter uns; unsre Loge ist der Stille geweiht. Daher können wir füglich sagen: „sie liegt in geheimen Oertern, wo der Hahn „nicht Wache hält; wohin die Stimme des Zankens „nicht reichet; wo Geschrey, das unbändige Zürnen „der Weiber, nicht gehört werden kann.“

Ohne Verdacht, in unsern Worten verrathen, in der Offenheit unsers Betragens gefangen zu werden, zeigt sich unsere Munterkeit hier unverstellt; sie wird von Klugheit regiert, von Liebe gemässigt, und ist in Wohlthätigkeit gekleidet: — so steht sie schuldlos da. Kein Boshafter verdreht unschuldige Ausdrücke zu gottlosen Auslegungen, oder deutet absichtslose Scherze zu Bitterkeit und Satyre. Jedes Gefühl fließt voll Wohlwollens; und so ist auch jedes Ohr hier, in harmonischem Einklang, zu dem Ton des Ganzen gestimmt, und schmeckt die Freude der Lustigkeit so rein, daß diese, am Morgen, unser Nachdenken ohne Reue erträgt.

Friede, Ordnung und Anstand, welche ich die unumgänglichen Pflichten hierselbst nannte, entspringen

gen nicht durch Zwang oder Herrschaft, sondern sind freywilliger Dienst, den Jedermann der Loge bringt.

Freylich giebt es Zeiten, wo Herrschaft muß ausgeübt werden: der Mensch ist schwach; die Klügsten können zuweilen fehlen; „Irren ist menschlich,“ war ein Spruch der alten Weltweisen. Darum muß in der Loge ein beständiger Regierer seyn, der die Unanständigkeiten zurückhält, die sich etwa durch einen Bruder, der vor seinem Eintritt sich mit Getränk überladen hat, einschleichen möchten.

Ein anderer Grad brüderlicher Liebe, der sich hier zeigen muß, ist: die Bitten jedes Mitglieds dieser Gesellschaft mit Zärtlichkeit und Achtsamkeit anzuhören. Wo je ein Bruder unsrer Gemeinde krank oder unglücklich ist, so wird sein Unfall hier von einem Bruder vorgetragen werden, das uns weder betrügen, noch einen Theil seiner Verdienste zurückhalten wird. Die Loge muß alle schuldige Achtung dafür bezeigen, indem sie geduldig die Bitte annimmt, und nach Verdienst Hülfe leistet.

Der wesentliche Theil dieser brüderlichen Liebe, die unter Maurern bestehen solte, ist: gut von einander gegen die Welt zu reden. Vorzüglich wird von jedem Mitglied dieser Brüderschaft erwartet, daß er seinen Bruder nicht verläumde. Böse Nachrede und Verläumdung sind verabscheuungswerthe Verbrechen gegen die Gesellschaft. Nichts ist niederträchtiger,

als

als einen Mann hinter seinen Rücken zu beschimpfen. Er gleicht der Büberey eines Meuchelmörders, der nicht tapfer genug ist, seinem Feinde die Mittel der Selbstvertheidigung zu erlauben; sondern im Dunkeln auflauernd, ihn niederstößt, wenn er unbewafnet ist, und an keinen Feind denkt.

Von diesem Verbrechen hat der so sehr bewunderte Dichter Shakespear eine richtige Beschreibung gegeben:

„Der Mann, der mir mein Geld stiehlt,
„stiehlt Kleinigkeit, es war mein, ist iezt sein,
„und wird noch Tausenden dienen. Aber, der
„mir meinen guten Namen raubt, nimmt mir,
„was ihn nicht bereichert, und macht mich doch
„in der That arm."

Verläumdung hat die schreckliche Folge, daß sie nicht bloß eine augenblickliche Würkung bey sich führt, sondern eine die auf unbestimmtere Zeiten geht. Das Verderbniß der Welt ist so, daß sie begierig auf böse Nachrede ist; und wenn die Stimme der Verläumdung einmal ihren Gift von sich gelassen hat, so befleckt sie mit Ansteckung, wie Pestilenz; sie verbreitet Eifersucht in Familien, Zank und Zorn unter Freunde, empört Väter gegen Kinder, und Bruder gegen Bruder. Ist einmal die schädliche Erzählung ausgegangen, so kann sie nicht zurück gerufen werden; des Sünders Reue ist unvermögend, es gut zu machen.

Denn

Denn die übeln Folgen können schlafend im Schooße der Zukunft liegen, und erst bey der dritten oder vierten Generation des Beleidigten würken. — Welche Bosheit muß die Seele besitzen, die im Stande ist, den Unschuldigen zu verläumden! Es giebt kein Verbrechen, das solch ein Bösewicht nicht ausüben möchte. Gegen solchen Niederträchtigen giebts keine Vertheidigungswehr; er überfällt den Nackenden und Verdachtlosen; und, wie die Ansteckung einer abscheulichen Krankheit, befleckt er, indem das Opfer schläft. Gerechtigkeit hat keine Waffen gegen solchen Verbrecher; denn Verborgenheit ist sein Schutz, und nur des Himmels Auge entdeckt seine Missethat.

Von Maurern erwartet man, daß sie, mit Gewissen im Herzen, sich nicht nur des Uebelredens enthalten; sondern auch von einander Gutes reden.

Einem Manne seinen rechten und wahren Charakter beyzulegen, ist eine so leichte Pflicht, daß es einem wohlwollenden Gemüth unmöglich fällt, gegen sie zu verstoßen; es ist ein Grad gemeiner Gerechtigkeit, wozu schon die Ehrlichkeit antreibt. Nicht genug, daß wir uns der Verläumdung enthalten; Maurer müssen auch mit Liebe und Zuneigung sprechen, und nichts zurückhalten, was mit Wahrheit zum Lob oder guten Namen eines Bruders mag gesagt werden. Welche Freude verschaft es einem für Wohlwollen nicht fühllosen Herzen: gebührendes Lob zu ertheilen!

theilen! Es ist ein eigennützig Vergnügen dabey: gutes zu sprechen; denn Selbstbilligung begleitet es. Auch fühlt sich die Brust eines solchen Mannes erweitert, indem er seinem Nachbar das gebührende Lob beylegt; er erfährt alle feinsten Gefühle der Liebe, indem er Andere zu dem nemlichen Gegenstand seiner Achtung bringet.

Der Nichtantheilnehmende ist kalt und zurückhaltend, und spricht weder Gutes noch Böses; aber der Mann mit brüderlicher Liebe im Herzen, brennt um zu loben. Es ist ein leichtes, wohlfeiles Mittel, wohlthätig zu seyn, und ein gutes Werk zu thun. Durch gerechtes Lob, das man dem Fleiße giebt, empfiehlt man den Fleißigen denen, welchen er sonst unbekannt wäre, und vermehrt so seinen Kredit und seinen Handel. Durch gerechte Empfehlung des Verdiensts, öfnet man die Wege zum Fortkommen, bey denen, deren Macht sonst nie angesprochen wäre. Durch wahres Preisen des Genies und der Kunst, erweckt man die Aufmerksamkeit der Gönner, denen die größten Verdienste sonst ein Geheimniß geblieben wären. Diesen Grad von Gerechtigkeit kann Jedermann von seinem Bruder fordern: daß sein Gutes nicht verborgen bleibe.

Die Unvollkommenheiten unsers Freundes zu verhüllen, seinen Schwachheiten einen Mantel zu geben: ist christlich, und menschlich, also maurerisch. Selbst

Wahr-

Wahrheit muß nicht immer gesagt werden; wo wir nicht billigen können, müssen wir schweigend bedauren. Welches Vergnügen, oder welcher Gewinn, von Aufdeckung der Geheimnisse eines Bruders? Ihn zu ermahnen: ist tugendhaft; ihn verlästern: unmenschlich; ihn zum Ziel des Hohnes aufstellen: teuflisch.

Folglich ist die Pflicht eines guten Mannes: Werke des Wohlwollens zu thun; und sein Herz schwimmt in Freuden, indem er diese Pflicht erfüllt.

Laßt uns also fest und unbeweglich seyn in unsern Verpflichtungen, damit wir erfunden werden als Männer von guter Rede.

Drey-

Dreyzehnte Vorlesung.

Ueber die Beschäftigungen der Maurer.

In meinen vorhergehenden Vorlesungen habe ich meine Meynung erklärt: daß Maurer, so wie itzt der Zustand der Maurerey ist, nie eine Gesellschaft Baukünstler waren. Im Konstitutionsbuch, das mit öffentlichen Ansehn war gedruckt worden, finden wir keine große förmliche Vereinigung, ausser in sehr neuern Zeiten; auch ist darinn kein Beweis gegen meine behaupteten Sätze enthalten. Die Folgereihe, die darinn beschrieben wird, kann auf keine Art buchstäblich verstanden werden; sondern als ein Stammbaum oder chronologische Tabelle von den Dienern der Gottheit, die in den Pflichten der Rechtschaffenheit arbeiteten.

Ich gründe meine Meynung von dem Wesen unsers Systems auf unsre Gebräuche; und ich bin überzeugt, daß sie sich nicht auf Baukunst beziehen, sondern sinnbildlich sind, und moralische, geistliche, und religiöse Sätze andeuten. — Es scheint mir völlig ausgemacht: daß die Loge und die verschiednen Stücke der Loge nachgemacht sind nach der Stiftshütte und dem Tempel, und das Weltall abbilden; zur Bedeutung: daß das Weltall der Tempel ist, worinn

die Gottheit überall gegenwärtig ist. Die Art, die Grundsätze unsers Bekenntnißes zu lehren, kömmt von den Druiden her; unsere Regeln der Moral vom Pythagoras; unsere vorzüglichsten Sinnbilder ursprünglich von Aegypten; dem Basilides verdanken wir die Wissenschaft des Abrax, und die Zeichen der Ausflüsse der Gottheit, die wir angenommen haben, und die so nöthig zur Erhaltung einer moralischen Gesellschaft sind. — Ich glaube aus Gründen: daß beym Anfang der Kreuzzüge die Verbreitung unserer gegenwärtigen Gebräuche allgemeiner, und die darinn aufgenommenen Kandidaten zahlreicher wären, als in irgend einem Zeitalter, oder bey sonst einer Gelegenheit, von der man wüßte.

Die englischen Geschichtschreiber erzählen einstimmig, daß unter der Regierung Heinrichs II. und zwar im Jahre 1188. bey einer Zusammenkunft der Könige von England und Frankreich, wobey die Geistlichkeit und der Adel der beyden Nationen versammelt war, der Erbischof von Tyrus solch eine klägliche Beschreibung von Saladins Unternehmen in dem heiligen Lande, und dem Elende der Christen in diesen Gegenden machte, daß alle Zuhörer äußerst gerührt davon wurden. Die beyden Könige stimmten überein, ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Unterstützung dieser Abentheurer zu richten. Sie empfingen das Kreuz aus den Händen des Erzbischofs, und entschlossen sich, selbst in Person hinzugehen. Ihrem Beyspiel folgte

Graf

Graf Philipp von Flandern, und viele von der dort versammleten hohen Geistlichkeit und dem Adel. Ein völliger Ablaß ward in des Pabsts Namen jedermann versprochen, der seine Sünden aufrichtig bekennen, und den Kreuzzug mitthun wolte. Die verschiedenen Nationen nahmen Kreuze von verschiedenen Farben an; Gesetze wurden festgesetzt und Orden gestiftet, um Wildheit, Ausschweifungen und Unordnungen vorzubeugen.

Dieß waren die Hauptregeln zur Einrichtung der Kreuzfahrer. Vermuthlich mußten, nach diesen heiligen Feldzügen, die Männer, die einmal in die Geheimniße der Maurerey aufgenommen, und unter den für die Nationen bey diesem heiligen Kriege bestimmten Lebensregeln und Orden verpflichtet waren, sich in Logen zusammenthun, und auch zu Hause ihre Zusammenkünfte beybehalten, zum Andenken ihrer Abentheuern und ihrer wechselseitigen Liebesdienste in Palästina, und zur Fortpflanzung der Kenntniß, worinn sie eingeweiht waren.

Noch ein Grund, daß Baumeister keine ursprünglichen Mitglieder unsrer Gesellschaft sind: Die Maurer der Stadt London erhielten ihre Innung und Privilegien unter König Heinrich V. ohngefähr im Jahr 1419. und nahmen da den Namen freye Maurer an. Nach ihrem Innungsbriefe werden sie von einem Meister und zwey Aufsehern, mit fünf und zwanzig

Gehülfen, regieret. Von dieser zunftmäßigen Innung sind fünf und sechszig in London privilegirt. Nie hat man behauptet, daß die Gesellschaft der freyen und angenommenen Maurer mit der zunftmäßigen Innung der Maurer auf irgend eine Art verbunden gewesen, oder sich selbst damit verbunden habe; im Gegentheil haben sie sich immer ganz getrennt von ihnen gehalten.

Man hat angeführt, daß unter König Heinrich VI. ein altes Gesetz gegeben ward, welches enthält: „Daß durch die jährlichen Verbindungen und Versammlungen der Maurer bey ihren allgemeinen Zusammenkünften, der gute Fortgang und die Würkung der Handwerksstatuten offenbar verletzt und gebrochen würden, so daß das fernere Halten ihrer Kapitula und Versammlungen zum Landesverbrechen (felony) würde.„

Unmöglich kann dieß Gesetz sich auf andere Personen beziehen, als auf die zunftmäßige Innung der arbeitenden Mauermeister, die unter einem ausschließenden Privilegium, durch geheime Verbindungen, die Preise ihrer Arbeiten erhöhten, und verhinderten, daß Handwerker ihres Gewerkes, die kein Privilegium hatten, ihr Gewerbe nicht innerhalb der Grenzen von London ausüben durften. Dieß konnte eine Beschwerde erregen, die vom Parlement gehoben werden mußte. Aber, wie die Handwerksstatuten von den Verbindungen

gen

gen unsrer Brüderschaft konnten beeinträchtiget werden, vermag ich nicht einzusehen. Unsere Jahrbücher geben uns keine Nachricht von irgend solchen Versammlungen zu der erwähnten Zeit.

Im Innungsbriefe der Maurer nahmen sie den Titel freye Maurer an, weil sie die Freyheiten und Rechte der Stadt London bekamen.

Warum der Titel: frey, oder der andere: angenommen, unserer Gesellschaft gegeben wird; das, darf ich vermuthen, stammt von den Kreutzzügen. Die Freywilligen die sich in diesen Dienst einließen, mußten freye Menschen seyn, frey gebohren, nicht Leibeigene, nicht Vasallen; denn nur erst lange nach den Kreuzzügen; ward das Vassallagium, die Lehndienste, und die sclavischen Leibeigenschaften aufgehoben.

Sie konnten sich angenommen schreiben, wegen des völligen Ablasses, den der Pabst für alle; die ihre Sünden beichten, und sich zum heiligen Kriege angeben wolten, bekannt machte. Dadurch wurden sie in den Busen des Vaters der Kirche an- und aufgenommen. Einige Schriftsteller wollen behaupten, daß die eigentliche Absicht der christlichen Mächte bey ihren Zügen nach dem gelobten Lande gewesen wäre, den Tempel zu Jerusalem wieder zu erbauen; aber ich

 kann

kann kein gültiges Ansehn für dieses Zeugniß finden. In der neuern Maurerey wird es für einen Grund, warum unsre Logen dem heil. Johannes geweiht sind, angegeben: daß die Maurer, die sich zur Erbauung des gelobten Landes verbanden, diesen zu ihrem Schutzheiligen erwählten. Ungern möchte ich die Balsarische Sekte der St. Johanneschristen, als eine Bestätigung dieses Grundes anführen. Die Weihung geschieht darum dem heil. Johannes, weil er der Verkündiger der Seligkeit war, die durch Christus Ankunft bevorstand; und weil wir, als eine rechtgläubige Versammlung von Geistlichen, die Verkündigungen des Täufers wiederholen. Durch den Namen des heil. Johannes des Evangelisten, erkennen wir die Zeugnisse die er giebt, und den göttlichen Λογος, den er offenbart. — Doch zurück zu den Kreuzfahrern.

Wahrscheinlich brachte derselbe schwärmerische Geist, der die Menschen zu den Kreuzzügen, troß der ungeheuren Kosten und Gefahr, die uns die Geschichte beschreibt, antrieb; brachte, sag ich, sie zu einer eben so ausschweifenden Thorheit bey Erbauung geistlicher Häuser. Unter der Regierung Heinrichs II. als die Engländer sich zu erst in den heil. Krieg einließen, wurden nicht weniger als hundert und eilf Abteyen, Nonnenklöster, und geistliche Häuser in diesem Königreich gestiftet. Unter Richards I. Regierung achtzehn; unter Heinrich III. vierzig. Dieß

zeigt

zeigt die geistliche Bethörung, die gänzlich die Gemüther des Volks, während diesen Regierungen, eingenommen hatte. Geistliche waren ohne Zweifel, zur Nachahmung bey den Salomonischen Gebäuden, die Meister dieser Werke; und hatten die Aufsicht und Anleitung über die Arbeiten der geringern Sekte der Haly-wark-folk; damit solche fromme Werke durch wohlgefällige Hände aufgeführt und die Unwissenden und Unheiligen, gleich den Samaritern, möchten zurückgewiesen werden. Diese nahmen denn wohl den Ehrentitel Maurer an, welcher wegen seiner gemeinen Bedeutung, sie natürlich mit den gewöhnlichen Künstlern vermischte.

In den Anglo-normännischen Alterthümern heißt es von den Freymaurern, daß sie eine Versammlung von Geistlichen seyn, die sich zur Stiftung und Erbauung von Kirchen und geistlichen Häusern in Palästina verpflichtete. Ich habe schon der geistlichen Gesellschaft erwähnt, die wirklich Künstler und Erbauer von Kirchen waren, der Haly-wark-folk, und zwar mit nicht geringer Achtung: ihre Gesellschaft bestand vor den Kreuzzügen; die Kirche, unter welcher sie ansässig waren, erhielt sie zur Erbauung und Ausbesserung der Kirchgebäude, und Bewahrung der heiligen Gräber. Bey der Noth heiliger Arbeiten und heiliger Kriege, und dem Verlangen nach dem gelobten Lande, wovon ganz Europa entbrannt ward, konnte sich auch leicht eine Gesellschaft solcher Men-

 schen

schen in die Unternehmung einlassen, und dorthin versetzt werden, um zur bessern Gründung oder Fortpflanzung des christlichen Glaubens Kirchen zu bauen, oder das heilige Grab zu beschützen. Gern geb ich zu, daß diese Emigranten einige ihnen eigne Regeln und Gebräuche bey ihrer Aufnahme hatten, wie die Lastträger unter Salomon zum Bau in Jerusalem zugelassen wurden, und daß sie ihre besondern Regeln und Sätze geheim hielten; auch, daß zur Ehre dieses Standes der Maurerey und ihres Gewerbes, sie Anspruch auf das höchste Alter machen mögen, wenigstens vom Salomonischen Tempel her; endlich, daß sie mehr als ein Nebenzweig der freyen und angenommenen Maurer seyn mögen (wie ich oben zugegeben habe,) und zugelassen zu den Geheimnissen der Maurerey, da ihre Beschäftigung auf keine Art mit unserm System unverträgsam war; sie unterschieden sich etwa durch den Titel arbeitende Maurer, wie die Essener in Theoretiker und Praktiker getheilt waren. Allein, aus den Schriften des Verfassers der anglonormännischen Alterthümer bin ich überzeugt, daß er selbst kein freyer und angenommener Maurer war. Die Heimlichkeit dieser Gesellschaft zog vieler Augen auf sich, die in dem Maaß, als ihre Neugierde stieg, Vermuthungen über den Namen Maurer wagten, um den Ursprung und die Grundsätze derselben zu entdecken, oder ihre eigenen Meynungen der Sache anzupassen. So mußte auch diese Gesellschaft Menschen einem Geschichtschreiber nothwendig sehr auffallen

len

sen; die im gelobten Lande herumschweifenden Halbwerk-Volk dienten in seinen Kram.

Machten wir bloß auf den Künstlernamen Anspruch, so hätten wir andere eben so alte und ehrwürdigere Zweige der Künste und Wissenschaften wählen können; die Meßkunst für ein würdigeres Geschäft bestimmen, und unsern Schöpfer in einem Gewerbe verehren können, das noch mehr unser Gefühl von seiner Macht und Würde ausdrückte.

Unser Ursprung in diesem Lande (Großbritannien) soll von den Phöniziern seyn, die mit dem tyrischen Herkules herkamen, und die Lehren Hams, die ammonischen Gebräuche, und die hebräischen Gewohnheiten einführten; nachher von den Vertriebnen aus Palästina, die uns die Regeln, welche Salomo beym Tempel zu Jerusalem festgesetzt, lehrten; und endlich von den Verbreitern des christlichen Glaubens, die die Grundsätze vom Meistergrade mitbrachten; und die Bekehrten in den geweihten Geheimnissen unterrichteten, welche das Christenthum abbilden, und die Hofnung zur Auferstehung des Leibes und zum Leben der Wiedergeburt anzeigen. Doch fürchte ich, kommen nur Wenige mit diesem von uns angenommenen Charakter überein. Unsere Logen sind jetzt nicht dem Gottesdienst und religiösen Gebräuchen geweihet; wir versammeln uns, als eine verbündete Gesellschaft, zu Werken der Wohlthätigkeit geneigt, und lassen die

 heili-

heiligern Pflichten unausgeübt bleiben. Ob diese Versäumniß zu unserer Ehre gereicht, will ich hier nicht ausführen. Genug: in unserm gegenwärtigen Zustande, da wir uns für freye und angenommene Maurer ausgeben, sind wir ganz von den Baukünstlern getrennt, und zu einer Gesellschaft geworden, die in den Pflichten der Mildthätigkeit, Freundschaftsdienste, und brüderlicher Liebe arbeitet; der Religion nach, Christen; Söhne der Freyheit, und getreue Unterthanen. Wir haben Regeln, Ordensgesetze, Sinnbilder, und Denksprüche angenommen, die uns verpflichten, moralisch gut zu leben. Wir haben unsere Logen mit auffallenden Gegenständen versehn, die uns zugleich die Macht und Weisheit Gottes, die Unbeständigkeit irrdischer Dinge, und die Abwechselungen im menschlichen Leben einprägen sollen; wir haben uns Lehrer sittlicher Werke vorgesetzt; wir haben, zur Stärkung unsers Glaubens, unsere Loge mit dem Sinnbilde der Dreyeinigkeit erleuchtet.

Wir wissen, daß kaum ein Staat in Europa ist, wo unsere Brüderschaft nicht eine Gesellschaft ausmachte. Die Weisheit der Alten verbreitete sich in viele Gegenden; und die Gehülfen an den frommen Arbeiten zu Jerusalem lehrten, wie Pythagoras, die Wissenschaften und Geheimnisse, wozu sie sich bekannten, und theilten das System mit, worinn sie aufgenommen waren. Gottesfürchtige Männer behielten

die Lehren und Geheimnisse mit Ehrfurcht; und brachten sie mit Vorsicht wieder andern bey, die sie zu deren Empfang würdig hielten. So kam die ursprüngliche Kenntniß in viele Länder. Aber diese Allgemeinheit der Gesellschaft läßt sich nicht aus den Grundsätzen der Baukunst und arbeitenden Maurerey erklären. Die Wuth des Kirchenbauens hatte zwar England, aber nicht ganz Europa, angesteckt. Auch läßt sich aus der Baukunst und dem Gewerbe der Mauermeister nicht angeben, warum in allen Sprachen und in allen Reichen die Gebräuche bey der Aufnahme eines Maurers dieselben seyn solten. Wäre die Ehre der Baukunst bey unsrer Gesellschaft die Hauptsache: so würden die Mitglieder bey verschiedenen Nationen mehrere Zeichen angenommen haben, um sie auszudrücken. Die Baukunst kam, so wie sie ietzt ist, aus Aegypten und Griechenland; es würden also einige Völker Zeichen und Bilder, die diesen Nationen eigen waren, gewählt haben. Oder wir hätten in unsern Gebräuchen und Arbeiten einige Sätze, zur Anleitung in der Schönheit, Ordnung, Zierlichkeit, Regelmäßigkeit, und Ebenmaaß, bey allen oder bey einigen Regeln, Arten, oder Ordnungen der Baukunst, entweder von der Ebene Sinear, von Aegypten, Jerusalem, Tadmor, oder Griechenland. Wir hätten einige geometrische Probleme, worauf die allgemeinen Grundsätze der Proportion in der Baukunst beruhen. Aber statt alles dessen, wissen wir wohl, ist uns nichts von dieser Art offenbaret. Im Gegentheil sind unsre Mysterien

chen gänzlich von allen Regeln der Künstler getrennt; sie beziehen sich auf Religion und Tugend, und führen zu guten Werken; sie haben kein ander Bild, Symbol oder Charakter, als was die Diener und Geweihten des großen Μεσουρανεω bezeichnen soll.

Es giebt kein Beyspiel, daß sich die europäischen Staaten zu Einer Unternehmung je so vereinigt hätten, als zum heiligen Kriege. Natürlich muß man von daher die itzige durch Europa verstreute Menge der Maurer ableiten. Die Ammonischen Gebräuche sind fast ganz verlöscht; fromme Wuth tauchte ihr Schwerdt in Blut, und Europa seufzte unter Verfolgungen. Die Römer rotteten die Druiden aus; Christen befleckten ihre grausamen Hände mit Mord; Aberglauben und Schwärmerey herrschten in jedem Zeitalter durch Blutvergießen. Durch die Kreuzzüge vermehrte sich die Anzahl unsrer Gesellschaft sehr; die Gelegenheit selbst brachte die Regeln der Maurerey empor: denn sie paßten so gut zu dem Endzweck; und nahmen zugleich das Christenthum an, woraus der Geist dieser Unternehmungen entsprang. Wie diese Züge aufhörten, fanden sich Gesellschaften in allen Ländern, wo die Werbungen gewesen waren; und was die Gesellschaft in jedem Staate, selbst unter den Verfolgungen der Eiferer erhielt, der Meisterorden verträgt sich, nach seinen itzigen Grundsätzen, mit jeder Sekte der Christen. Er entstand in den ersten Zeiten des Christenthums, zur Ehre und zum Be-

kennt-

kenntniß des christlichen Glaubens; ehe das Gift der Sektirer über die Kirche verbreitet war.

Zu den alten, von Salomo abgeleiteten Gesetzen, kamen andere Regeln, Gesetze und Verordnungen, bey den Kreuzzügen, um Schwelgerey, Unmäßigkeit und Unordnung zu verhindern, und um die beym Befehle über solche Armeen nöthige Subordination zu erhalten. Viele dieser Regeln haben wir noch in der Leitung und Führung unserer Logen, und sie lassen sich durchaus von keinem andern Ursprunge ableiten.

Vier-



Vierzehnte Vorlesung.

Schluß.

Am Schluß dieser Vorlesungen sammle ich unter Einem Gesichtspunkt die Sätze, die das ganze Werk durch, meine vorzügliche Achtung auf sich gezogen haben. Ich denke dadurch einen klaren Begrif von den Geheimnißen der Maurerey, dem Fortgang, und dem Geist dieser Stiftung, ihrem Ursprung, und gegenwärtigen Zustande zu geben.

Vielleicht tadelt man meine Weitläuftigkeit, und das Wiederholen bey gebrauchten Gründen oder Vorstellungen. Aber, wo dieser Vorwurf Statt zu haben scheint, da war er nöthig, einen Satz, der gegen einen allgemein angenommenen Irrthum oder ein Vorurtheil stritt, zu begründen.

Von den alten Gebräuchen, die ich Ihnen beschrieben habe, können Sie itzt Selbst leicht die Quellen unsrer Gebräuche ableiten, und den Grund entdecken, worauf unsere Gesellschaft errichtet ist. Offenbar hatten sie, in der Welt nach der Sündfluth, ihre Abstammung von Ham. Ich muß zuweilen Kunstwörter gebrauchen, die vielleicht Andern keine Deut-

Deutlichkeit und helle Begriffe geben; aber meinen Brüdern sind es Kernwörter, die mit der vereinten Kraft von Kunstausdrücken, Sinnbildern und Hieroglyphen würken. Wenn ich von Maurern unter dem Namen Gesellschaft rede, so versteh ich Maurer in so fern sie in Logen, wie itzt solche Logen gehalten werden, inkorporirt sind. — Unser Alterthum besteht in unsern Grundsätzen, Regeln, Sprache, Gelehrsamkeit und Religion; wir leiten alles dieß ab aus dem Paradiese, von den Patriarchen, und den Weisen des Morgenlandes; und es ward alles unter der christlichen Anleitung vervollkommet. Unser Licht und unsre Lehren stammen von dem Anfange der Zeit, und sind durch diese lange Reihe Jahre unverderbt herabgekommen; aber unsre Sitten und Gebräuche kommen aus den verschiedenen Zeiten des Paradieses, des Jerusalemschen Tempelbaues, und der christlichen Offenbarung.

Ich habe Ihnen erklärt, daß die Bauart unsrer Loge ein Nachbild des Weltalls ist; und daß der erste Eintritt eines Maurers in dieselbe die erste Verehrung des wahren Gottes anzeigt. Wir haben die ägyptischen Sinnbilder der Sonne und des Mondes beybehalten, um Gottes Allmacht, Ewigkeit, Allgegenwart und Allgüte auszudrücken. Wir zeigen dadurch, daß wir Kinder des Lichts sind, und daß der erste Grund unsers Systemes die Kenntniß und Anbetung des Allmächtigen, Μετυχόνω, der in der Mitte

der

der Himmel thronet, ist. Wir leiten von den Druiden viele ammonische Gebräuche ab; und ich behaupte, daß wir mehr von den Druidischen Ceremonien und Lehren bey uns haben, als sonst in der ganzen Welt zu finden ist. Viele von ihren gottesdienstlichen Gebräuchen, die sonst in Ewigkeit geschlafen hätten, haben wir, in unserer Aufnahme zum ersten Grad der Maurerey, von der Vergessenheit gerettet. Diese, scheint es, haben wir mit den Sätzen der Essener vermischt und gemäßigt; einer Sekte, die so alt, als der Auszug der Kinder Israel aus Aegypten ist. Die Weltweisheit der Aegypter, und die Gebräuche, Lehren und Sitten der Hebräer kamen durch die Phönizier nach England; und machen einen Theil unsers Systems aus, in so fern sie zur reinen, von Abgötterey unbefleckten, Verehrung des großen Urhebers der Natur passen.

Unser großes Fest begehn wir am Sankt Johannestage, mitten im Sommer (Midsummer-day). Wir feyern denn die Jahrszeit, da die Sonne am höchsten steht, und in der Mitte ihrer keimenden und treibenden Kraft ist; die Sonne, das große Sinnbild der Allmacht der Gottheit.

Der berühmte Gesetzforscher, Lord Cook, sagt in seinem Werke über Littletons Anleitung: „Das weise Alterthum pflegte, zu größerer Feyerlichkeit, zu bessern Andenken und Beobachten des Anbefohlenen, wirkliche Dinge unter Ceremonien auszudrücken.„

Ich

Ich habe Ihnen gezeigt, daß die Zierrathen der Loge Sinnbilder sind, die zur Tugend und guten Leitung reizen. Klugheit glänzt im Mittelpunkte; oder, wollen Sie dieses Bild noch auf heiligere Grundsätze zurückbringen, so stellt es den leuchtenden Stern vor, der die Weisen nach Bethlehem brachte, und die Gegenwart des Sohnes Gottes verkündigte. Er steht vor Ihren Augen, damit Sie Sich erinnern, die Werke der Seligkeit, welche nahe ist, zu verrichten. Und, um in Handlungen von genauer Pflichtmäßigkeit mit größerer Munterkeit fortzufahren, lehrt der ausgelegte mosaische Fußboden Sie die bunte Verschiedenheit und den Unbestand menschlicher Dinge. Denn Sie sollen Ihr Herz nicht an Dinge dieser Welt hängen, sondern dort Ihre Schätze sammeln, wo der Rost ihren Glanz nicht beschmutzet, noch die Motte das hochzeitliche Gewand zernagen kann.

Um uns in den natürlichen Schwachheiten zu beschützen und zu unterstützen, und um uns auf den Pfad der Pflichtmäßigkeit zu bringen, liegt das Buch der wahren Erkenntniß in der Loge. Der Meister beschränkt Sie, wie mit dem Umriß eines Zirkels; und nach dem Winkelmaaß müssen Sie die Rechtschaffenheit und Uebereinstimmung Ihres Betragens abmessen.

In der folgenden Vorlesung bewies ich Ihnen, daß Sie, um würdige Diener im Tempel Gottes zu seyn, in Unschuld gekleidet seyn müssen, damit Ihr

Dienst wohlgefällig, und Sie im Himmel gebilligt seyn möchten. Unsre Kleinode sind Sinnbilder des guten Betragens bey einem tugendhaften Gemüthe, welches das menschliche Leben zieret: Treue, Mildthätigkeit, Rechtschaffenheit.

In der nächsten Vorlesung brachte ich Sie dahin, einen Unterschied des zweyten Geschlechts der Gottesverehrer zu bemerken; es war dieß unter dem mosaischen Gesetz, als die Wahrheit von den Irrthümern der Abgötterey entkleidet war. Diese Stufe entspricht dem zweyten Grade in der Maurerey.

Ich zeigte, wie passend die Geometrie in unsrer Gesellschaft angenommen worden; sie ist eine Wissenschaft, wodurch die großen Kräfte Gottes dem Menschengeschlechte entdeckt und bewiesen worden sind.

Ferner betrachtete ich den Zustand der Gottesverehrer unter dem Verderbniß des Hauses Israel, und den Mängeln des alten Gesetzes. In dieser Versammlung von Christen bedarf es keines Beweises, wie nothwendig ein Mittler oder Versöhner für die Menschen auf Erden war. In dem Schutt, Aberglauben, Ceremonialgesetz, und Schmutz des jüdischen Tempels, lag der wahre Gottesdienst begraben und verborgen; und Unschuld ward nur der Zierrath seines Denkmals. Aber die Gottheit schaute mit erbarmendem Blick auf den kläglichen Zustand des Menschen herab, sandte uns in ihrer Gnade und Liebe einen

Führer

Lehrer und Mittler, der uns die Lehre der Wiedergeburt überbrachte, und uns vom Grabe der Sünde erhübe, worein sich das Menschengeschlecht gestürzt hatte. Er lehrte uns den gottgefälligen Dienst, wodurch wir seinem Vater angenehm würden; er vollbrachte das Sühnopfer, ward der Erstling derer die schliefen, und zeigte den Menschen die Auferstehung des Leibes und das ewige Leben. Im Meistergrad ist diese ganze Lehre abgebildet; und das christliche Leben wird uns durch Sinnbilder dargestellt.

Wir Maurer haben drey vorzügliche Charakterzüge angenommen: Geheimniß, Mildthätigkeit, brüderliche Liebe. Ich habe meine Meynung über diese drey große Pflichten erklärt, und was sie besonders für Maurer bedeuten, oder für Männer, die sich von den übrigen Menschen getrennt haben, und sich als Diener Desjenigen bekennen, der mitten im Himmel thronet.

Zuletzt habe ich versucht, den Ursprung unsrer Gesellschaft zu untersuchen; und oft, wo ich ohne Nachrichten war, mußte ich mich bloß Wahrscheinlichkeiten und Vermuthungen überlassen. Es scheint itzt kein wesentlicher Umstand für uns zu seyn, wer unsre Muster und Vorfahren waren: wenn wir uns nur in dem wahren Geiste der Maurerey beschäftigen, in dem göttlichen Geiste, der die Erzväter beseelte, als sie dem Herrn Altäre erbauten; wenn wir treue Unterthanen unsers Königs sind, beständig und

getreu gegen unsre berechtigten Freyheiten, Christen im Bekenntniß und in der Ausübung, und gegen einander und gegen alle Menschen überhaupt liebreich und aufrichtig.

Ob die Maurer ursprünglich Baumeister oder Geistliche waren, daran liegt uns zu unsern Zeiten nichts. Hält man diese Werke gegen die Rechtschaffenheit, wozu ich Sie ermahnet habe; so verliert sich die Ehre des Alterthums in den Tugenden der Ausübung, und in dem Glanze des Lichts der Wohlgefälligkeit, welches auf einmal der Welt verkündigt, daß wir Diener des wahren Gottes sind, der unsere Seelen lebendig errettet.

Bedeuten unsre Ceremonien nicht, was ich auseinandergesetzt habe; enthalten sie nicht die Grundsätze der Tugend und Religion, die ich entschleyert habe: so frage ich Sie, Maurer, was enthalten, bedeuten, und betreffen sie denn?

Läßt sich vermuthen, soviel gelehrte und brave Männer hätten, in der Folge mehrerer Jahrhunderte, feste Mitglieder dieser Brüderschaft seyn können; wenn die Geheimniße unwichtig, und die Ceremonien unverständlich wären? Gewiß nicht! Man nehme den Geist davon weg; und sie werden lächerlich.

Solte es Jahrhunderte durch der Gegenstand eines elenden Scherzes gewesen seyn, Männer in eine thörichte Falle zu locken, wo der Anführer, der selbst

menschlichen gefangen [illegible] nun, sich sehr über einen Andern wiederum lachen zu können? Solche Thorheiten haben keine Wahrscheinlichkeit. Und wäre es nur das gewesen, so konnte die Rolle einfacher gemacht und ausgeputzt werden; man brauchte nicht heilige Dinge in den Spaß zu ziehen. Dieß macht die Vermuthung so absurd, daß es keiner weitern Anmerkung bedarf.

Wir Maurer bekennen, daß wir Wanderer im Fortgang von Osten her sind.

Gott pflanzte einen Garten in Osten, und setzte darein die Vollkommenheit der menschlichen Natur, den ersten Menschen, voll Unschuld und göttlicher Erkenntniß, voll Ehre, sogar geziert mit dem Ebenbilde Gottes.

Gelehrsamkeit hatte nach der Sündfluth seinen ersten Fortgang aus Osten. Die Ägypter bildeten zu erst den Thierkreis ab, entdeckten zuerst die Weisheit des großen Baumeisters der Welt in den Umwälzungen der Himmel, lehrten zuerst die Wissenschaft der Geometrie.

Die Lehre unsers Erlösers und die christliche Offenbarung gieng von Osten aus.

Der Stern, der die Geburt des Sohnes Gottes verkündigte, erschien in Osten.

Das Wort Osten gebrauchten die Propheten, um den Erlöser anzuzeigen.

N 3 Folglich

Folglich können wir mit Recht sagen, daß wir von vorher wandern. Wir bekennen dadurch, daß wir Maurer, das heißt eine Gesellschaft der Gottheit sind, welche mit dem Vater gleich ewig, im Mittelpunkt des Himmels wohnet.

Bekennen wir aber so etwas nicht: warum hätten wir nicht unser Wandern vom Norden, oder von den Gegenden des Chaos und der Finsterniß angenommen?

Itzt aber, meine Brüder! beschließe ich meine Bemerkungen. Ich ende die Arbeiten meines Jahres mit der aufrichtigen Ermahnung: daß Sie fortfahren in dieser Gesellschaft als rechtschaffne und gottesfürchtige Männer zu handeln; sich zu üben in Verbreitung der Ehre dieser Verbindung, troß des boshaften Verläumdens der Gottlosen und Unwissenden, streng in Ihren Pflichten, als Maurer und als Brüder zu seyn; Ihr Wohlwollen mit Ehrlichkeit, Ihre Mildthätigkeit mit Herzlichkeit, nicht wie Heuchler zu zeigen; sorgsam sich zu bemühen, zur höchsten Kenntniß Ihres Systems zu gelangen, dessen Endzweck, wie ich Ihnen laut verkündige, ist: Die Werke der Rechtschaffenheit zu thun.

An-

[illegible] Herrn [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] über die [illegible].

Anhang.

[illegible] 6. [illegible]

Endlich hat ich, durch Herrn [illegible], eine [illegible] Manuscripte in der [illegible] [illegible] welches [illegible] so sehr [illegible] [illegible] Geschichte [illegible], ferner ich so [illegible] glauben. Die mehrsten [illegible] Zu [illegible] ich gestern [illegible] so [illegible] der [illegible] daß sie [illegible] als jemals, [illegible] zu [illegible] zu der [illegible] können [illegible] zu werden.

[illegible]

Ein Brief des gelehrten Herrn John Locke an den Hochwohlgebohrnen Herrn Thomas Grafen von Pembrocke; nebst einer alten Handschrift über die Freymaurerey.

My Lord,

Den 6, May, 1696.

Endlich hab ich, durch Herrn Collins Hülfe, eine Abschrift des Manuscripts in der Bodleyischen Bibliothek erhalten, welches Sie so sehr zu sehen wünschten; und zufolge Eurer Lordschaft Befehle, sende ich sie Ihnen hierbey. Die mehrsten der hinzugefügten Anmerkungen entwarf ich gestern für Lady Masham, die so eingenommen von der Freymaurerey ist, daß sie sagt: sie wünschte itzt noch mehr als jemals, ein Mann zu seyn, um zu der Brüderschaft können zugelassen zu werden.

Die Handschrift, wovon dieß die Kopie ist, scheint ohngefähr 160 Jahr alt zu seyn; ist aber (wie Euer Hochwohlgeb. aus dem Titel bemerken werden) selbst nur die Kopie einer nach ohngefähr 100 Jahr ältern Hand-

Handschrift. Denn das Original soll vom Könige Heinrich VI. eigenhändig geschrieben seyn. Woher es dieser Monarch hatte, ist itzt ungewiß; mir scheint es ein in Gegenwart des Königs gehaltenes Examen eines Freymaurers zu seyn. Heinrich VI. soll, wie er volljährig ward, in diese Brüderschaft getreten seyn, und daher die Verfolgung, die gegen sie entstanden war, gehemmt haben. Doch ich will Euer Lordschaft nicht länger mit meiner Vorrede von der Sache selbst abhalten.

Ich weiß nicht, was die Durchsicht dieser alten Schrift bey E. Lordschaft würken mag. Für mich leugn' ich nicht, sie hat meine Neugier so erregt, daß ich entschlossen bin, in die Brüderschaft zu treten, wenn man mich aufnehmen will; und das, sobald ich in London bin, welches sehr bald seyn wird.

Ich bin,

My Lord,

Euer Lordschaft

ergebenster gehorsamster Diener,

John Locke.

CERTAYNE QVESTYONS, [1])

WITH

ANSWERES TO THE SAME,

CONCERNING THE

MYSTERY OF MACONRYE;

Writene by the hande of kynge HENRYE, the sixthe of the name,

And faithfullye copyed by me JOHAN LEYLANDE, Antiquarius, By the commaunde of his Highnesse.

They be as followethe:

QUEST. WHAT mote ytt be?

ANSW. Ytt beeth the skylle of nature, the understondynge of the myghte that ys here-

1) Der deutsche Uebersetzer glaubt, allen Lesern, wegen der Authenticität, und denen, die Englisch verstehn, wegen der alten Sprache, einen Gefallen zu thun, wenn er das alte seltne Original mit abdrucken läßt. Die folgenden Anmerkungen sind von dem berühmten Locke; und so, wie sie sich auf die Sprache oder die Sachen beziehen, entweder zu dem Original, oder zu der Uebersetzung bezeichnet.

Einige Fragen,

mit

den Antworten darauf,

über

das Geheimniß der Maurerey.

Geschrieben von der Hand König Heinrichs,

des Sechsten dieses Namens, 1)

und getreu abgeschrieben von mir, Johann Leyland, 2)

Antiquarius,

auf Befehl Seiner Hoheit. 3)

Sie sind folgende:

Frage: Was ist es denn? 4)

Antwort: Es ist die Wissenschaft der Natur, die Kenntniß von der Kraft derselben, und ihren verschiedenen Wirkungen; ...

2) John Leylande ward vom Könige Heinrich VIII. gebraucht, bey der Aufhebung der Klöster die wichtigen Bücher und Nachrichten derselben zusammen zu suchen, und aufzubewahren. Er war ein Mann von grossem Fleiß und Arbeitsamkeit.

3) Seiner Hoheit, nemlich des genannten Königs Heinrich VIII. Unsere Könige hatten damals nicht den Titel Majestät.

4) Was ist es denn? das heißt: was ist das Geheimniß der Freymaurerey. Die Antwort zeigt, es bestehe in physi-

heyinne, and its sondrye werckynges: Sonderly-che, the ſkylle of rectenyngs, of waightes and metynges, and the treu manere of faconnynge al thynges for mannes uſe; headlye, dwellynges, and buyldynges of alle kindes, and al odher thynges that make gudde to manne.

Quest. Where dyd ytt begynne?

Answ. Ytt dyd begynne with the fyrſte menne in the eſte, whych were before the ffyrſte manne of the weſte, and comynge weſtlye, ytt hathe broughte herwyth alle comfortes to the wylde and comfortleſſe.

Quest. Who dyd brynge ytt weſtlye?

Answ. The e) Venetians, whoo beynge grate merchaundes, comed ffyrſte ffromme the eſte ynn Venetia, for the commodytye of marchaundy-ſynge

physiſchen, mathematiſchen, und mechaniſchen Kenntniſſe. Einiges davon, wie aus dem Folgenden erhellt, behaupten die Freymaurer die übrige Welt gelehrt zu haben; und einiges halten ſie noch geheim.

e) Man könnte hieraus ſchlieſſen, daß die Maurer Menſchen in Oſten vor Adam, der der erſte Menſch im Weſten heißt, annehmen; und die Entſtehung der Künſte und Wiſſenſchaften in Oſten behaupten. Einige berühmte Gelehrte haben dieſelbe Meynung gehegt; und gewiß war Europa und Africa (die man, in Rückſicht auf Aſien, weſtliche Länder nennen kann,) noch wild und

schiedenen Würkungen; vornehmlich die Wissenschaft von Zahl, Gewicht, und Maaß, und die rechte Art, alle Dinge zum Gebrauch des Menschen einzurichten, hauptsächlich Wohnungen und Gebäude von aller Art, und alle andere Sachen, die dem Menschen nützen.

Frage. Wo fieng sie an?

Antw. Sie fieng an mit den ersten Menschen in Osten, welche vor dem ersten Menschen in Westen waren; [6]) sie kam nach Westen, und brachte mit alle Freude für die Wilden und Freudenlosen.

Frage. Wo fieng sie in Westen an?

Antw. Die Phönizier, [7]) welche grosse Kaufleute waren, kamen zuerst von Osten nach Phönizien, zur Bequemlichkeit der Handlung nach Osten und Westen,

und barbarisch, als Künste und Verfeinerung der Sitten schon längst in großer Vollkommenheit in Sina und Indien waren.

6) Kein Wunder, daß in den Zeiten mönchischer Unwissenheit man die Phönizier (Phenicians) für Venezianer (Venecians) misverstand. Oder, wenn diese beiden Völker nicht verwechselt wurden, so verführte vielleicht die Aehnlichkeit des Tones (Phön. auf Englisch: Finissiens; Ven. Winissiens) den Schreiber, der zuerst diese Fragen zu Papier setzte.

7) Die Phönizier waren die größten Reisenden unter den Alten, und man hielt sie in Europa für die Erfinder der Buchstaben, welche sie vielleicht, nebst andern Künsten, aus Asien brachten.

kynge beithe este and weste, bey the redde and mydlonde sees.

Quest. Howe comede ytt yn Engelonde?

Answ. Peter Gower 8) a Grecian, journeyedde ffor kunnynge yn Egypte, and yn Syria, and yn everyche londe whereas the Venetians hadde plauntedde maconrye, and wynnynge entraunce yn al lodges of maconnes, he lerned muche, and retournedde, and woned yn Grecia magna wacksynge, and becommynge a myghtye 11) wyseacre, and

8) Ein anderer Fehler des Schreibers. Ich war Anfangs in Verlegenheit zu errathen: wer Peter Gower seyn könnte, da der Name völlig englisch war, oder wie ein Grieche zu einem solchen Namen käme. Aber sobald ich an Pythagoras dachte, konnte ich mich kaum des Lächelns entwehren, da ich fand, welche Seelenwanderung dieser Philosoph erlitten, wovon er sich nie etwas träumen lassen. Man braucht nur die französische Aussprache seines Namens Pythagore (und die englische der beyden, worinn er verwandelt worden: Piter Gohr oder Piter Gour) zu bedenken, um sich vorzustellen, wie leicht ein unwissender Schreiber diesen Fehler begehen konnte.

9) Daß Pythagoras um Kenntniße nach Aegypten, u. s. w. reisete, wissen alle Gelehrte; und eben so bekannt ist, daß er in verschiedne Priesterorden, die damals ihre Geheimnisse heimlich vor dem Volke hielten, eingeweihet worden. Pythagoras machte auch aus jedem geometrischen Lehrsatz ein Geheimniß, und ließ nur die zu deren Kenntniß, welche ein fünfjähriges Stillschweigen ausgehalten

Westen, auf dem rothen und dem mittelländischen Meere.

Frage. Wie kam sie nach England?

Antw. Pythagoras, 9) ein Grieche, reiste nach Kenntnißen in Aegypten, in Syrien, und in jedes Land, wo die Phönizier die Maurerey gegründet hatten. Er gewann Eintritt in alle Logen der Maurer, er lernte viel, und kam zurück und wohnte in Großgriechenland, 10) und ward da ein mächtiger Weiser,

hatten hatten. Er soll der Erfinder des 47sten Satzes im 1sten Buch des Euklides seyn; und soll dafür in der Freude seines Herzens, eine Hekatombe geopfert haben. Er kannte auch das wahre Weltsystem, das neulich vom Kopernikus wieder aufgebracht worden; und war ohne Zweifel ein sehr wunderbarer Mann. Man sehe sein Leben von Dionys von Hal.

10) Großgriechenland: ein Theil von Italien, der ehemahls so hieß, weil die Griechen daselbst viele Kolonien angesetzt hatten.

11) Das Wort Wyseacre bedeutet jetzt einen Einfaltspinsel; aber ehemals völlig das Gegentheil. Weissager im alten Sächsischen, heißt: Philosoph, weiser Mann, oder Zauberer. Da es oft ironisch gebraucht ward, so bekam es endlich eine feste Bedeutung in diesem ironischen Sinne. So hat Duns Skotus, ein Mann, der wegen der Feinheit und Schärfe seines Verstandes berühmt war, durch dieselbe Art von Ironie den neuern Dummköpfen (Dunces) einen allgemeinen Namen gegeben.

and greatlyche renowned, and her he framed a grate lodge at Groton [12]), and maked many maçonnes, ſome whereoffe dyd journeye yn Fraunce, and maked manye maçonnes, wherefromme, yn proceſſe of tyme, the arte paſſed yn Engelonde.

QUEST. Dothe maçonnes diſcouer there artes unto odhers?

ANSW. Peter Gower, whenne he journeyedde to lernne, was ffyrſte made, and anonne techedde; evenne ſoe ſhulde all odhers beyn recht. Natheleſs maçonnes hauethe always yn everyche tyme, from tyme to tyme, communycatedde to mannkynde ſoche of ther ſecrettes as generallyche myghte be uſefulle; they haueth keped backe ſoche allein as ſhulde be harmefulle yff they comed yn euylle haundes, oder ſoche as ne mighte be holpynge wythouten the techynges to be joynedde herwythe in the lodge, oder ſoche as do bynde the freres more ſtrongelyche together, bey the proffytte and commodytye comynge to the confrerie herfromme.

QUEST,

12) Groton heißt ein Ort in England. Der hier gemeinte Ort iſt Krotona, eine Stadt in Großgriechenland, welche zu Pythagoras Zeiten ſehr volkreich war.

13) Das Wort gemacht (man ſehe vorher: machte viele Maurer) hat, wie ich vermuthe, eine beſondere Bedeutung unter den Maurern. Vielleicht bedeutet es: eingeweiht.

Weiser, und sehr berühmt. Hier errichtete er eine große Loge zu Krotona, und machte viele Maurer. Einige derselben reiseten nach Frankreich, und machten viele Maurer; von welchen, in der Folge der Zeit, die Kunst nach England herüberkam.

Frage. Entdecken die Maurer Andern ihre Künste?

Antw. Pythagoras, als er reiste um zu lernen, ward erst gemacht 13) und lehrte darauf; so solten alle Andere auch billig seyn. Doch haben 14) die Maurer immer von Zeit zu Zeit den Menschen solche von ihren Geheimnißen mitgetheilt, als überhaupt nützlich seyn könnten. Nur solche haben sie zurück behalten, als schädlich seyn würden, wenn sie in üble Hände kämen; oder ohne die in der Loge dazu zufügenden Lehren nichts helfen würden; oder, welche die Brüder fester zusammen binden, durch den Nutzen und die Bequemlichkeit, welche der Brüderschaft daraus entstehn.

Frage.

14) Dieser Absatz enthält etwas Merkwürdiges, nemlich: die Rechtfertigung der Heimlichkeit, die so sehr von den Maurern gepriesen, und von andern getadelt wird. Hier wird behauptet: daß sie zu allen Zeiten solche Dinge entdeckt haben, die nützlich seyn könnten; und nur solche verbergen, die der Welt oder ihnen selbst schädlich seyn würden. Was dies für Geheimnisse sind, sehen wir nachher.

Quest. Whatte artes haueth the maconnes techedde mankynde?

Answ. The artes agricultura, architectura, astronomia, geometria, numeres, musica, poesie, kymistrye, governmente, and relygyonne.

Quest. Howe commethe maconnes more teachers than odher menne?

Answ. The hemselfe haueth allein in arte of fyndinge neue artes, whyche arte the ffyrste maconnes receaued from Godde; by the whyche they fyndethe what artes hem plesethe, and the treu way of techynge the same. Whatt odher menne doethe ffynde out, ys onelyche bey chaunce, and therfore but lytel I tro.

Quest. What dothe the maconnes concele and hyde?

Answ.

15) Es scheint eine dreiste Behauptung von den Maurern zu seyn: daß sie die Menschen alle diese Künste gelehrt haben. Sie haben ihr eignes Zeugniß dafür; und ich weiß nicht, wie man sie widerlegen solte. Was aber das Sonderbarste scheinet, ist: daß sie auch die Religion unter die Künste zählen.

16) Die Kunst, Künste zu erfinden, muß nothwendig eine sehr nützliche Kunst seyn. Lord Bakons Neues Orga-

Frage. Welche Künste haben die Maurer die Menschen gelehrt?

Antw. Diese: 15) den Ackerbau, die Baukunst, Astronomie, Geometrie, Zahlen, Tonkunst, Dichtkunst, Scheidekunst, Regierungskunst, und Religion.

Frage. Woher lehren die Maurer mehr, als andere Menschen?

Antw. Sie, und nur sie, besitzen die Kunst, 16) neue Künste zu erfinden; welche Kunst die ersten Maurer von Gott erhielten. Sie finden dadurch welche Kunst sie wollen, und den rechten Weg, sie zu lehren. Was andre Menschen erfinden, kömmt nur von ohngefähr, und ist daher, denk ich, nur geringe.

Frage. Was verbergen und verheelen die Maurer?

 Antw.

Organon ist ein Versuch über Etwas in dieser Art. Aber ich fürchte sehr, daß wenn die Maurer sie je hatten, sie dieselbe itzt verlohren haben; weil so wenig neue Künste seit einiger Zeit erfunden sind, und so viele noch fehlen. Meine Idee von einer solchen Kunst ist: sie muß einigermaßen auf alle Wissenschaften überhaupt können angewandt werden, wie die Algebra in der Rechenkunst, durch deren Hülfe neue Regeln der Arithmetik gefunden sind und können gefunden werden.

Answ. They concelethe the art of ffyndynge neue artes, and thattys for hers owne proffytte, and preise: They concelethe the art of kepynge secrettes, thatt so the worlde mayeth nothinge concele from them. They concelethe the art of wunderwerckynge, and of foresayinge thynges to comme, thatt so thay same artes may not be usedde of the wyckedde to an euell ende; thay also concelethe the arte of chaunges, the wey of wynnynge the facultye of Abrac, the skylle of becommynge gude and parfyghte wythouten the holpynges of fere and hope; and the universelle longage of maconnes.

QUEST.

17) Es scheint, die Maurer sorgen sehr für den Ruhm ihres Ordens, so wie für dessen Vortheil: da sie es als Einen Grund angeben, warum sie eine Kunst nicht allgemein bekannt machen, um den Besitzern dieser Kunst Ehre zu verschaffen. Ich denke, in diesem Punkt zeigen sie zu viel Rücksicht auf ihre eigne Gesellschaft, und zu wenig auf die übrigen Menschen.

18) Welche Art von Kunst dieses ist, kann ich mir auf keine Art vorstellen. Aber gewiß müssen die Maurer solche Kunst besitzen; denn sollten sie auch, wie einige annehmen, gar kein Geheimniß haben, so müßte ja dieß selbst ein Geheimniß seyn, dessen Entdeckung sie dem größten Gelächter aussetzen würde, und folglich die höchste Sorgfalt erforderte um verborgen zu bleiben.

Antw. Sie verbergen die Kunst neue Künste zu finden; und das geschieht zu ihrem eignen Nutzen und Ruhm. [17]) Sie verbergen die Kunst, Geheimniße zu bewahren; [18]) damit die Welt nichts vor ihnen verbergen kann. Sie verbergen die Kunst, Wunder zu thun, und zukünftige Dinge vorher zu sagen; damit diese Künste nicht von Gottlosen zu bösen Endzwecken gebraucht werden mögen. Auch verbergen sie die Kunst der Verwandlungen; [19]) den Weg, zum Verständniß von Abrak [20]) zu kommen; die Kunst, gut und vollkommen, ohne die Hülfe von Furcht und Hofnung, zu werden; und die allgemeine Sprache [21]) der Maurer.

19) Ich weiß nicht, was dieß seyn kann, wenn es nicht die Verwandlung der Metalle ist.

20) Hier bin ich völlig im Dunkeln.

21) Eine allgemeine Sprache ist von den Gelehrten aller Zeiten sehr gewünscht worden. Doch ist sie leichter zu wünschen als zu hoffen. Allein es scheint, die Maurer behaupten, so Etwas unter sich zu haben. Ist es wahr, so muß es meiner Vermuthung nach, eine Aehnlichkeit mit der Sprache der Pantomimen bey den alten Römern haben; diese konnten, heißt es, durch bloße Zeichen jede Rede Menschen von allen Nationen und allen Sprachen verständlich ausdrücken und hersetzen. Ein Mann der alle diese Künste und Vorzüge besitzt, ist beneidenswerth. Dieß ist aber, wie man uns sagt, nicht

Digitized by Google

QUEST. Wyll ye teche me thay same artes?

ANSW. Ye shalle be techedde yff ye be warthye, and able to lerne.

QUEST. Dothe all maconnes kunne more then odher menne?

ANSW. Not so. Thay onlyche haueth recht and occasyonne more then odher menne to kunne, butt manye doeth fale yn capacity and manye more doth want industrye, thatt ys pernecessarye for the gaynynge all kunnynge.

QUEST. Are maconnes gudder menne then odhers?

ANSW. Some maconnes are not so vertuous as some other menne; but, yn the moste parte, thay be more gude than they woulde be yf thay war not maconnes.

QUEST. Doth maconnes love eidther odher myghtylye as beeth sayde?

ANSW.

der Fall mit allen Maurern. Denn, obgleich diese Künste unter ihnen sind, und alle ein Recht und Gelegenheit haben, sie zu kennen; so fehlt doch einigen Fähigkeit, und andern Fleiß um sie zu erlangen. Indeß ist von allen ihren Künsten und Geheimnissen das, wornach ich zum begierigsten bin es zu kennen, die Kunst,

gut

Frage. Wollt ihr mich diese Künste lehren?

Antw. Ihr solt unterrichtet werden, wenn ihrs würdig seyd, und lernen könnt.

Frage. Können alle Maurer mehr, als andre Menschen?

Antw. Nein! Sie haben nur mehr Recht und Gelegenheit zu Kenntnissen, als andere Menschen; aber manchen fehlt es an Fähigkeit, noch mehrern an Fleiß, der sehr nöthig zur Erwerbung aller Kenntnisse ist.

Frage. Sind die Maurer bessere Menschen, als Andere?

Antw. Einige Maurer sind nicht so tugendhaft, als andere Menschen; aber im Ganzen sind sie besser, als sie seyn würden, wenn sie nicht Maurer wären.

Frage. Lieben die Maurer einander so mächtig, als man sagt?

gut und vollkommen zu werden. Ich wünschte, daß sie allen möchte mitgetheilt werden; denn nichts ist wahrer, als der schöne Ausspruch in der besten Antwort: daß, je besser die Menschen sind, desto mehr sie sich einander lieben. Die Tugend hat an und für sich soviel Liebenswürdiges, daß sie die Herzen aller, die sie betrachten, entzücken muß.

Answere. Yis swiche, and it may not odherwise be: For gude menne and treu, kennynge eidher odher to be soche, doeth always love the more as thay be more gude.

Here endethe the questyonnes, and awnsweres.

Antw. Ja gewiß; und es kann nicht anders seyn. Denn gute und rechtschaffne Männer, die einander als solche kennen, lieben sich immer mehr, je besser sie sind.

Ende der Fragen und Antworten.

A GLOS-

A GLOSSARY,

To explain the old words in the foregoing Manuscript.

ALLEIN, only.
Alweys, always.
Beithe, both.
Commodytye, conveniency.
Confrerie, fraternity.
Faconnynge, forming.
Fore-sayinge, prophecying.
Freres, brethren.
Headlye, chiefly.
Hem plesethe, they please.
Hemselfe, themselves.
Her, there, their.
Hereynne, therein.
Herwyth, with it.
Holpynge, beneficial.
Kunne, know.
Kunnynge, knowledge.
Make gudde, are beneficial.
Metynges, measures.
Mote, may.
Myddlelond, Mediterranean.

Myghte, power.
Occasyonne, opportunity.
Oder, or.
Onelyche, only.
[illegible]saffarye, absolutely necessary.
Preise, honour.
Recht, right.
Reckenyngs, numbers.
Sonderlyche, particularly.
Skylle, knowledge.
Wacksynge, growing.
Werck, operation.
Wey, way.
Whereat, where.
Woned, dwelt.
Wunderwerckynge, working miracles.
Wylde, savage.
Wynnynge, gaining.
Ynn, into.

Inhalt.

7. Der

